№ 214. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 5. August 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rückfendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Zur Trauerfeier in Friedrichsruh.

Wenig Tage sind vergangen, seitdem die Trauerbotschaft aus dem Sachsenwalde zu uns gekommen ist. Wir hätten lernen müssen, uns in das Unvermeidliche zu fügen. Und doch, unsere Herzen krampften sich zusammen, als wir die Stunde nahe fühlten, wo wir von dem, was sterblich an dem Fürsten Bismarck gewesen ist, für immer scheiden mußten. Hochgefürstet durch eigene Tugend und Verdienst hat er im Leben dagestanden, und mit fürstlichen Ehren hat der dankbare Enkel des großen Kaisers, dem der Verewigte wie seinem Vater und ihm selbst alle Zeit ein treuer, unerschrockener und guter Ratgeber gewesen ist, noch den Gang des großen Toten zur letzten Ruhestätte umgeben wollen. Aber der schlichte Sinn des Mannes, der im Leben allem Prunk abhold gewesen ist, hat, wie die „Magd. Ztg." ausführt, auch den Auszug aus dem Erdenthal nur in der schlichten Weise, die ihm eigen gewesen, halten wollen. **„Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I."** soll nach seinem Wunsche mit dem Namen allein die Inschrift auf seinem Grabstein sein, und wie ein bescheidener Diener hat er für sich auch die letzten Feierlichkeiten angeordnet. Wenn dieser Wille mit dem ehrerbietigen Schweigen, das er auferlegt, und unter Zurückdrängung der eigenen Wünsche zur Ausführung gebracht und deshalb die Gemeinde nur klein gewesen ist, die seinen Sarg umstanden und ihm auf dem letzten Wege das Geleit gegeben hat, den Herzen hat auch Fürst Bismarck keinen Zwang anthun wollen, und im Geiste hat Alldeutschland wie eine einzige große Trauergemeinde mit an der Bahre seines besten Sohnes gestanden und ihm den Scheidegruß nachgerufen.

Ein treuer deutscher Diener seines Herrn! Vor den thränenumflorten Augen zieht noch einmal sein Bildnis vorüber und mit dem Bilde zugleich drängt sich die Erinnerung auf an alles, was er uns gewesen und geworden ist. Andere Völker haben gleichfalls ihre großen Männer gehabt. Mit Stolz blicken die Franzosen auf ihren Napoleon, die Italiener auf Cavour, die Engländer auf Gladstone hin. Aber so innig verwachsen mit dem Denken und Fühlen des ganzen Volkes wie Fürst Bismarck sind nur wenige von ihnen gewesen. Das macht, weil keiner von ihnen auch in seinem rein menschlichen Fühlen und Thun seinen Volksgenossen so nahe geblieben ist, wie dieser. Eine Faustnatur und ausgestattet mit allen gewaltigen Eigenschaften des Uebermenschen hat er doch nie verlernt, sich unter uns wie ein gewöhnlicher anderer Sterblicher zu bewegen, mit uns zu fühlen, sich mit uns zu freuen und mit uns zu klagen.

Das Wort, daß vor seinem Kammerdiener niemand groß sei, trifft auf ihn nicht zu. Je mehr wir durch die Veröffentlichung seiner vertraulichen Briefe einen Blick auch auf seine rein menschlichen Seiten, seine Stimmungen und Gefühle thun können, umso liebenswürdiger muß uns sein Charakter erscheinen. Wer ihn hier, wo er keine Maske vorzunehmen braucht und keine Rücksichten zu üben hat, wo er frisch und frei seine Ansichten äußern kann, ihn bald übermütig mit der Schwester scherzen, bald den zärtlichen und besorgten Ton hört, in dem er an die geliebte Gattin sich wendet oder mit alten Freunden über die Thorheiten junger Jahre plaudert, der könnte fast in Zweifel geraten, ob der Mensch Bismarck um dieser liebenswürdigen Eigenschaften willen nicht noch über den großen Staatsmann zu stellen sei. Das eine steht jedenfalls fest: Seit Luthers Tagen hat es kaum eine zweite Persönlichkeit gegeben, deren Bedeutung für die große Welt sich so mit den Tugenden gedeckt hätte, die sie auch rein menschlich betrachtet für uns als anziehend erscheinen lassen müssen. Und mit dem großen Gottesmann hat er auch jene schlichte Frömmigkeit gemein, die weit von aller pharisäischen Ueberhebung im treuen Glauben den Weg durchs Leben sucht.

Aber auch was er als Staatsmann uns gewesen und geworden ist, drängt sich in diesem Augenblick uns noch einmal mit packender Deutlichkeit auf. Was war Preußen und Deutschland, als er vor sechsunddreißig Jahren an die Spitze Preußens als leitender Staatsmann berufen wurde? Preußen, ein unbequemer Partner im Rate der Völker, bei dem man zumal mit Rücksicht auf den damals schwebenden Verfassungskonflikt im Zweifel war, ob seine inneren Machtmittel auch den nach außen hin erhobenen Ansprüchen entsprechen würden. Deutschland, ein buntscheckiges Konglomerat von Kleinstaaten, die hier und da mit Interesse, aber niemals mit besonderer Achtung vom Auslande betrachtet und behandelt wurden. Wenn heute der Deutsche sich stolz auch in der Ferne als Deutscher fühlen kann, und wenn das civis Germanus sum heute denselben Klang und Wert hat, wie einst das stolze Bekenntnis aus Römermund: civis Romanus sum, wem anders als dem Fürsten Bismarck haben wir das zu verdanken?

Wieder wie beim Tode unserer großen Kaiser Wilhelm und Friedrich hat sich auch das Ausland gedrängt, an unserer Trauer teilzunehmen, und wenn es für den schweren Schlag, der unser Volk betroffen hat, überhaupt eine Linderung gibt, so kann sie in der tröstlichen Wahrnehmung gefunden werden, daß weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus unser Unglück Gefühle des Mitleids und der Trauer geweckt hat. Wenn in Frankreich sich auch Regungen anderer Art bemerkbar gemacht haben, so widerstrebt es uns, in diesem Augenblicke darauf näher einzugehen. Würdevolle Zurückhaltung würde verständlich gewesen sein; Kleinheit, Kleinlichkeit oder gar Gemeinheit im Angesicht der Majestät des Todes richten sich von selbst. Die gehässigen Auslassungen der französischen Presse können uns auch umso gleichgültiger lassen, als sie weit überboten werden durch Zeichen der Liebe, Verehrung und Hochachtung, die uns von anderer Seite zukommen. Selbst über das Meer hinweg trägt der Telegraph uns liebe Worte voll rührenden Mitgefühls zu, und sie sind da oft am herzlichsten gehalten, wo man vielleicht auch Anlaß gehabt hätte, mit dem Lebenswerke des Verstorbenen weniger zufrieden zu sein, wie etwa in der Hofburg zu Wien oder auch im Vatikan.

Mi manca Bismarck. Mir fehlt Bismarck, soll vor etlichen Jahren der jetzige Inhaber des päpstlichen Stuhles gerufen haben, als die von ihm mit Preußen eingeleiteten Verhandlungen nicht in der erwünschten Weise ihren Fortgang nahmen. Möge der Himmel uns davor bewahren, daß diese Klage auch für uns einmal nötig werden sollte. Das, was sterblich an dem teuren Toten ist, haben wir der Erde zurückgegeben; aber weiter lebt sein Werk und leben die Aufgaben, die er uns, den Nachlebenden, gestellt hat. Im Dienste des Vaterlandes hat er sein Leben aufgebraucht und auch die Spur von seinen Erdenlagen wird nicht in Aeonen untergehen. In treuer Pflichterfüllung wollen wir ihm nacheifern, wollen wir sein teures Vermächtnis weiter bauen und hüten und pflegen in dem Geiste, in dem er es vor uns aufgerichtet hat, ein treues deutsches Volk dem treuen deutschen Diener.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Die klägliche, nur im Fraktionsinteresse gelegene, wir möchten sagen **subalterne Beurteilung des Fürsten Bismarck** durch den „Vorwärts" wird nicht von allen **Sozialdemokraten** geteilt. Begreiflicherweise und, wie das nicht anders zu erwarten war, greifen auch sie ihn hart an, aber sie schlagen doch nicht der Vernunft soweit ins Gesicht, daß sie überhaupt seine Größe leugnen. So lesen wir in der „Leipziger Volkszeitung": „Noch heute, an der offenen Gruft des alten Todfeindes, gilt das Wort, das Lassalle auf der rheinischen Heerschau im September 1863 sprach: „Und wenn wir Flintenschüsse mit Herrn von Bismarck wechselten, so würde die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugestehen, er ist ein Mann". Aehnlich schreibt auch die „Magdeburger Volksstimme": „Fürst Bismarck tot! Ein Stück großen, geschichtlichen Lebens ist mit ihm zuende gegangen, und niemand, welcher Gesinnung und Parteistellung er auch ist, kann sich in diesem Augenblick der Empfindung verschließen, daß hier ein Mensch sein Dasein abgeschlossen, der noch emporgeragt hat über den Troß von Dutzendmenschen, denen sonst die Lenkung von Staaten und Völkern anvertraut ist".

Das neue deutsche Feldgeschütz ist nach einer Beschreibung in der „Allgemeinen Militärzeitung" ein Einheitsgeschütz für die ganze deutsche Feldartillerie mit einem Kaliber von 7,7 Zentimeter. Nur ist die Laffette der reitenden Batterien durch Wegfall der Achsensitze um etwas erleichtert worden. Nach Angaben der „Jahrbücher für Armee und Marine" besteht das Rohr, als wichtigster Teil des Geschützes, aus dem widerstandsfähigsten Metall der Gegenwart, also aus Nickelstahl, und hat eine größere Anzahl von Zügen wie beim bisherigen Feldgeschütz, und zwar über 30 mit einem wachsenden (Progressiv-) Drall bis zu sieben Grad. Das Rohr hat einen Flachkeilverschluß nach Kruppschem System, der im Gegensatz zum bisherigen Feldgeschütz von der rechten Seite aus bedient wird. Zum Keil gehört eine Verschlußschraube, ein Auswerfer, ein Schloß mit Schlagbolzen, Schlagfeder und Abzug, sowie eine Sicherung gegen selbstthätiges Oeffnen beim Fahren, wie gegen vorzeitiges Abfeuern. Das Rohr hat nicht, wie das bisherige, seitliche Drehzapfen, sondern einen senkrechten Zapfen, der ihm die seitliche Drehung gestattet. Es ist in ein Lager gebettet, das mit einer horizontalen Drehachse auf der eigentlichen Lafette ruht und seine Drehung in senkrechter Ebene vermittelt. Infolge dieser Doppeldrehbarkeit des Rohres sind Seiten- und Höhenrichtmaschinen angebracht, deren Drehräder aber so dicht nebeneinander gelegt wurden, daß ihre Bedienung gleichzeitig vom selben Manne erfolgen kann. Das Geschütz ist ein Schnellfeuergeschütz, was nicht allein durch die veränderte Munition, sondern auch durch die Konstruktion der Lafette zum Ausdruck kommt, die ein neues Richten nach jedem Schuß nicht mehr erforderlich macht. Zwar ist von einer Einheitspatrone, wie man sie bei Revolver- 2c. Geschützen findet, Abstand genommen, weil Geschoß und Kartusche vereinigt zu umfangreich geworden wäre, um einen sicheren Transport in der Protze und dem Munitionswagen zu gestatten, aber man hat die Ladung in einer mit Zentralzündungsvorrichtung am Boden versehenen Metallkartusche untergebracht, welche gleichzeitig die volle Liderung (Dichtung) beim Schuß selbstthätig bewirkt. Von der Kartätsche ist beim neuen Feldgeschütz ganz Abstand genommen worden, Granate und Shrapnel bilden die ausschließlich verwendeten Geschosse, die mit dem Doppelzünder versehen sind, der sowohl als Aufschlag- wie als Brennzünder benutzt werden kann. Die Laffette hatte eine verminderte Rad- und gleichzeitig verringerte Lagerhöhe, die hohe Lafettenachse geht durch die Wände hindurch. Zur Einschränkung des Rücklaufs beim Schießen genügt unter gewöhnlichen Verhältnissen die vom bisherigen Feldgeschütz übernommene Drahtseilbremse; wenn sie zu diesem Zwecke nicht ausreicht, wie bei festem oder sehr glattem Boden, oder wenn das Geschütz an Hängen steht, so soll der an der Laffette angebrachte pflugscharähnliche Sporn gebraucht werden, der für gewöhnlich umgeklappt auf dem Laffettenschwanze liegt. Dieser gräbt sich in den Boden ein und verhindert so ein Zurücklaufen des Geschützes nach abgegebenem Schusse. Die Munition wird im Protz- wie im Munitionswagen in leicht tragbaren zu je gleichzeitigem Transporte von vier Geschossen und Metallkartuschen eingerichteten Rohrgeflechtkörben aufbewahrt und herzugeschafft. Die Bedienung erfolgt wie bisher durch einen Geschützführer und fünf Kanoniere, wozu bei der reitenden Artillerie noch zwei Pferdehalter für jedes Geschütz hinzutreten. Im Aussehen sind die neuen Geschütze bei flüchtigem Hinschauen von den alten kaum zu unterscheiden, sie sind etwas niedriger und zierlicher, die Geschützrohre ziselirt, die bisherigen waren ganz unverziert.

Lenbach über Bismarcks Tod.

Professor Franz Lenbach ist von seinem Besuch in Friedrichsruh zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und hat dort einem Mitarbeiter des „L.-A." gegenüber geäußert:

„Ich war lediglich nach Friedrichsruh gefahren, um dem Fürsten Bismarck zum letztenmale die Hand zu küssen. Als ich Montag um 1 Uhr mittags ankam, traf ich die Familien und die anderen Einwohner des Schlosses nicht bloß, wie natürlich, im Zustande tiefster Trauer, sondern mehr noch in einer an Ratlosigkeit grenzenden Verwirrung; die Frauen weinten, Fürst Herbert Bismarck war schwer leidend und lag zurzeit meiner Ankunft noch zu Bett, und selbst Graf Rantzau, der ruhigste und entschlossenste Mann im Hause, sah bleich und abgespannt aus. Die letzten Leidenstage des Dahingeschiedenen haben die Familie furchtbar mitgenommen. Am gefaßtesten erschien noch Graf Wilhelm, doch überließ er alle Dispositionen seinem älteren Bruder. Ueberdies war es unmöglich, irgendwelche Dispositionen zu treffen, welche überhaupt eine Totenfeier im großen Stile und des großen Toten würdig gestattet hätten. Der Altreichskanzler hat bekanntlich nie Sinn für das Dekorative und für große Repräsentation gehabt, und so hat er sich das „Bauernhäusel" im Sachsenwald für seine bescheidenen Bequemlichkeits-Ansprüche und für den Hausgebrauch hergerichtet. Für den Tod und die Totenfeier des deutschen Nationalheiden war das Haus nicht, aber auch schon gar nicht eingerichtet. In allen Zimmern standen und lagen hunderte von Gegenständen des Gebrauchs herum, tausende von Briefen und Telegrammen waren auf den Tischen teils schon geordnet, teils noch ungesichtet, sodaß wirklich nur den intimsten Vertrauenspersonen der Eintritt in die Wohnung gewährt werden konnte. Es war kein Raum, es waren keine Arbeitskräfte da, um irgend ein repräsentatives Arrangement zu ermöglichen. Und der Arbeitsanlaß häufte sich ungeheuer. Beinahe von allen deutschen Fürstenhäusern lagen Anfragen wegen Teilnahme der regierenden Herren selbst oder ihrer Abgesandten an der Leichenfeier vor, die unverzüglich und dankend ablehnend beantwortet werden mußten. Die Vorbereitung zur Einbalsamirung, welche nur ganz unzulänglich vorgenommen werden konnten, zur Aufbahrung, lauter Dinge, die in einem großen Palais, in einer großen Stadt ruhig, leicht und ohnweitere Aufregung der Familie vor sich gehen, verursachten hier Umständlichkeiten und empfindliche Störungen. Nicht zum geringsten wurde die persönliche Aufregung der Familienglieder durch die Depeschen des Kaisers erhöht und den Widerspruch der letztwilligen Anordnungen des Toten mit den Absichten Kaiser Wilhelms.

Wenn man sich dieses ergreifende und tieftraurige Bild vor Augen hält, welches das Innere des Schlosses bot, dann wird man es begreiflich und entschuldbar finden, daß Fürst Herbert Bismarck den Befehl gab, das Schloß nach außen hin vollständig abzusperren, um nur einigermaßen Herr der Situation bleiben zu können. Den hunderten von Deputationen, von Berichterstattern, den tausenden von Verehrern des Fürsten, die alle gewiß mit den pietätvollsten Absichten um Einlaß warben, hätte der Eintritt unmöglich gewährt werden können. Zu einer Auswahl fehlte es an Zeit und an allen Einrichtungen."

Ich habe Bismarck noch auf dem Sterbelager gesehen. So ergreifend und traurig schön der Anblick war, ein Bedürfnis, ihn künstlerisch festzuhalten, habe ich nicht gehabt. Der Tote lag im weißen Nachthemd auf dem Rücken, den Kopf seitwärts geneigt und den Mund ein wenig geöffnet, als sollte er jeden Augenblick aufwachen und sprechen. Die schöne rechte Hand lag auf dem Schoße leicht vorgestreckt. Bismarck sah durchaus nicht entstellt aus, und im warmen Lichte, das durch die Fenster hereinquoll, in den Farben der Bilder und der Möbel sah das ganze so lebendig aus, daß die Schauer des Gefühls, hier sei der Tod eingezogen, doppelt erschütternd wirkten. Dieses Gefühl, wie es mich beherrschte, mag wohl der Grund sein, daß auch früher fast keiner der großen

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

102) (Nachdruck verboten.)

„Man kann sie ja gleich holen lassen", äußerte Merholz. „In 10 Minuten —"

„Nein, nein!" fiel Bernhard sehr entschieden ein. „Bei Ellen — mein Kind? — Da muß ich selbst ..." Er nahm seinen Hut.

„Wenn Du ein wenig ausgeruht sein wirst. Ich lasse sogleich etwas zu essen auftragen —"

Er wehrte mit der Hand ab. „Was denkst Du von mir? Auf der Stelle! — Laßt mich. Wunderbar ... Bei Ellen."

„Du bringst Käthchen gleich mit", rief Ruth ihm nach, „es ist für Dich und sie bei uns reichlich Platz."

Er entgegnete darauf nichts, sondern ging mit langen Schritten, den Hut aus der heißen Stirn zurückgeschoben, dem Thore zu und durch dasselbe nach der Villenstraße hinaus.

Den alten Diener des Kommerzienrats fragte er, ob Fräulein Ellen zu Hause sei. Als dies bejaht wurde, wandte er sich sogleich zur Treppe.

„Aber ohne Anmeldung, Herr Weber —"

„Ich muß zu ihr." Er ging weiter.

„Nein, erlauben Sie —"

„Mein Kind ist doch bei ihr."

„Das wohl —"

„So muß ich zu ihm."

Er ließ sich nicht halten, klopfte an die Thür und trat sogleich ein. Dann aber hemmte er den Schritt. Ellen saß am Fenster, von dem Lichtscheine gestreift, der an dem dunklen Vorhange vorbeiglitt. Auf ihrem Schoße lag ein aufgeschlagenes Buch. Auf einem kleinen Schemel vor ihr kniete Käthchen und las daraus vor. So eifrig war sie dabei, daß sie nicht einmal das Klopfen hörte.

Ellen aber schaute auf. Da stand er wie hingezaubert, ein Bild männlicher Kraft, hoch und breitschulterig, mit gebräuntem Gesicht und krausem Vollbart — schöner, als sie ihn je gesehen. „Bernhard!" entfuhrs unwillkürlich ihren Lippen. Seine Augen waren weit geöffnet und schienen sich nicht sättigen zu können an ihrem und des Kindes Anblick. Kein Wort brachte er vor.

„Der Vater, Käthchen!" sagte Ellen und richtete die Kleine sanft auf. Das Kind sah verwundert den fremden Mann an, dessen Photographie ihm doch so oft gezeigt worden war, und blieb neben Ellen stehen, das eine Händchen über dem Munde.

Bernhard kam zu sich, trat rasch heran, hob das Kind auf und drückte es ans Herz. Käthchen — mein Käthchen! Ich habe Dich wieder. Wie groß Du geworden bist und wie wohl Du aussiehst!" Er küßte das Kind stürmisch. „Weißt Du denn auch, wer ich bin?"

„Der Papa," antwortete die Kleine weinerlich. Sie strebte fort. „Ich will zu Tante Ellen!"

Er setzte die Kleine vorsichtig auf die Erde und wendete sich nun zu Ellen, ihre Hand ergreifend und küssend. „Dank — tausend Dank."

„Ich wußte, daß Sie kommen würden," sagte sie, anscheinend ganz ruhig.

„Zu spät — zu spät!" klagte er und senkte finster den Blick.

„Ich wußte auch, daß Sie zu spät kommen mußten", fuhr sie fort, „selbst wenn Sie den Landweg benutzten."

„Sie wußten —?"

„Ich hatte mir es ausgerechnet. Der Tod wartete nicht so lange. Das müssen Sie nun hinnehmen. Ihr Mütterchen finden Sie nicht mehr unter den Lebenden. Aber es wird Sie trösten, daß Sie als guter Sohn thaten, was in Ihrer Macht stand."

Er sah zu ihr innig auf. „Es tröstet mich, daß Sie mir dieses Zeugnis geben", sagte er, seinen Schmerz niederkämpfend.

Bernhard mußte sich setzen. Ellen erzählte ihm viel von seiner Mutter: wie gut sie bis an ihr Lebensende gewesen sei und wie viel sie an ihren gedacht habe. „Ich will Ihnen nur gestehen", sagte sie, „ich konnte es schließlich doch nicht für mich behalten, daß ich an Sie geschrieben hätte. Sie schalt mich wohl deshalb aus und meinte, ihr Bernhard werde ja vernünftig sein und bis zum nächsten Jahre warten, wo er doch ohnedies in der Heimat habe einen Besuch abstatten wollen, um seinem kleinen Mädel nicht ganz fremd zu werden — aber ich merkte doch, daß es sie freute wie nichts anderes, und daß sie auch heimlich hoffte, Sie möchten unvernünftig sein. Wenn sie Ihr Bild sah, verklärten sich immer ihre lieben Augen."

Er reichte ihr die Hand. „Sie sind der alten Frau sehr gut gewesen, Fräulein Ellen", äußerte er weich, „und haben ihr den Lebensabend verschönt. Gott lohns Ihnen."

Nach einer kleinen Weile erhob sie sich. „Ich will nun Käthchen anziehen", sagte sie, „damit sie mit Ihnen gehen kann. Sie werden nun das Kind für sich haben wollen —"

„Nur daß es sich wieder an mich gewöhnt", fiel er ein.

„Verzeihen Sie nur, daß ich mir Käthchen so ohne weiteres zueignete", bat sie. „Aber Sie haben ja jetzt über sie zu verfügen."

Er schluckte seine Rührung herunter. „Aber was konnte ich mir denn besseres für sie wünschen, als daß ...."

„Gut, wir sprechen noch davon."

„Wenn Sie nur erlauben wollen, daß ich Käthchen öfters bei Ihnen besuchen kann —"

„Das verstände sich ja von selbst."

Seine Augen leuchteten. „So darf sie also wieder zu Ihnen?"

„Mir wäre es eine Wohlthat. Ich bin so allein — und habe das Kind sehr lieb. Soll es denn schon heute wieder zu mir?"

„Gewiß! Nirgends ist es so gut aufgehoben."

„Dann hole ich Käthchen abends ab."

Sie ging mit der Kleinen ins Nebenzimmer und brachte sie bald darauf in einem grauen Mäntelchen und Hütchen zurück.

„Ich habe sie nicht schwarz anziehen lassen", sagte sie. „Kinder wissen doch nicht, was ihnen geschehen ist, und vergessen zum Glück bald. Da paßt dann zu dem lachenden Gesichtchen die ernste Trauerfarbe schlecht, die doch verstanden sein will. Das ist wenigstens so meine Empfindung."

„Wie die meinige", versicherte er.

Nun kehrte er nach der Apotheke zurück. Unterwegs schon wurde Käthchen, die er an der Hand festhielt, ganz munter und fragte viel, woraus er erkannte, über was mit ihr gesprochen worden war. Sie habe einen Schwarzen gesehen, erzählte sie, und ihn auch angefühlt. Er habe ganz weiche Haut gehabt. Aber einen Kuß hätte sie ihm doch nicht geben mögen, seine Lippen seien zu garstig gewesen.

Er gab sie nun seiner Schwester ab und ging gleich weiter nach dem Friedhofe. Er fand das Grab neben dem des Vaters noch mit allen den welken Kränzen bedeckt. Er setzte sich auf das Bänkchen und träumte vor sich hin. So traurig aber, wie er gewesen war, konnte er nicht mehr werden. Die Sonne schien warm auf das Grab, und er mußte an seiner Mutter warmes Herz und sonnigen Sinn denken, und es war ihm, als müßte er sie eigentlich glücklich preisen, daß sie geschieden sei, bevor das Alter mit seinen Bürden und Beschwerden vielleicht auch sie grämlich gemacht. Wenn er sie nur noch gesehen hätte! Aber auch das schien ihm ein allzu selbstischer Wunsch. Wer weiß, ob ihr das Scheiden nicht schwerer geworden wäre. —

Nun verging kein Tag, an dem er nicht einige Stunden bei Ellen zubrachte. Er stattete auch der Frau Kommerzienrat einen Besuch ab, ganz feierlich den Zylinder in der Hand, wurde als ein weitgereister Mann und angesehener Fabrikbesitzer recht liebenswürdig willkommen geheißen, beantwortete die wunderlichsten Fragen, ohne mit den Lippen zu zucken, und hörte geduldig ihre Klagen an, daß ihre Migräne heftiger und häufiger auftrete als je und sie nur zu oft behindere, ihren gesellschaftlichen Pflichten zu genügen. Sie denke schon mit Schrecken an die Zeit, wo ihre Töchter auf Bälle würden geführt werden müssen. „Und denken Sie, drei — im Abstande von zwei Jahren! Das Ende ist ja gar nicht abzusehen." Ellen hat ihr diese Qual erspart. Dafür wußte sie ihr doch wenig Dank. (Fortsetzung folgt.)

Toten auf dem Sterbelager gemalt wurde. Um nur ein Beispiel anzuführen: Das Sterbelager von Rubens war gewiß von Meisterschülern des Meisters umgeben, und doch hat ihn keiner gemalt. Solcher Todesschauer ist künstlerisch nicht zu fassen. Man denke nur eine Straßenszene! Ein Kind ist von einem Wagen überfahren worden. Alles stürzt entsetzt zu — in solchem Augenblicke könnte die Venus von Milo unbeachtet vorbeigehen. Das Bild müßte gewiß wirken. Aber welcher Künstler würde es malen wollen? Das Leben bringt des Entsetzlichen und Erschütternden so viel, daß die Kunst sich bescheiden soll, es zu verschönen. Nur einmal habe ich den Anreiz verspürt, einen aufgebahrten Toten zu malen. Das war vor dem Sarge Döllingers. Der Tapfere hatte im Leben ein rotes Gesicht, dessen lebendiges Mienenspiel kaum eine Vertiefung in die Architektur des prachtvollen Kopfes zuließ. Im Tode sah ich einen bleichen, herrlichen Dantekopf. Aber auch Döllinger habe ich nicht gemalt, und bei Bismarck kam noch dazu, daß der Profilanblick, das Typische des Kopfes, den breiten Schädel nicht zur Geltung kommen ließ, und daß das Wesen fehlte, — die Augen. Die sprechenden, blitzenden Augen waren ja für immer geschlossen.

Sehr bedauerlich ist es, daß in dieser Verwirrung die Abnahme der Totenmaske, zu welcher Begas seinen Former entsendet hatte, unterblieb. Das Gesicht war nicht entstellt, und der Schädel Bismarcks wäre ein Denkmal für alle Zeiten gewesen, wie es ja auch der Schädel und die Totenmaske Friedrichs des Großen mit dem wundersam schönen Profil geworden ist.

„Sehr viel hat auch zur Verwirrung im Schlosse der Umstand beigetragen, daß eben gar nicht für eine Begräbnisstätte vorgesorgt war, die jetzt nach dem Willen des Toten am ungeeigneten Orte in Eile hergerichtet werden muß. Wie stimmungswahr und historisch zutreffend wäre ein würdiges Mausoleum im Schloßparke von Schönhausen, dem Stammsitz der Bismarcks, gewesen. Dort sind die Vorfahren des großen Toten begraben, dort steht die schöne Basilika hinter dem Schlosse in Verbindung mit der Familie des Grundherrn. Die Anhöhe bei der Hirschgruppe in Friedrichsruh, bei welcher die Züge der Eisenbahn vorbeirasseln, an welcher die Telegraphenstangen Front machen, hat nichts für Stimmung, Andacht und Stille jenes Wallfahrtsortes der Deutschen, zu der Bismarcks Grab werden wird und der in Schönhausen auch die Erinnerung an Bismarcks sonnige, glückliche Jugend geweckt hätte."

„Wenn ich nun bald wieder von Friedrichsruh abreiste, so hatte keinerlei Verstimmung damit zu thun. Ich habe meinem Trauerempfinden genüge geleistet, und längeres Verweilen, ohne irgendwie mithelfen zu können, wäre eher peinlich gewesen. Unserem Denken wird Bismarck Arbeit geben, solange wir selbst leben."

Der Meister hatte ruhig und fast objektiv schildernd gesprochen, und nur zum Schlusse kam das Vollempfinden in einem leichten Schwanken der Stimme zum Ausdruck. Doch war Lenbach sofort Herr darüber nach jenem eigenartig süddeutschen Keuschheitsgefühle, das „nichts merken lassen will", wenn die Seele weint.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Reuß, 3. August. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 00,00, engl. Ia. 00,00, do. IIa. 00,00 ℳ. Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 ℳ, **Hafer** 15,60 ℳ, Rüböl 52,50, do. faßweise 54,00, gereinigtes Oel 55,50 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00 ℳ, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 94,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,60 ℳ für 50 kg. Raps, trockene Ware 22,50 ℳ, feuchte Ware 20 ℳ. Aveel Ia. 21, IIa. 19 ℳ.

s **Berlin**, 3. August. Dem Verwaltungsberichte der **Knappschafts-Berufsgenossenschaft** für 1897 entnehmen wir über die Wirksamkeit derselben folgende Angaben: Die Zahl der versicherten Bergleute betrug 469 000. Es verursachten 5671 Unfälle eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen und waren daher von der Berufsgenossenschaft zu entschädigen, 961 Unfälle verliefen tödtlich. Die von den Versicherten verdienten anrechnungsfähigen Löhne betrugen 457 millionen Mark; 1 Versicherter verdiente im Durchschnitt 976 Mark gegen 933 ℳ im Jahre 1896. An Unfallentschädigungen wurden im Berichtsjahre über 8 millionen Mark gezahlt. Die Verwaltungskosten stellten sich auf 383 000 ℳ oder 4,8 Proz. der Jahresumlage. Da der angesammelte Reservefonds mit nahezu 27 millionen Mark die im Gesetze vorgeschriebene Höhe überschritten hat, konnten die Zinsen dieses Fonds mit 931 000 ℳ an der zu erhebenden Umlage von nahezu 9 millionen Mark gekürzt werden. Auf 1 Arbeiter entfielen 16,91 ℳ Unfallkosten, auf 1000 ℳ Lohnsumme 17,33 ℳ. Strafen wurden nur gegen 17 Betriebsunternehmer verfügt. Die Schiedsgerichte wurden in 3095 Fällen in Anspruch genommen, beim Reichs-Versicherungsamt wurden 921 Rekurse eingelegt. Aus den im Berichte enthaltenen vielen Tabellen und den graphischen Darstellungen ergibt sich u. a., daß im Laufe der Jahre ein merklicher Rückgang bei den schweren Unfallfolgen zu Lasten der leichteren und ferner, daß infolge des zur Anwendung kommenden intensiven Heilverfahrens eine Abnahme der höheren und eine Zunahme der niedrigeren Rentensätze stattgefunden hat.

* **Hamburg**, 2. August. Westfälische Steinkohlen ꝛc. (Mitgeteilt von J. H. Königslieb, Hamburg.) Zusammenstellung der mit der venloer Bahn laut amtlichen Berichts eingegangenen Kohlen-, Kokes- und Brikettes-Transporte

im Monat Juli.

	1898	1897
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	66877,1	63022,5
Hamburg transit nach:		
überseeischen Plätzen	8900	2180
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	15125	16835
Stationen der altona-kieler Bahn	32835,5	29337
„ „ lübeck-hamb. Bahn	8965,5	9212
„ „ berlin-hamb. Bahn	6849,5	5727,5
Total (Tonnen à 1000 kg)	139552,6	126314

Während der Zeit vom 1. Januar bis ult. Juli.

	1898	1897
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	469184,1	406192
Hamburg transit nach:		
überseeischen Plätzen	40216,5	21060,5
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	65568	68748,5
Stationen der altona-kieler Bahn	229550,5	241218,5
„ „ lübeck-hamb. Bahn	66200,5	66334,5
„ „ berlin-hamb. Bahn	38919	31662,5
Total (Tonnen à 1000 kg)	909638,6	835216,5

* **Bremen**, 3. August. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,40 Br.

* **Glasgow**, 3. Aug. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 9 d.

* **London**, 3. August. Kupfer ruhig, 50 Pfd. St. 5 sh., 3 Mt. 50 Pfd. St. 10 sh., Makler-Schlußpreis 50 Pfd. St. 2 sh. 6 d. bis 50 Pfd. St. 7 sh. 6 d., best selected 53 Pfd. St. 15 sh. Zinn Straits stramm, 72 Pfd. St., 3 Mt. 72 Pfd. St. 7 sh. 6 d., engl. 74 Pfd. St. 15 sh. Blei ruhig, span. 12 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 12 Pfd. St. 16 sh. 3 d. Zink stetig, gewöhnliche Marken 20 Pfd. St., bessere Marken 20 Pfd. St. 2 sh. 6 d., gewalz. schlesisches 23 Pfd. St. 10 sh.

Musikalisches.

)=(**Strauß-Konzerte.** Die vielbesprochenen Konzerte des Hofballmusikdirektors **Eduard Strauß** mit seiner kompletten wiener Kapelle, die aus 43 hervorragenden Künstlern besteht, werden bestimmt am 15. und 16. Aug. kr. am Fredenbaum stattfinden.

)=(**Mittwochs-Konzert.** Am Mittwoch, den 19. August kr., wird beim Nachmittags-Konzert der Konzertsänger Herr J. Müller aus Stuttgart mitwirken, u. a. schreibt das „Badeblatt" von Baden-Baden vom 28. Juli 1897 über das Auftreten desselben folgendes: „Am letzten Mittwoch sang Herr Konzertsänger J. Müller aus Stuttgart im Konzert des Kurorchesters. Ein Gesangssolist in den Kurs-Konzerten ist eine Seltenheit. Dazu gehört auf jeden Fall ein sehr ausgiebiges Organ von bedeutender Tragweite, wie es Herr Müller in der That besitzt. Der letztere verfügt über schöne Mittel, über einen metallreichen, weichen Tenor, der auch in der höheren Lage sehr wohl anspricht und recht gut geschult ist. Er sang unter lebhaftem Beifall des Publikums die Romanze aus dem Postillon von Lonjumeau mit Orchesterbegleitung und einige Lieder."

Rohseid. Bastkleid. Mk. 13,80

bis **68,50** p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, (k. u. k. Hofl.), **Zürich**

Dreimal so viel Wäsche kannst Du mit **Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** reinigen, als mit den meisten anderen Waschpulvern. Spart Seife u. Soda. Ohne Bleiche, schönste Wäsche. Zu 15 Pf. ½ Pfd. überall käufl.

Die hochrentablen Häuser:

Dürenerstr. Nr. 51 u. 53
Geschäftshäuser, mit je zwei Läden, großer Einfahrt, Hinterhaus, Stallung und großem Hofraum,

Märkischestr. Nr. 157,
Wohnhaus mit großem Hofraum,

Dernerstraße Nr. 12
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung und großem Hofraum,

Morkshoffstraße Nr. 4
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Hinterhaus, Stallung u. groß. Hofraum,

Nordstraße Nr. 78,
Geschäftshaus, 10509

Nordstr. Nr. 80 u. 82,
Wohnhäuser mit Einfahrt und gr. Hofraum,

Jakobstraße Nr. 17,
Wohnhaus mit Werkstatt,
sind unter **sehr günst. Bedingungen billig zu kaufen.**

F. J. Pieper,
Münsterstraße 90.

Haus
mit großem Hofraum,
im Norden der Stadt, sehr rentabel, sofort zu verkaufen. Verzinsung 10 Prozent. j 13394
Wilh. Ley, 2. Kampstraße 34.

Herrschaftl. 3½stöckig.
Haus mit Garten
an der Kronenstraße hier ist für 32 500 ℳ bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Haus enthält drei abgeschlossene Etagen und alle Einricht. der Neuzeit: Badezimmer, Vorrathsk., Balkon, Veranda, Vorgarten ꝛc. und eignet sich sowohl für eine als auch mehrere Familien.
12926 **Niehörster**, Poststr. 34. §

Wegen Krankheit des jetzigen Besitzers ist ein
Gasthof
in einem schönen Städtchen am Rhein (Luftkurort) sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen mit fast neuem Inventar zu verkaufen. Derselbe liegt mit seinem ca. einen Morgen großen, schattigen Garten und neuem Saal direkt am Rhein und ganz nahe am Bahnhof und Schiffsstation.
Nur geeignete Reflektanten wollen Anfragen unter A R 13677 an die Dortm. Ztg. richten.

Eine ländliche, nachweisl. rentabl
Schenkwirthschaft
mit ca. 2½ Morgen Ackerland, großen Garten mit Kegelbahn, für 28 000 ℳ mit 8000 ℳ Anzahlung
zu verkaufen.
Näheres Weiherstraße 10. 13633

Kleines Gut
in der Umgebung von Dortmund zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 13674 an die Dortm. Ztg. f

Wegen Wegzug beabsichtige ich mein
Wohn- und Geschäftshaus,
Stallung u. Hofraum i. d. Baumstr. zu verkaufen, event. zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13676f

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß am **Sonntag, den 7. August ds. Js.**, ein zehnstündiger Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe und zwar von Morgens 7 bis 9½ Uhr und von 11½ Uhr bis 7 Uhr abends gestattet ist und demnach während dieser Zeit Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden dürfen.
Dortmund, den 12. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Arnecke.

Bekanntmachung.
Für die Dauer der Festlichkeiten des 15. Bundestages des deutschen Radfahrerbundes vom 4. bis 8. August d. J. hierselbst wird hierdurch von uns gestattet, daß die **Außen-Alleen** des Ostwalls und des Hohenwalls, sowie die **Außenseiten** der Allee des Südwalls und des Hiltropwalls, das heißt die zwischen der äußeren Baumreihe und dem Rinnsteine belegene Fläche mit Fahrrädern befahren werden darf.
Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Dortmund, den 12. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Arnecke.

Bekanntmachung.
Bei dem Kaufmann Herrn **Peter Zimmermann hierselbst, Burgholzstraße 30,** ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen eingerichtet worden.
Dortmund, den 3. August 1898.
Kaiserliches Postamt 1: Hans.

Verding.
Die zum Erweiterungsbau der Augustaschule in Eving erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu 18 300 ℳ, sowie die erforderlichen Schulutensilien, wie Schulbänke, Oefen, Wandtafeln ꝛc., veranschlagt zu 3800 ℳ, sollen öffentlich vergeben werden.
Kostenanschläge und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten während der gewöhnlichen Bureaustunden eingesehen werden. s 5114 b
Offerten sind mir bis **11. d. Mts.** mit entsprechender Aufschrift einzureichen. An diesem Tage findet Nachmittags 5 Uhr in dem Lokale des Wirths **Mascher** zu Eving die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Reflektanten statt.
Der Amtmann:
Bonnermann.

Verding.
Die sämmtlichen Arbeiten zur Herstellung einer neuen Abortanlage für die hiesige israelitische Schule sollen vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum **6. August,** Abends 7 Uhr, auf unserem Bureau, Hohenzollernstraße Nr. 3, zur Einsicht offen.
Die Offerten sind, als solche bezeichnet, bis zum **8. August,** Vormittags 10 Uhr, an die Unterzeichneten einzureichen.
Dortmund, den 4. August 1898. s 5126
Im Auftrage des israelitischen Schulvorstandes:
Die Architekten:
Schmidtmann & Klemp.

Metzer-Geld-Lotterie!
Ziehung v. 6. bis 9. August, Hauptgew. 50 000 Mk.
Zusammen 6261 Geldgew. mit 200 000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. 50 Pf., auswärts für Porto und Liste 25 ₰ mehr, empfehlen u. versenden
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

Taunusstr. 3 **Wiesbaden** Taunusstr. 3
„Hôtel Alleesaal"
in **günstigster, feinster Lage, gegenüber dem Kochbrunnen, ganz nahe** dem **Kurhause** und **Theater.** Vorzüglich eingerichtetes Haus mit Zimmern in allen Preislagen. Bei längerem Aufenthalt vortheilhafte Arrangements. s 4736
Telephon 687. **H. W. Klinzner,** neuer Inhaber, **bisher Restaurateur im Casino.**

Fahrräder werden während dem **Bundesfeste** zum **Aufbewahren** angenommen.
Hôtel-Restaurant Merkert.

Fahnen-Quasten zu haben. 1. Kampstr. 14.

1 mittelgroßer **Tafelherd** zu kaufen **gesucht.**
Henriet, Wilhelmstraße 8.

Gardinen-Reste,
s 5124 für 1—3 Fenster passend,
werden **sehr billig** abgegeben.
Warenhaus
Biermann & Heinemann.



Er:
Noch gestern ganz durchnäßt — fürwahr,
Ist es dasselbe Stiefelpaar?
Verändert bin ich ganz!
Sie:
Mit **Gentner's Schuhfett** eingeschmiert,
Mit **Gentner's Wichse** nachpolirt,
Gibt's immer solchen Glanz!
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: s 4816
Carl Gentner in Göppingen.
Schutzmarke.

Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg.
Am 1. Oktober werden in beiden Abtheilungen,
I. Maschinenbauschule und II. Hüttenschule,
neue Lehrkurse eröffnet.
Aufnahmebedingungen: Volksschulkenntnisse und Nachweis 4jähriger praktischer Thätigkeit. Die Schule gehört zu denjenigen Anstalten, deren Reifezeugnisse von den Staatsbehörden **vorzugsweise** als Nachweis der erforderlichen Fachbildung angesehen werden. Programme werden kostenlos zugesandt durch
s 5118 **Die Direktion.**

Wortmann's Ferienwanderungen
für Schüler höherer Lehranstalten.
Gegründet 1883.
Standquartier Braunlage im Harz, 5 Schritte vom Walde. Täglich Morgens Wanderungen in die herrlichen Nadelwälder, Nachmittags Spiele. Besuch des Brockens, Achtermanns Wurmbergs u. Stöberhays sowie Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode, Thale. Referenzen von Lehrer, Offizieren, Aerzten u. s. w. Man verlange Prospekte von
H. Wortmann, Turnlehrer aus Leipzig,
Gymnasiasten-Ferienheim, Braunlage im Harz.
Referenzen in Dortmund: Herr Kaufmann **Robert Müller** Schwanenwall, u. Herr Kaufmann **Buchholtz,** Ostwall. 13081

Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.
Unterricht in **Buchführung, kaufm. Correspondenz, Rechnen, Deutsch, Schnellschönschreiben, Rundschrift.** Beginn des Winterkursus am 3. Oktober. Honorar 30 ℳ. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten. Anmeldungen und Prospekte bei
Fr. Löhr, Gutenbergstr. 22 und **P. Wischmeyer,** Uebelgönne 23.

Dr. Oetkers
Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

25 Stück emaill. u. Majolika-
Kochherde,
ältere Decore, gebe ich, um schleunigst damit zu räumen, zu wirklich. Spottpreisen ab. Für Haltbarkeit u. gut. Brennen übernehme volle Garantie.
12892; **Jos. Buschmann,** Steinstr. 6.

Versüsse dein Leben
im
Special-Geschäft feiner Chocoladen- u. Zucker-Waaren
von 12192
Carl Osterwald,
27. Kuckelke 27.

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke
in **Silber** wie **Alfenide.**
Gegründet 1872.
Durch Vertrag mit einer Fabrik habe ich für Dortmund den Allein-Verkauf und kann solche, wie in meinem Schaufenster ersichtlich, zu solch enorm billigen Preisen abgeben. Vereine erhalten bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. s4576
Turner-, Schützen-Medaillen und Fahnennägel in größter Auswahl.
J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93.
Lütgendortmund,
Wilhelmstraße 19.



Massiv gold. Trauringe v. 5 ℳ an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westenhellweg 26.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812t
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Möbeln, Betten, Polsterwaaren.
Größte Auswahl.
Billige Preise.
L. Philipp,
Westenhellweg 123½.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf. bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Kleiderstoffe, Siamosen, Kattune**
(Großartige Auswahl).

Abteilung für

Radfahrer-Artikel.

Radfahrer-Anzüge von **15** bis **30** Mk.
Radfahrer-Sweaters von **1,75** bis **7** Mk.
Radfahrer-Strümpfe von **1,25** bis **4** Mk.
Radfahrer-Mützen von **0,90** Mk. an.
Radfahrer-Gürtel von **1** bis **3** Mk.
Radfahrer-Schuhe und -Sandalen von **4,50** Mk. an.

s 5125

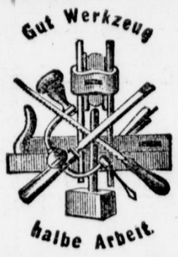
Die Preise sämtlicher Artikel für

Radfahrer

sind enorm billig.

Warenhaus **Biermann & Heinemann.**

Gut Werkzeug



halbe Arbeit.

Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Stecheisen, Hobeleisen, Schrankaufsätze, Capitäle,
sowie sämmtliche andere
Werkzeuge
für Bau- und Möbelschreiner
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen 12376
H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.

Bade-Tücher,
Bade-Hauben,
Bade-Anzüge,
Bade-Mäntel,
Bade-Handschuhe,
Bade-Hosen,
Bade-Schuhe
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Wirth,
Betenstraße 1. 10610

Dr. Oetkers
Backpulver à 10 Pf.
giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Claes-Pfeil-Tandem,
3—4 mal gebraucht, für Dame und Herr, billigst bei 13764
Rüster hier,
Saarbrückerstr. 59.

Teppichreinigungsseife
„Gorkha“.
(D. R.-G.-M. 71 591)
Zu haben in der Drogerie von **Th. Strick.** 29730

Heinr. Reckermann,
Dortmund, 44. Weiherstraße 44,
(nahe der vorderen Kaiserstraße).
Größtes Kochherd-Geschäft der Provinz.
Umsatz pro Jahr über 14270
1000 Kochherde

für Haushaltung, Hotel- und Oekonomie-Gebrauch.
Allein-Vertrieb der
Pfaff-Nähmaschinen,
die angesehenste und gediegenste Nähmaschine auf dem Weltmarkt.
Fahrräder,
beste u. feinste Marken, wie: **Opel, Victoria, Anker u. Allright**
Unerreicht grosse Auswahl.
Bevorzugte u. billigste Bezugsquelle
Mehrjährige Garantie. — Versandt franco.
Soliden Käufern auf Wunsch Theilzahlungen gestattet.

H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER — CH.C.F. DESSERT HANNOVER — H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein:
Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN
OHNE GLEICHEN

Schiffer's Vogelfutter ist das Beste.
In letzter Ausstellungssaison mit 6 goldenen Medaillen prämiirt

In allen Niederlagen befindet sich ein Verzeichniss der beliebtesten Stubenvögel mit Angabe des Hauptfutters und der Beigaben (Leckerbissen) zu Jedermanns Einsicht. Daselbst werden auch Gratisbroschüren über Vogelpflege vertheilt.

Nur echt, wenn die Packungen mit Firma Schiffer & Co., Köln, und Schutzmarke „Vogelnest“ bedruckt sind. s 1806

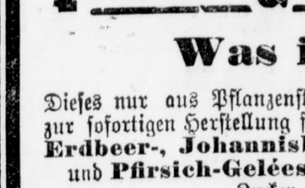
Niederlagen bei: Carl Finkensiep, am Markt; Peter Jos. Moll, Hohestrasse; Aug. Keil, Zimmerstrasse; Dortmunder Waaren-Consum, Brackel; H. Grobel, Huckarde, und in allen besseren Drogengeschäften. General-Depôt: „Drogerie zum roten Kreuz“ von Th. Fahnenstich Söhne, Dortmund.

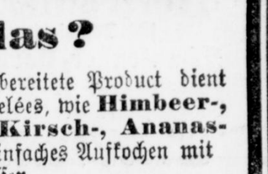
Gänzlicher Ausverkauf wegen Auseinandersetzung.
Tapeten, Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Portièren etc. etc
Unser Ladenlokal muß bis **Ende August** wegen anderweitiger Vermietung geräumt sein und haben wir daher unsere Preise nochmals **bedeutend ermäßigt.**
Ladeneinrichtung steht ebenfalls zum Verkauf.
Bauer & Kentzler i. Liqu.
Westenhellweg 72. 12509

Jagdgewehre,
als:
Doppelflinten,
Büchsflinten,
Dreilaufgewehre,
Doppelbüchsen
und 13721
Büchsen.

Für Hühner- und Waldjagden fertige ich das weltberühmte **Anson & Deeley-Selbstspanner-System,** mit normalen und höchsten Schußleistungen.
Auf Wunsch lasse ich auch bei fester Ordre die Schußleistung bei der Deutschen Versuchs-Anstalt für Handfeuer-Waffen in Berlin-Halensee feststellen und wird das betreffende Schußprotokoll alsdann mitgeliefert.
Ich bin in der Lage, den höchsten Anforderungen, die man an ein gutes Fabrikat stellen kann, nachzukommen.
Grosse Vorräthe. **Höchste Leistungsfähigkeit.**
Man verlange meine reich illustrirten Preislisten Nr. 1 u. 1a.
Eduard Kettner,
Köln a. Rh.
Gewehrfabrik in Suhl i. Thür. und Lüttich (Belgien).

Karl Fr. Töllner's
Frucht-Gelée-Extract.
Was ist das?
Dieses nur aus Pflanzenstoffen zubereitete Product dient zur sofortigen Herstellung feinster Gelées, wie **Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch-, Ananas-** und **Pfirsich-Gelées** durch einfaches Aufkochen mit Zucker und Wasser.
Ein Cylinder kostet **40** Pf. und ergiebt ein Pfund Gelée; daher giebt es nichts Praktischeres und Billigeres für den Haushalt, Hotels und Conditoreien.
Jeder Versuch wird befriedigen!
Zu beziehen durch alle besseren Drogen- u. Delicateß-Geschäfte.
Ein ausführliches Verzeichniß der Niederlagen wird in Kürze veröffentlicht.
Karl Fr. Töllner, Bremen.





Soeben erschien:
Spund, Der fidele Radler.
Humoreske von Karl Prümer.
Mit vielen Bildern von Gustav Köhler.
84 Seiten. Preis elegant geheftet ℳ 1,50.
Obiges Werkchen wird bei der ganzen radelnden Welt — und die ganze Welt radelt ja — ungeheure Heiterkeit erregen, denn es enthält so viele urkomische Scenen, welcher der Dichter dem Leben abgelauscht und der Maler in wahrhaft genialer Weise illustrirt hat, daß es unmöglich ist, ernst dabei zu bleiben und daß vielmehr ein durchschlagender Lacherfolg nicht ausbleiben kann. Der Inhalt zerfällt in 14 Abschnitte.
C.L.Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung,
in Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung von 1,60 ℳ franko erledigt.

Reise-Artikel:
Reisetaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Reisenecessaires, Reiserollen, Reiseflaschen, Trinkbecher, Toilette-Gegenstände.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Geschw. Herbrecht,
Ostenhellweg 1½.

Deutsche Bahnmeisterschule Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf. Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
Director Rühl.

Radfahrer-Bundesringe
Stück 2 Mark
empfiehlt 12950
H. Bussmann,
Dortmund,
10. Ostenhellweg 10.

Champagner
Söhnlein & Co
Schierstein Rheingau — Aÿ-Champagne Frankreich
Marken:
„Rheingold“ Kaisermarke — Carte Blanche Grand Vin d'Aÿ.
Bezug durch den Weinhandel.

Fritz Wienholt,
Dortmund,
Steinstraße 12,
Königshof 15—17,
Telephon 474,
empfiehlt zu **billigsten** Tagespreisen:
alle Sorten Speck,
„ „ **Blockwurst,**
„ „ **Schinken** 2c. 2c.
Stets größtes und reichhaltigstes Lager. 13468



Unter Garantie. **Herde** Ratenzahl. gestatt. et
in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei
Felix Hybbeneth,
Markt 6.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Buckskins,** feine, moderne Sorte
(Parthie Reste vorräthig).



Polierter, fournierter Kasten, 1 Mtr. lang, **14 Mark.**

F. O. Bernstein,

Vorläufig **nur 103,**
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth,
Dortmund.

Grösstes Lager in Weckern, Wand- und Tafel-Uhren,

spec. Regulatoren bei einer Auswahl von über 600 Stück,

sowie **Taschenuhren,** Gold- u. Silberwaaren zu bekannt billigsten Preisen.

Fritz Otto Bernstein, gepr. Uhrmacher,

vorläufig nur Dortmund, 103 Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth. 18726

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20

empfiehlt 13664

Herrenwäsche:

Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Serviteurs, Faltenhemden, Nachthemden.

Neuheit:

Faltenhemden mit buntem Einsatz und bunten Manschetten,
bunte Zephyr-Serviteurs.

Taschentücher, Hosenträger.

Macco- u. Reform-Hemden.

Unterzeuge aller Systeme.

Sporthemden, Socken.

Radfahrer- { Sweaters, Strümpfe, Gürtel.

Handschuhe u. Cravatten

Steter Eingang von Neuheiten.

Separater Anprobir-Salon.

Wilhelm Kröger,

Westenhellweg 8. **Westenhellweg 8.**

Grösstes Spezial-Geschäft in prima

Schuhwaaren

hier am Platze, empfiehlt für die **Reisezeit:**

Schnürstiefel, sogenannte Bergsteiger für Herren, Damen und Kinder,
Radfahrerschuhe, Reiseschuhe, Lawntennisschuhe, Sandalen,
12366 **Triumphstiefel,** die bequemste von allen Stiefelarten,
Farbige Schuhwaaren in bisher unerreicht großer Auswahl.
Neu: Radfahrerinnen-Stiefel extra hoch und elegant.
Spezialität: Allerfeinste Handarbeit.

Separater Anprobir-Salon.



Jalousien und Rollläden,
Glas-Luft-Jalousien,
Holzrouleaux
für Schaufenster,
Schaufenster-Vorhänge
Stellagen u. Spiegel
billigster, tadelloser Ausführung.

J. Winter,
Bischofsgasse 3,
Fabrik- und Reparaturen-Werkstatt.



Puch's Styria

ist das Rad der Kenner und der Meisterfahrer.

Vertreter: 13722

Otto Buntenbach, Dortmund, Markt 19.



Damen-Blousen-Hemden

mit abnehmbarem Kragen und Manschetten
aus **Zephyr, Battist, Linon, Chemise** und **Percal**
in reichem Dessins- und Farbensortiment
alle Weiten vorräthig
Blousen-Gürtel in allen denkbaren Arten
Damen-Kragen und **-Manschetten**
in weiss, rosa, blau und schottisch,
Damen-Cravatten und Vorsteckschleifen,
Lavallières in unerreichter Auswahl,
Damen-Westen aus Battist, Chemise, Zephyr, Seide.
Corsets, Jupons, Stickerei-Röcke,
Nackenrüschen, Handschuhe,
empfiehlt bekannt billigst

S. Löwenstein,

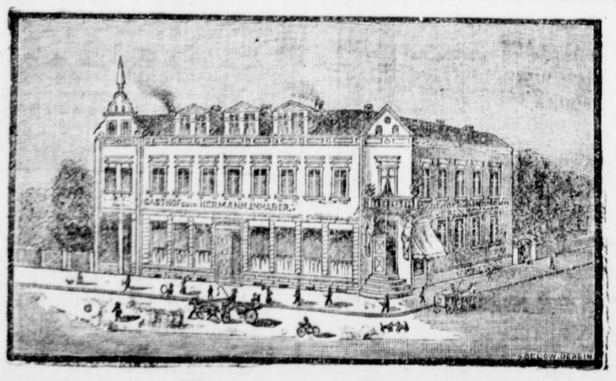
Brückstr. 20. 13663

Lina!

sobald Sie mit dem Flurputzen fertig sind, gehen Sie zu Frau Kanzleirat Müller, zu Frau Fischer und den Damen Schmits und bestellen, ich lasse die Damen auf morgen Nachmittag zum Kaffee bitten. Auf dem Rückwege gehen Sie in das **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft von Tengelmann, Markt 3,** und bringen Sie 2 Pfund Plantagen-Kaffee, wie ihn Müllers bekämen, mit, derselbe wurde neulich so sehr gelobt. Vergessen Sie nicht, sich eine saubere weiße Schürze umzubinden, hören Sie, Lina? Jawohl, gnädige Frau!

s 5121 I

Lina, im Ostenhellweg, ich glaube Nr. 31 und in der Rheinischenstraße Nr. 24, befindet sich ebenfalls ein Kaffeegeschäft von **Tengelmann;** Sie können auch in eins dieser Geschäfte gehen.



Detmold.

Bundes-Einkehrstelle für Radfahrer.

Hôtel „Zum Hermann" mit „Thusnelda-Halle" u. Conditorei, in herrlicher Lage am Kaiser Wilhelms-Platze, der Post und dem Landgericht sowie in nächster Nähe des Schlosses und Bahnhofes, erweitert und neu restaurirt, bietet Reisenden, Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen angenehmen Aufenthalt. **Volle Pension von 3 Mk.** an. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Kalte und warme Bäder im Hause. Hausdiener am Bahnhof.

Inh. **H. W. Droop.**

Wißstraße 27. **W. Brügmann,** **Wißstraße 27.**

Größtes Spezialgeschäft in Reiseartikeln,
empfiehlt als Neuheit
Prima Doppelt-Rohrplattenkoffer,
60—70 % Gewichtsersparniß, unzerbrechlich, 18879
Reisekoffer, Reisetaschen, Touristentaschen,
Damentaschen, Couriertaschen, Plaidriemen,
Portemonnaies, Zigarrenetuis, Hosenträger.



W. Spennemann,
Westenhellweg 85.





Möbel-, Polster-u. Bettwaren

Carl Arn. Fischer, Holzhandlung, Dortmund,

jetzt Gutenbergstrasse 58,

in nächster Nähe der Kaiserlichen Oberpostdirektion und des Königl. Amtsgerichts, Strassenbahn-Haltestellen Gutenbergstrasse oder Oberpostdirektion.

Telephon-Nummer 245.

Eisenbahn-Anschluss Dortmund—Süd.

Aachen.
Westfälischer Hof,
Marienplatz 1. 12881
Hausknecht am Bahnhof.

Gut erhaltener
Concert-Flügel
steht Umständehalber gegen Kassa billig zu verkaufen. 13636
Näheres Burgholzstraße 25.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 214. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 5. August 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Wohl nicht mit unrecht wird die Vermutung ausgesprochen, daß der bereits mitgeteilte, heute mittag in einer schwarzumränderten Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlichte **kaiserliche Trauererlaß** sowohl durch seinen Inhalt als auch aus einigen Aeußerlichkeiten erkennen läßt, daß er von der Hand des Kaisers selbst herrührt. Die „B. N. N." bemerken hierzu: Der hochsinnige Erlaß des Kaisers, der wahrscheinlich auf der Fahrt von Kiel nach Friedrichsruh entstanden, steht nach seinem ganzen Inhalt über jeder kritischen Betrachtung. Namens des deutschen Reiches weist von dessen oberster Stelle aus der Kaiser dem nun in Gott ruhenden Reichskanzler die Stelle zu, die dem Fürsten Bismarck vor der Mit- und Nachwelt einzig zukommt. Der Kaiser bezeichnet ihn als das Werkzeug, das Gott geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen, und legt im Namen der Nation das Gelübde ab, das, was er, der große Kanzler, geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, wenn es not thut, mit Gut und Blut zu verteidigen. Für die Reichspolitik ist damit ein Wegweiser aufgerichtet, der unser Volk, wenn es diesen Wegen treu bleibt, zu großen und sicheren Zielen führen wird. Die tiefempfundene Wärme der Sprache, die gerechte hohe Anerkennung, die dem Fürsten Bismarck darin gezollt wird, wird in ganz Deutschland, und wo immer es Deutsche gibt, das lebhafteste Echo wecken. Möge die damit in die Zukunft des deutschen Reiches gestreute Saat der Verheißung zu tausendfältiger Frucht aufgehen!

Vom gestrigen Tage werden **aus Friedrichsruh** noch verschiedene interessante Einzelheiten bekannt: Die Familie Bismarck blieb in der Nacht bis 12 Uhr beisammen, nachdem ein Diner stattgefunden hatte, an welchem die nächsten Angehörigen und Freunde, sowie Pastor Westphal teilnahmen. Als die Mitternachtsstunde nahte, betraten die Herrschaften nochmals das Sterbezimmer, in welchem zwei fürstliche Förster vor dem Sarge Wache hielten. Fürst Herbert dankte ihnen für den seinem Vater geleisteten Ehrendienst, alsdann bat er sie, sich zurückzuziehen. Nunmehr nahm die Familie Abschied von dem großen Toten. Alsdann verließ sie das Sterbezimmer. Dieses, sowie die angrenzenden Räume wurden von Herbert Bismarck persönlich abgeschlossen. In derselben Nacht waren Geheimrat Schweninger, den der Kaiser bei seiner Anwesenheit durch eine Ansprach ausgezeichnet hat, sowie Landrat v. Kotze mit Gemahlin bereits abgereist. Die übrigen nächsten Leidtragenden weilen noch im Schloß. Graf Wilhelm kehrt am Freitag nach Königsberg zurück, Fürst Herbert gedenkt in sechs Tagen nach Wien zu reisen, wo seine Kinder bei den Großeltern weilen. Auch die gräflich Rantzausche Familie denkt an baldige Abreise. Sie will fortan auf ihrem Gute Dobersdorf bei Kiel Wohnung nehmen.

Endlich wird noch aus Friedrichsruh berichtet: Ob **authentische Bilder des Fürsten auf dem Totenbette** nach photographischer Aufnahme in die weitere Oeffentlichkeit gelangen, bleibt abzuwarten. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, den Vorzug hatte, das Antlitz Bismarcks, wenn auch nur für wenige Minuten, in der Todesverklärung zu schauen, dem wird das so hoheitsvolle wie schöne Bild unvergeßlich vor der Seele stehen. Am Montag früh erschien der Kopf wie aus lichtem Marmor gemeißelt, die Gesichtszüge gegen die letzten Jahre nicht verändert, noch immer in ihrer packenden Energie, aber mit dem magischen Hauch des ewigen Friedens übergossen. Und die Augen, in ihrer durchdringenden Gewalt so sehr zu diesem Kopfe gehörig, geschlossen für immer!

Berlin, 2. August. **Das Abendmahl** hat Fürst Bismarck bei der Konfirmation seiner beiden Enkel Rantzau im April dieses Jahres genommen und dabei nach dem „Berl. Lok.-Anz." zum Past. Westphal gesagt: „Wohlan, ich bin bereit zum Aufsatteln".

Der Schneckenberg, auf dem sich das Grabmal des Fürsten Bismarck erheben soll, liegt dicht an der hamburg-berliner Bahn. Man denke sich, schreibt Eugen Zabel in der „Nat. Ztg.", ein Gebiet, etwa so lang wie der Weg von der Siegessäule bis zur Charlottenburger-Chaussee und halb so breit, wellenförmig gegliedert, und augenblicklich als Kartoffelacker benutzt. Hier soll sich ein schlichtes Mausoleum erichten, nach dessen Vollendung erst die eigentliche Beerdigung Bismarcks stattfinden wird.

Doktor aller Fakultäten war Fürst Bismarck. Die Ehren-Ernennungen hatten folgendes Datum: 1. Dr. philosophiae zu Halle 21. Juli 1867, 2. Dr. juris zu Göttingen 18. März 1885, 3. Dr. juris zu Erlangen 1. April 1885, 4. Dr. scient polit. zu Tübingen 1. April 1885, 5. Dr. theol. zu Gießen 10. November 1888, 6. Dr. medicinae zu Jena 16. Juli 1896.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." „zu wissen glaubt", sind von **Bismarcks Memoirenwerke** drei Bände fertig gedruckt, und hat Fürst Herbert Bismarck von seinem Vater die Ermächtigung erhalten, die Veröffentlichung in dem Augenblicke vorzunehmen der ihm geeignet erscheine.

h **Berlin**, 3. August. Den „B. N. N." zufolge ist der im Reichsanzeiger erschienene **Nachruf für den Fürsten Bismarck** vom Direktor der Staatsarchive, Geheimrat Dr. Koser, Nachfolger und Schülers Sybels, verfaßt. Den Auftrag dazu hat Reichskanzler Fürst Hohenlohe erteilt.

Wie die „D. Tagesztg." mitteilt, wird sich der Ausschuß des Bundes der Landwirte am Montag auch mit der Frage der Gründung einer **Plötz-Stiftung** und der Errichtung eines Plötz-Denkmals beschäftigen. Bezüglich der ersteren denkt man an eine wohlthätige Stiftung und betreffs des Denkmals nimmt man an, daß es am besten seine Stelle auf dem dollinger Friedhofe finden würde. — Steine aus allen Teilen Deutschlands sollen dabei verwendet werden.

Rußland in Afrika. Die Teilnehmer an dem muhamedanischen Handstreich auf das russische Lager von Andischan in Zentralasien am 30. Mai sind teils freigesprochen, teils begnadigt und teils hingerichtet worden. Rußland versteht die Asiaten mit der geeigneten Mischung von Schärfe und Gehenlassen zu behandeln. Aber es hat in diesem Vorgang eine Handhabe gegen den Emir von Afghanistan gefunden, und es scheint auf diese nicht verzichten zu wollen. Das Organ des turkestanischen Generalgouverneurs Duchowskoj beschuldigt den Emir Abdurrahman direkt der Anstiftung dieses muhamedanischen Putsches. Er sei von großislamitischen Ideen beherrscht, und plane den heiligen Krieg gegen die Russen und Engländer. Dem als sehr klug bekannten Afghanenfürsten eine solche Thorheit zuzutrauen, fällt einigermaßen schwer. Indes mag er sich, wie die „Magd. Ztg." sagt, vielleicht des muhamedanischen Glaubensfanatismus gegen das Vordringen des nordwestlichen Nachbarn bedienen wollen. Aber die anglo-indische Regierung hat den geldbedürftigen Herrn durch eine große Subsidiensumme in ihr Interesse gezogen, und da mag man es an der Newa für angezeigt halten, den Emir an seine Machtlosigkeit gegenüber Rußland wie an das Vorhandensein dynastischer Prätendenten in russischem Solde zu erinnern. Auch hat der Afghanenfürst bei den vorjährigen osmanischen Waffenerfolgen eine muhamedanische Sympathiekundgebung nach Konstantinopel gelangen lassen. An dem letzteren Punkte dürfte man überhaupt zu einiger Aufmerksamkeit Anlaß bekommen. Bei dem petersburger Besuch des Bulgarenfürsten ist zwar in der russischen Presse ganz nebensächlich von der türkischen Vasalleneigenschaft des hohen Gastes die Rede gewesen; der Haupteindruck der dortigen Festlichkeiten ging indessen dahin, daß die thatsächliche Abhängigkeit Bulgariens von Rußland immer deutlicher ins Licht gestellt wurde. Der ehrgeizige Koburg-Kohary ist an der Newa formell sehr ausgezeichnet wurde, indes die wiedererworbene Gnade hat einen kleinen Beigeschmack. Nach längerem Widerstand muß er die „emigrirten" bulgarischen Offiziere mit ihrem in Rußland erworbenen Rang wieder in seine Armee aufnehmen. Auch ohne die Erinnerung an das Schicksal seines battenbergischen Vorgängers aber könnte er sich sagen, daß diese Offiziere für ihn eine ihn an die russische Politik knüpfende Fessel bedeuten; mit ihnen ist der Zar jeden Augenblick in der Lage, Bulgarien gegen den nominellen türkischen Oberherrn auszuspielen. Man wird das an der Newa schwerlich jetzt thun wollen, da man dort in diesem Augenblick mehr um Ost- und um Zentralasien bemüht ist. Immerhin werden sich die Politiker bei der Pforte sagen können, daß die jüngsten petersburger Vorgänge die osmanische Stellung auf der Balkanhalbinsel nicht eben verstärkt worden ist. Unterdeß tritt Egypten wieder in den Vordergrund. Die englische Presse hat für das von ihrem Land am Niger den französischen Interessen bewiesene Entgegenkommen einen endgültigen Verzicht auf Egypten verlangt und dieses Ansinnen durch einen diskreten Hinweis auf Tripolis besser begründen zu sollen geglaubt. Die Italiener können aus diesen Hinweis die Uneigennützigkeit der englischen Freundschaft entnehmen; früher ist doch Tripolis stets als der italienische Zukunftsersatz für Tunis angesehen worden. Unmittelbar beunruhigt in Egypten wird sich England zwar kaum fühlen, obgleich die europäische Inkognitofahrt des widerspenstigen jungen Khedive Abbas Pascha ihm zu denken geben könnte. Indes weiß man in London recht gut, daß Frankreich an einer akuten Aufrollung der egyptischen Frage gar nichts liegt, so sehr auch Rußland seinen Schützling dorthin zu drängen sucht. Es will sich dort nicht festlegen lassen, und seine Kapitalisten befinden sich bei der englischen Okkupation des Nillandes mit Bezug auf die Sicherheit ihres dortigen Zinseinganges ganz vortrefflich. Indes Rußland läßt deshalb von seiner Einwirkung auf die dortigen Verhältnisse nicht ab. Vor einiger Zeit hat es im Südwesten des roten Meeres das Sultanat Raheita erworben, zwischen dem italienischen Massauah und der französischen Station Obok. Es wird von dort auf Abessinien wirken und vor allem Englands egyptische Stellung in den Rücken nehmen. Mehr noch als das. Durch Raheita reiht sich Rußland dem deutschen, französischen, italienischen und portugiesischen Gegengewicht gegen die von England angestrebte afrikanische Alleinherrschaft an. Es beginnt England auch in Afrika zu umklammern wie in Ost- und in Mittelasien. Der russisch-englische Gegensatz ist ausgeprägter als jemals, und auch die Fürstenbegegnungen des bevorstehenden Hochsommers werden ihn nicht aus der Welt schaffen können. Gegenüber dieser Lage ist bekanntlich an der Themse neuerdings die Solidarität mit Nordamerika angerufen worden. Man proklamirt eine Rassensympathie, als ob es kein Irland und kein Kanada gäbe. Nordamerika hat daraus mit bezug auf die Isolirung Spaniens in dem jetzigen Kriege Vorteil gezogen, aber übrigens ist diese Solidarität im wesentlichen Einbildung. Die am 28. Juli von dem Vorsitzenden des auswärtigen Senatsausschusses, Senator Davis, gehaltene Rede über Nordamerika als Weltmacht hat die Engländer in dieser Beziehung ganz beträchtlich aufklären können. Die große Union auf Portoriko und mit einer Kohlenstation auf den Philippinen blickt hier nach Jamaika und dort nach Hongkong hinüber; sie ist für England kein Bundesgenosse, sondern ein Nebenbuhler.

Hamburg, 3. August. Das von der Stadt Hamburg **geplante Bismarck-Denkmal** ist gedacht nach Art der Porta Westfalika. Es wird wahrscheinlich von einer Uferanhöhe, etwa von dem Elbpavillon in der Nähe der Seewarte aus, weithin über die Elbe blicken. Ein anderer Plan will das Denkmal in Verbindung mit der beschlossenen Erweiterung des alten Jungfernstiegs an das Alsterbassin setzen.

Neuer Kriegshafen in Libau.

Noch im August dieses Jahres wird der russische Kriegsminister Generallieutenant Kuropatkin den **neuen Kriegshafen in Libau** inspiziren, welcher, als eisfreier Hafen nur 65 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, für uns von ganz besonderem Interesse ist. Wir geben deshalb nachstehend einige Daten über diese für die russische Marine äußerst wichtige Anlage.

Es war seit langer Zeit Rußlands sehnlichster Wunsch, in der Ostsee einen eisfreien Hafen zu besitzen, und seit fast zwei Jahrhunderten sind auch viele Versuche gemacht worden, welche die Erfüllung dieses Wunsches bezweckten, jedoch ohne besonderen Erfolg. Im Jahre 1890 erst wurde der Entschluß gefaßt, durch weit in das Meer sich erstreckende Molen einen großen Hafen zu schaffen und ihn mit allen Anlagen zu versehen, die für eine Marinestation ersten Ranges erforderlich sind, Docks, Werften, Depots u. s. w. Dieser Vorgang war und ist naturgemäß für die übrigen Seemächee an der Ostsee, in erster Linie für Deutschland, dessen 900 Kilometer langem Küstengebiete die strategische Operationsbasis der russischen Ostseeflotte hierdurch um 860 Kilometer, von Kronstadt nach Libau, näher gerückt wird, von großer Bedeutung.

Bisher besaß Rußland in der Ostsee moderne Kriegshafenanlagen nur in Kronstadt und Petersberg, ferner einen kleinen Kriegsschiffhafen zweiten Ranges in Sveaborg an der finländischen Schärenküste, sowie einige ganz unbedeutende Werftanlagen in der unbefestigten Seestadt Reval am südlichen russischen Ufer des finnischen Meerbusens. Alle vorgenannten Häfen sind fast während des ganzen Winters, der Hafen von Kronstadt sogar oft bis in den Monat Mai hinein, zugefroren. Zudem ist Kronstadt 925 Kilometer, Sveaborg 640 und Reval 580 Kilometer von der deutsch-russischen Grenze entfernt. Infolge dieser Verhältnisse war bisher die russische Kriegsflotte für die ganzen Wintermonate lahmgelegt. Und während dieser Zeit war Rußland nicht einmal imstande, auch in Friedenszeiten, wenn es die politischen Verhältnisse durchaus erforderten, Kriegsschiffe der Ostseeflotte in ferner gelegene Meeresgebiete zu entsenden. Es war dies ein ganz unhaltbarer Zustand, dem jetzt durch den Bau des neuen Kriegshafens ein Ende gemacht ist.

Bis dahin war die Bedeutung der russischen Ostseeflotte als feindliche Seemacht im Winter gleich Null. Jetzt hat sich dies mit einem Schlage geändert. Libau als Kriegshafen ist auch infolge seiner Nähe eine, militärisch gesprochen, ständige Bedrohung unserer Hafenanlagen in Königsberg mit Pillau und Danzig mit Neufahrwasser, und wird möglicherweise größere Befestigungsanlagen und weitere Hafenausbauten in Danzig in Zukunft notwendig machen.

Der jetzige Hafen, eigentliche Vorhafen von Libau, der aus einem größeren nördlichen Teile, dem Kriegshafen, und einem kleineren südlichen Teile, dem Handelshafen besteht, die beide durch eine 1170 Meter lange Mole getrennt sind, ist von starken Steinmolen eingeschlossen, deren Gesamtlänge über 6 Kilometer beträgt und welche drei je 215 Meter breite Oeffnungen besitzen, von denen die mittelste Schiffen bis zu 9 Meter, die südlichste Schiffen bis zu 8,4 Meter und die nördlichste Schiffen bis zu 7,5 Meter Tiefgang die Durchfahrt gestattet. Die Arbeiten zu diesem Vorhafen wurden im Jahre 1890 durch öffentliche Ausschreibung an Unternehmer vergeben, wobei als Schlußtermin der 1. Januar 1896 festgesetzt wurde. Der Bau wurde jedoch um 2 Jahre früher fertiggestellt und hat rund 30 millionen Mark erfordert. Damit waren aber nur Hafenflächen, nicht aber Dockanlagen oder Kriegsmarine-Etablissements geschaffen, wie sie für eine Kriegsflotte unerläßlich sind. Für letztere wurde daher im Jahre 1894 ein neuer, vom Zaren genehmigter Entwurf aufgestellt, nach welchem folgende, von dem Vorhafengebiete

Bismarckiana.

W **Geburtsanzeige Otto v. Bismarcks**: „Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne verfehle ich nicht, allen Verwandten und Freunden, unter Verbittung des Glückwunsches, bekannt zu machen.

Schönhausen, den 2. April 1815.

Ferdinand von Bismarck."

(Diese Anzeige erschien in der „Vossischen Ztg." in Berlin am 11. April 1815.

*

Zeugnis für den „Schüler Otto v. Bismarck" von den Lehrern des berliner Gymnasiums zum „Grauen Kloster", Michaelis 1830:

„Aufführung: Gut, nur zu bedauern, daß er durch seine Reisen große Lücken erhalten hat.
Aufmerksamkeit: Stets teilnehmend.
Fleiß: Regelmäßig.
Fortschritte: Ziemlich im Griechischen. Zeigen sich Lücken in Latein und Geschichte. Merklich in der Mathematik. Nicht vermißt im Deutschen. Einige im Französischen.

*

Das Abiturienten-Zeugnis. Die mündliche Prüfung im Grauen Kloster in Berlin fand am 3. April 1832, also zwei Tage nach dem 17. Geburtstage Bismarcks unter Vorsitz des wirklichen Oberkonsistorialrates Nolte statt; unter denen, die am besten antworteten, wird auch Bismarck genannt, trotzdem erhielt er ein Zeugnis Nr. 2. Es hat folgenden Wortlaut:

„Nummer 2.

Entlassungszeugnis.

1. Name des Geprüften und Stand seines Vaters: Leopold Eduard Otto v. Bismarck, 16¾ Jahre alt, evangelischer Konfession, aus Schönhausen in der Altmark, Sohn des Gutsbesitzers auf Kniephof in Pommern.

2. Zeit des Schulbesuches: Er war zwei Jahre, von Sekunda an, Schüler des Gymnasii und 1½ Jahre in Prima.

3. Aufführung gegen Vorgesetzte und Mitschüler: Stets anständig und wohlgesittet.

4. Fleiß: War zuweilen unterbrochen, auch fehlte seinem Schulbesuche unausgesetzte Regelmäßigkeit.

5. Kenntnisse: Sind im Lateinischen gut, sowohl im Verständnis der Schriftsteller, als in seinen schriftlichen Uebungen, im Griechischen ziemlich gut. Im Deutschen besitzt er eine sehr erfreuliche Gewandtheit und in der Mathematik, Geschichte und Geographie ein befriedigendes Maß von Kenntnissen. Von den neueren Sprachen hat er französische und englische Sprache mit besonderem Erfolge betrieben.

Er wird in Bonn, Genf und Berlin Jura und Cameralia studiren, und wir entlassen diesen fähigen und wohlvorbereiteten Jüngling mit unseren besten Segenswünschen und der Hoffnung, daß er mit erneutem Eifer an seiner ferneren wissenschaftlichen Ausbildung arbeiten wird.

Berlin, den 3. April 1832.

Verordnete Prüfungskommission des berlinischen Gymnasiums vom Grauen Kloster."

*

Bismarck als Student. Am 10. Mai 1832 wurde Otto von Bismarck als Student der Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität Göttingen immatrikulirt. Der Lektionsplan im ersten Semester lautete: „7—8 Heeren, Länder und Völkerkunde; 8—9 Am. Wendt, Logik und Metaphysik; 10—11 Hugo, Rechtsenzyklopädie; 11—12 Göschen, Institutionen; 4—5 Thiebaut, reine Mathematik." Also 5 Stunden täglich. Das amtliche Semesterzeugnis lautete: „Fleißig, eine Vorlesung aber unfleißig." Jemehr Bismarck in das Korpsleben hineingeriet, destomehr nahm sein Studieneifer ab. Der Lektionsplan seines zweiten Semesters lautet: „8—9 Valett, Institutionen; 9—10 Heeren, Statistik und Geschichte der europäischen Staaten; 10—11 Meister, Kriminalrecht." Der Lektionsplan im dritten Semester beschränkte sich auf das tägliche zweistündige Pandektenkolleg bei Valett. Dem Korps „Hannovera" ist Bismarck am 7. Dezember 1832 beigetreten. Seinen ersten Verweis vom Universitätsgericht erhielt der flotte Korpsstudent „wegen Auswerfens einer Bouteille aus dem Fenster." Später folgten schwerere Strafen, von denen sein Abgangszeugnis Kunde gibt. Es heißt darin: „Hinsichtlich seines Betragens wird bemerkt, daß außer einigen weniger erheblichen Rügen zehn Tage Karzer wegen Gegenwart bei einem Pistolenduell, sodann wegen der bedingten Unterschrift des consilium abeundi drei Tage Karzer wegen Gegenwart bei einem Duell und vierfägiges strenges Karzer wegen Ueberschreitung des für die Gesellschaft der Studirenden vorgeschriebenen Regulativs gegen ihn erkannt worden sind." Am 11. Sept. 1833 verließ Bismarck Göttingen, um in Berlin seine Studien fortzusetzen. Trotz seines flotten Lebens in Göttingen ging er nach den damals für das Rechtsstudium üblichen 6 Semestern von der Universität ab — er ließ sich am 25. März 1835 in Berlin exmatrikuliren — und bestand am 20. Mai 1835 das Auskultator-Examen. Seine ungewöhnliche Begabung und ein geschickter Repetitor erleichterten ihm die Erreichung dieses Zieles.

*

Bismarck als Schwerenöter. In der schwedischen Zeitung „Göteborgspost" veröffentlichte eine sehr alte schwedische Dame vor einiger Zeit folgende Erinnerung: Als ich noch ein blutjunges Mädchen war — es sind nahezu 60 Jahre her — sollte ich einige Monate in Rom verbringen. Von einer älteren Gesellschafterin und zwei Kammerjungfern begleitet, reiste ich ab. Es war bestimmt, daß ich in Berlin einen kürzeren Aufenthalt nehmen sollte. Eine Schwester meines Vaters hatte einen Deutschen geheiratet, und der Sohn aus dieser Ehe, „Der deutsche Vetter", wie wir ihn bei uns nannten, studirte damals in Berlin; ich hatte ihn nie gesehen. Mein Vater schickte ihm einige Tage vor meiner Abreise einen Brief, in welchem er ihn ersuchte, sich meiner freundlichst anzunehmen. Ich kam glücklich in Berlin an und wurde bei meiner Ankunft vom deutschen Vetter herzlichst empfangen. Er war ein hochgewachsener Jüngling mit großem Schnurrbart und eigentümlich blitzenden Augen. Drei Tage hindurch war er mein treuer Begleiter. Freilich konnte er kein Wort schwedisch sprechen, wohl aber ein elegantes Französisch. Nie habe ich einen so angenehmen Kavalier gehabt; ich war auf meinen deutschen Vetter ganz stolz. Gar zu schnell kam die Stunde, wo ich weiterreisen mußte. „Cousine!" sagte er, als ich eben wegfahren sollte, „ich habe Ihnen ein Wort zu sagen. Sehen Sie, Cousine, ich — ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich — nicht Ihr Vetter bin. Mein Freund, Ihr „deutscher Vetter", der richtige, ist nämlich von den Vorbereitungen zu seinem Examen so stark in Anspruch genommen, daß er mich bat, an seiner Stelle den von Ihrem Herrn Vater ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. Mein Name ist Otto von Bismarck." Ich sah ihn erstaunt an, der Wagen setzte sich in Bewegung, und das Abenteuer war aus. Jahrzehnte vergingen. Der unbekannte Bismarck war Reichskanzler und Fürst geworden. Da kam ich, eine alte, seit 40 Jahren verheiratete Frau, 1886 wieder nach Berlin. Ich schrieb einige Worte auf meine Karte und schickte sie an den Fürsten. Eine Stunde später erhielt ich eine Einladung, begab mich ins Reichskanzlerpalais, und bald waren wir im lebhaftesten Gespräch. Bismarck war bei bester Laune. „Ihnen habe ich es zu danken, sagte er u. a., „daß ich dazu gekommen bin, die berliner Museen zu besuchen; seitdem ist es mir nicht wieder gelungen."

*

Ein gereimter Trinkspruch Bismarcks. Im Jahre 1843 war Bismarck als Referendar bei der Regierung in Potsdam beschäftigt. Er speiste damals oft mit den Kollegen zusammen auf einer in dem oberen Stockwerk des Bahnhofs gelegenen freien Plattform. Einmal rühmte sich Bismarck, er könne von hier aus eine leere Champagnerflasche über den ganzen Perron werfen. Der Stadtgerichtsrat v. Pieper, der dies für unmöglich erklärte, bot ihm eine Wette an. Bismarck ergriff eine Champagnerflasche und schleuderte sie mit aller Gewalt in die Richtung des Bahnsteigs. In diesem Augenblick rollte auf dem letzten Gleis ein Zug daher, an dem die Flasche zerschellte. Die Wette war nach dem Urteil der Unparteiischen von Bismarck gewonnen. Als Pieper am anderen Tage den Wettverlust in Gestalt eines Essens bezahlte, dabei aber einen schier endlosen Trinkspruch auf den Gewinner ausbrachte, erhob sich Bismarck, stieß an sein Glas und erwiderte, natürlich unter ungeheurem Beifall der Anwesenden:

„Es lebe die Würze
Der Kürze!
Es lebe unser lieber
Herr Stadtgerichtsrat v. Pieper."

*

Wie Bismarck seine Briefe gegen Spionage sicherte. Der Vertreter Hannovers beim Bundestage glaubte annehmen zu müssen, daß seine Briefschaften auf einem geheimen Wege zur Kenntnis des Bundestagspräsidiums kämen. Er richtete eines Tages an seinen preußischen Kollegen die Frage, wie er es nur anfange, daß seine Briefe und Depeschen ungeöffnet durch die gefährliche Straße der Spionage gelangten. Bismarck forderte seinen Leidensgefährten, dem er Vertrauen schenken durfte, auf, ihn auf einem Spaziergange zu begleiten. Er führte ihn in eine entlegene Gasse, wo nur kleine Leute und Gewerbetreibende der bescheidensten Art ihre Wohnung hatten. Dort angelangt, zog er zum Erstaunen seines Begleiters Handschuhe an und trat dann mit ihm in einen Krämerladen. „Habt Ihr auch Seife?" fragte er den Ladendiener. — „Jawohl!" — „Welche Sorte?" — Der Diener nannte verschiedene Sorten und legte Bismarck einige Stücke vor, von denen letzterer ein besonders stark riechendes wählte und in seine Tasche gleiten ließ. Dann fragte Bismarck nach Briefumschlägen, und der Verkäufer legte ihm einige der gewöhnlichsten Art vor. Darauf zog Bismarck einen Brief aus der Brusttasche seines Rockes, steckte ihn in den Umschlag, forderte Tinte und Feder und fing an, die Adresse zu schreiben. Aber mit den Handschuhen ging das nicht; er bat daher den Ladendiener, diese kleine Arbeit für ihn zu besorgen, was der junge Mann bereitwillig that. Nun steckte Bismarck den Brief in die Tasche zu der Seife und sagte auf der Straße zu dem Hannoveraner: „So, unter dieser Aufschrift und diesem mit den Düften von Seife, Heringen, Talg und Käse gesättigten Convert sollen sie nun mal meine Depesche herausschnüffeln!"

*

Bismarcks letzter Walzer. Madame Carette, die einstige Vorleserin der Kaiserin Eugenie, erzählt in ihren Memoiren: Auf einem großen Balle, der in den Tuilerien während des 1867er Ausstellungs-Besuches des Königs von Preußen diesem zu Ehren gegeben wurde, kam mir während des Kotillons die Idee, den Grafen von Bismarck, der aus einer Ecke den Tänzen zusah, ein Riesenbouquett anzubieten, was die Bedeutung einer „Damenwahl" für eine Walzertour hatte. Bismarck, damals Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, nahm das Bouquett an, und der Einladung entsprechend, walzte er mit ihr in vortrefflichster Weise mitten durch das Gewühl der Tänzer hindurch. Dieser kleine Vorfall, der mit der Würde des Grafen und mit der Rolle, die er damals schon in Weltfragen spielte, garnicht im Einklange stand, schien die anwesenden Souveräne und die ganze Gesellschaft zu amüsiren, da man kaum erwartete, Bismarck sich unter die Jugend mengen zu sehen. Als der Graf mich nach meinem Platz zurückgeleitet hatte, zog er eine künstliche Rosenknospe aus dem Knopfloch seines Fracks und überreichte mir dieselbe mit den Worten: „Wollen Sie diese Rosenknospe als Erinnerung an die letzte Walzertour, die ich in meinem Leben getanzt habe und die ich nicht vergessen werde, entgegennehmen!"

*

Bismarck und Schweninger. Dr. Schweninger wurde dem Fürsten durch den Abgeordneten Dietze-Barby, einen Jugendfreund des Fürsten, zugeführt. Bismarck wollte von einem Wechsel in der Person seines Arztes lange nichts wissen. Schließlich arrangirte man es so, daß man endlich sein Jawort erlangte und den bereitgehaltenen Schweninger sofort in das Gemach Bismarcks einführte. Als der kranke Staatsmann am dritten Tage eine von Schweninger nicht erlaubte Speise essen wollte, nahm letzterer ihm den Teller vor der Nase weg und schüttete den Inhalt durch das Gartenfenster. Bismarck war zuerst ganz verdutzt, dann lachte er trotz seiner Schmerzen über dieses energische Eingreifen. Schweninger hatte ihm imponirt. Bismarck schenkte von nun an dem neuen Arzte volles Vertrauen und behielt ihn bis an sein Lebensende. Schweninger war der einzige Mann, der Gewalt über Bismarck hatte.

*

Ein Albumvers Bismarcks. In das Album einer fürstlichen Frau hatte Feldmarschall Graf Moltke geschrieben: „Schein vergeht, Wahrheit besteht". Unter diese Worte schrieb dann Bismarck:

„Ich glaube, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält;
Doch mit der Lüge dieses Lebens
Kämpft unser Marschall selbst vergebens."

Separater Anprobir-Salon.
Wißstraße 27.
Reiseartikeln,
attenkoffer,
ristentaschen,
Plaidriemen,
Hosenträger.
Hamburger Kaffee-
Bahn-Anschluss
tmund—Süd.

aus ins Land hineingehende Hafen-Einrichtungen, Werftetablissements 2c. geschaffen werden sollten.

1. Ein Liegebassin für fertige Schiffe, welches 852 Meter lang und 256 Meter breit ist.

2. Ein Ausrüstungsbassin von 872 Meter Länge und 213 Meter Breite. Diese beiden Bassins sind nunmehr fertiggestellt.

An der Westseite des ersten Bassins liegen die Inventarien enthaltenden Schiffskammern, dahinter Kasernen und Wohnhäuser der Offiziere. In dem Winkel zwischen diesem und dem Ausrüstungsbassin werden Proviant- und Bekleidungsmagazine und die Werft mit den notwendigen Werkstätten, Trockendocks und einer Torpedobootshelling angelegt. An der Südseite sind Holzlager und zu beiden Seiten der Einfahrt größere Kohlenlager vorgesehen.

Wie verlautet, werden einige Schiffe der russischen Marine zur Probe in Libau überwintern. Voraussichtlich wird schon in den nächsten Jahren ein großer Teil der russischen Ostseeflotte dort stationirt werden, wo die Möglichkeit vorhanden ist, zu jeder Jahreszeit in See zu gehen.

Provinzielles.

** **Dortmund steht** zurzeit **unter dem Zeichen des Fahrrades**; nicht nur daß bereits zahlreiche Radfahrer angelangt sind und in ihren Sportskostümen das Straßenbild beleben, es macht sich vielmehr auch die Reklame für Fahrräder in breitester Weise bemerkbar. Die Fahrrad-Fabrikanten und Händler „schnitten es gern in alle Rinden ein", daß gerade ihr Fabrikat das beste sei, weil es aber verboten ist, in dieser Weise Bäume zu gefährden, so lassen sie alle freien Wände mit Plakaten bedecken, die die Vorzüge dieses oder jenes Rades hervorheben. Die Wirtschaften hängen voller Plakate mit solchen Anpreisungen, die Radfahrgeschäfte und -Handlungen selbst stellen in ihren Läden vollendetste Erzeugnisse in diesem Genre aus und haben stellenweise überaus sinnreiche und geschmackvolle Anordnungen gewählt. Die großen Konfektionsgeschäfte haben inbezug auf Schaufensterdekorationen ebenfalls großartiges geleistet, einzelne Arrangements sind geradezu künstlerisch vollendet. Nicht nur die vielen tausende von Fremden, welche in diesen Tagen hier weilen, werden hieran ihre Freude haben, die Einwohner selbst freuen sich, daß man hier so schönes zu bieten in der Lage ist.

** **Die Ausschmückung der Stadt** zu dem 15. Bundestage des deutschen Radfahrerbundes geht ihrer Vollendung entgegen. Die Bahnhofstraße ist in eine via triumphalis umgewandelt, zahlreiche mit Guirlanden umwundene Flaggenmasten sind aufgestellt, von denen Fahnen mit den verschiedensten Landesfarben lustig im Winde flattern. Der Ehrenbogen am Burgthor ist herrlich ausgefallen. Die von Herrn Giesbert Umbach gemalten Figuren, die Eisenindustrie, den Bergbau, die Schiffahrt und das Brauereigewerbe darstellend, sind wahre Kunstwerke, die nicht nur für die wenigen Tage des Festes, sondern dauernden Wert haben. Der Bogen ist in seinen schlanken Formen ein wahres Meisterstück. Die an den übrigen Thoren errichteten Ehrenbogen sind einfach, aber auch geschmackvoll ausgeführt. Die Vorbereitungen für das Fest sind beendet, es bedarf nun nur noch guten Wetters, das ja augenblicklich auch nichts zu wünschen übrig läßt.

r Die taubstumme Schneiderin Wilhelmine Wagebach hierselbst hat vom Kaiser und König eine **Nähmaschine als Geschenk** erhalten.

§§ **Personalnachricht.** Der bisher in Frankfurt am Main angestellte Brauereidirektor Ernst Saalfeld aus Gardelegen ist als Mitdirektor der hiesigen Brauerei-Gesellschaft nach hier berufen worden.

pp Ein mit Fässern beladener Wagen des Fuhrunternehmers H. kam infolge Ablaufens eines Rades am Mittwoch-Abend auf dem Westwall **zum Umfallen**. Zwei auf dem Wagen sitzende Arbeiter wurden im Bogen abgeschleudert, kamen aber bei dem Fall mit einigen Hautabschürfungen davon.

*** Beim Entwirren von glühendem Eisendraht auf einem hiesigen Walzwerk kam der Obermeister Herr Winner zufall und erlitt dabei eine **Quetschung der rechten Brustseite, sowie einen Bruch einer kurzen rechten Rippe.**

a Der neuen Parallelstraße zur Rheinischenstraße soll der Name **Beuthstraße** beigelegt werden.

r Zu der am 27. k. M. in München stattfindenden 1. Verbands-Versammlung und **Arbeitsnachweis-Konferenz** ist Herr Stadtrat Henrici von hier abgeordnet.

** Wir haben dieser Tage die „Arbeiter-Zeitung" aufgefordert, die Thatsachen mitzuteilen, auf welche sie ihre **Behauptung des Stimmenkaufs bei der Reichstagswahl** stütze. Unsere Forderung geschah mit dem Hinweise, das Blatt werde sich von dem Vorwurfe der Verleumdung nicht reinigen können, wenn es die angeblichen Thatsachen verschweige. Das Blatt antwortet nun auf unsere Aufforderung, wie folgt:

„Das Kreisblatt verlangt von uns schleunige Veröffentlichung des uns in der Stimmkauf-Angelegenheit zu gebote stehenden Beweismateriales. Das Blatt verschweigt, daß wir erhebliches Material schon veröffentlicht haben. Den Gefallen, alles mitzuteilen, thun wir dem Organe der Nationalliberalen Partei nicht, weil wir geschäftliche Schädigungen der Zeugen, vor allem aber Beeinflussungsversuche verhindern wollen. Die Klarstellung der ganzen Sache vor der Oeffentlichkeit hat an Gerichtsstelle zu erfolgen."

Das nennt man einfach „gekniffen." Wenn man öffentlich Verdächtigungen ausstreut, dann muß man sie auch beweisen, und sich nicht hinter allerlei Winkelzügen herumdrücken. Was die „Arb.-Ztg." bisher an Material beigebracht haben will, war so dummes Zeug, daß es nur ein mitleidiges Lächeln und Achselzucken erregen konnte. Wenn also nicht jeder vernünftige Mensch annehmen soll, daß die phantastischen Behauptungen des Blattes nichts wie fixe Ideen ohne thatsächliche Grundlage seien, dann bitte: heraus mit den Beweisen!

** **Knabe vermißt.** Seit gestern nachmittag wird der 2 Jahre alte Knabe **Bruno** der Eheleute Hegener, Schützenstraße Nr. 111, vermißt. Der Knabe war bekleidet mit rotkarrirtem Kleidchen, Hängeschürzchen und baumwollenen Pantöffelchen. Wer über den Verbleib des Kindes Auskunft geben kann, möge doch den besorgten Eltern oder der Polizeibehörde Mitteilung machen.

** **Dortmund,** 4. August. In der Werkstatt des **Großuhrmachers Herrn Wilhelm Orthmann** geht die neue Uhr für die Reinoldikirche ihrer Vollendung entgegen, in etwa vierzehn Tagen wird dieselbe aufgestellt werden können; sie wiegt im ganzen etwa 45 Zentner. Jedes der vier aus Kupfer gefertigten Zifferblätter wiegt 4 Zentner, sie haben einen Durchmesser von 3 Meter. Die Buchstaben (es sind arabische gewählt) haben eine Länge von 45 Zentimeter. Die Uhr wird die viertel-, halben- und ganzen Stunden schlagen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Uhr jederzeit an das Elektrizitätswerk angeschlossen werden kann. Die Uhr wird unten im Turme aufgestellt, zu den Zeigern führt ein besonderes Gestänge. Bemerkt sei noch, daß die Zeiger sich von Minute zu Minute fortbewegen.

a **Dorstfeld,** 3. August. Das diesjährige **Missionsfest der evang. Gemeinde** findet am nächsten Sonntag, den 7. August, statt. Im Vormittagsgottesdienst predigt der Missionar und Pastor Simon, im Nachmittags-Festgottesdienste, der um 3 Uhr beginnt, Past. Hohagen, beide aus Barmen. Die Nachversammlung findet im Anschluß an den Festgottesdienst im Gemeindehause statt, in derselben wird außer den obengenannten auch Pastor Sybrecht aus Frömern eine Ansprache halten, wie auch der gemischte Chor seine Mitwirkung zugesagt hat. Die Karten zum Kaffeetrinken, à 50 ₰, sind bei dem Kastellan des Gemeindehauses und den Schwestern zu haben und müssen bis Freitag-Mittag besorgt sein, damit der Bedarf zeitig überblickt werden kann. In einer längeren Pause werden auch außerhalb des Saales leibliche Erquickungen verabfolgt werden. Hoffen wir, daß auch in diesem Jahre das beliebte Fest von nah und fern recht zahlreich besucht werden wird. Zu der Nachversammlung haben Kinder des beschränkten Raumes wegen keinen Zutritt.

** **Brackel,** 4. August. **In unserem Amte** hatte im vergangenen Jahre **die Gemeinde Cörne** das zweifelhafte Vergnügen, **die höchsten Kommunalsteuerzuschläge zu zahlen**, nämlich 250 Prozent; die Realsteuern wurden mit 200 Prozent herangezogen, in dieser Beziehung waren andere Gemeinden Cörne allerdings über. Der gesamte Ertrag der Steuern war 17 705 M. Die geringsten Steuerzuschläge erhob **Husen**, nämlich 100 Prozent der sämtlichen Steuersätze; die Einnahme belief sich auf 8689 M.; es folgt **Grevel** mit 170 Prozent aller Steuerarten und 4901 Mark Einnahme, dann **Wickede** mit 180 bezw. 165 Prozent und 35 321 M. Einnahme, **Brackel** schließt sich mit 180 Prozent und 36 437 M. an, es konnte allerdings nur diese günstigen Sätze erzielen, indem es eine besondere Kopfsteuer erhob, die 14 346 M. einbrachte. **Courl** erhob 230 Prozent und erzielte 4702 M. Einnahme, **Lanstrop** bei 230 Prozent 12 086 M. und **Wambel** bei 250 Prozent Einkommensteuer und 200 Prozent der Realsteuern 22 560 M. Einnahme. In **Asseln** wurden 210 Prozent Einkommensteuer und 180 Prozent der Realsteuern erhoben, es hatte außerdem noch 15 392 M. an Schulsteuern aufzubringen. Im ganzen Amte wurde an Kommunalsteuer der Betrag von 195 849 M. aufgebracht, außerdem noch an besonderer Schulsteuer der Betrag von 16 704 M.

e **Eving,** 3. August. Auf Zeche „Minister Stein" hierselbst wurde in der Grube der Schlepper Anton Skroballa bei Ausführung seines Berufs **von einem Bremskorb getroffen.** Der Unglückliche hatte sich einen Genickbruch zugezogen und war sofort eine Leiche.

e **Brambauer,** 3. August. Auf der Ziegelei Rohe hierselbst wurde der Knecht Ollesch beim Wiederanschirren eines Pferdes, welches aus den Strängen getreten war, derart von demselben **an den Kopf geschlagen,** daß er der Ueberführung in das Krankenhaus zu Castrop bedurfte. Der Verletzte ist dort gestorben.

s **Annen,** 3. Aug. Ein hiesiger, schon alter Mann wurde von einem jüngeren Manne um Geld für eine halbe Kanne Schnaps **angepumpt** und gab schließlich auch Geld dafür her, aber leider ein 20-Markstück, weil er Kleingeld nicht hatte. Trotz vieler Bitten konnte er dann sein Geld nicht zurückerhalten. Ob er überhaupt jemals einen Pfennig zurückbekommt, ist fraglich. — **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein hiesiger Fuhrunternehmer dadurch, daß in seinem Stall einem Gaul ein Hinterbein von einem andern Pferde abgeschlagen wurde, sodaß er das Tier töten lassen mußte.

** **Schwerte,** 3. August. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 511 394 Briefe und Postkarten, 42 120 Pakete ohne und 2735 Briefe und 414 Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 462 618 Briefe und Postkarten, 38 888 Pakete ohne, 2863 Briefe und 419 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 9536 Postnachnahmesendungen an, 3396 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 2 428 953 M. eingezahlt, 1 196 962 M. ausgezahlt. Im Orte wurden 6548 Telegramme aufgegeben, 6055 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 68 772 M. ein.

Herne 3. Aug. **Das erste beladene Frachtschiff** ist heute **im** hiesigen **Kanal eingetroffen.** Es brachte eine Ladung Hölzer von Schweden für die hiesige Holzhandlung des Herrn Ferd. Hölscher.

Von der Lippe, 3. August. **Das Römerlager in Rünthe an der Lippe.** An der unteren Lippe befand sich auf dem Annaberge bei Haltern ein römisches Lager. Von dort bis zum Kastell Luna, dem heutigen Alt-Lünen, hatten es die Legionäre nicht zu weit. Wollten sie nun weiter die Lippe hinauf zum Lager in Rünthe, so hatten sie (gerade wie wir heute noch) die Wahl, das rechte oder das linke Ufer zu benutzen. Hielten sie das rechte Ufer bei, so mußten sie über den heutigen Badeort Werne bis zur Beckings-Landfert (Landwehr) ziehen; dort befanden sie sich dem Landungskopfe des Lagers gegenüber; oder aber die Römer begaben sich schon bei Luna auf das linke Ufer und zogen den Hellweg hinauf, jene uralte, außergewöhnlich breite und sandige Heerstraße, die sich am Laufe der Lippe hinzieht und zwischen den Städten Lünen und Hamm noch ziemlich unbeschädigt ist. (Der Name Hellweg bezeichnet eine Straße, auf welcher die Manen der toten Helden zum Aufenthalte der Seligen, der Hel, hinzogen.) Das Römerlager in Rünthe wird im Volksmunde Bummsburg, d. i. Bumanusburg, genannt, nach dem Namen seines jetzigen Eigentümers. Vor mehreren Jahren kamen im Auftrage des Kaisers Friedrich Offiziere nach Rünthe, welche eine topographische Karte vom Lager anfertigten. Das Lager besteht aus zwei durch hohe Erdwälle eingeschlossene viereckige Flächen, die an Raum sehr verschieden sind: das kleinere Viereck war das Prätorium, oder wie man heutzutage sagen würde, das Lager der Herren Offiziere; das größere war für die Legionen bestimmt. Beide Teile des Lagers stehen durch zwei Eingänge miteinander in Verbindung. Das Prätorium besitzt nur eine Umwallung, hingegen das Truppenlager eine zweifache; auch zieht sich zwischen dem äußeren und dem inneren Walle ein tiefer Graben hin. Dort befinden sich auch die Pferdetränken, sowie ein Brunnen. Von der Nordseite des Lagers aus erstreckt sich zur Lippe ein hoher Damm, offenbar der Landungskopf für die am jenseitigen Ufer (an der Beckings-Landwehr) sich befindenden Truppen. Da nun der Eigentümer des Römerlagers in Rünthe im Interesse seines Landwirtschaftsbetriebes angefangen hat, die Wälle abzutragen, so möge diese Mitteilung Freunde des Altertums auf diese Zerstörung und Vernichtung aufmerksam machen.

o **Soest,** 3. August. Die Handwerkerversammlung beschloß, die **Einrichtung von Zwangsinnungen** in Soest anzustreben und wählte Vertreter, die mit dem Delegirten des Magistrats die nötigen Vorbereitungen treffen soll. — An der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule findet ein Obstbaukursus für Lehrer in der Zeit vom 15. bis 20. August statt. Die Teilnahme an demselben ist unentgeltlich, nur wird eine vorherige Anmeldung erwartet. — Auch im Kreise Soest wird jetzt von einer Gesellschaft aus Hannover mit großen Hoffnungen auf Kohlen gebohrt. Die Bohrlöcher sind im nördlichen Teile des Kreises angelegt.

Soest, 3. August. Zum **Pfarrer der reformirten Gemeinde** wurde heute einstimmig Herr Pfarrer **von Reneffe** in Warstein gewählt.

i **Barmen,** 3. August. Im hiesigen **Realgymnasium** fand gestern eine Schulfeier zu Ehren des entschlafenen Altreichskanzlers statt. Die Büste des Dahingeschiedenen war auf der Bühne inmitten eines Blattpflanzen-Arrangements aufgestellt. Ein von Herrn Prof. Dr. Hoerter gedichteter und von Fräulein Erna Hoerter gesprochener Epilog schloß:

Bismarck ist tot! So gings von Mund zu Mund
Am vorgen Sonntag in der Morgenstund —
Ganz überraschend ist der Tod gekommen
Und hat ihn von den Seinen weggenommen
Und auch von uns. Doch wie auch wird geklagt
An seiner Bahre nun, nur nicht verzagt:
Das Werk, das er geschaffen, bleibt bestehn,
Nicht in Aeonen soll es untergehn. (Bekränzt die Büste —)
Bismarck ist tot! Doch nein! In uns er lebt,
Sein Bildnis klar vor unserm Auge schwebt,
Und deutlicher, als Stein und Erz vermögen,
Wolln wir es fest uns in die Herzen prägen.
Ein Vorbild sei er uns der strengen Pflicht,
Die erst erlischt, wenn unser Auge bricht.
Ein Muster deutscher Treu, dem Reich ergeben
In Freude und im Leid ein langes Leben! —
Drum laßt geloben uns mit Mund und Hand,
So treu wie er zu stehn fürs Vaterland,
Und von der Lieb zum Kaiser nicht zu lassen,
Bis unsre Wangen einst im Tod erblassen.

Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Treue Liebe bis zum Grabe" schloß die würdige und erhebende Schulfeier.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

h **London,** 4. August. Nach einem Telegramm aus Barcelona brach ein **gefährlicher Carlistenaufstand** in der spanischen Provinz Lerida aus. Nach einem anderen Telegramm fand eine Carlistenempörung in Venta de Banos statt. Truppenmärsche beginnen in Catalonien, Aragonien und Biscaya.

* **Madrid,** 4. August. **Ministerpräsident Sagasta** über den Stand der Friedens-Verhandlungen befragt, antwortete, die Vorhandlungen seien noch nicht beendet. Die Regierungen in Washington und Madrid müßten darüber absolute Reserve beobachten.

h **Barcelona,** 4. August. Die Bevölkerung ist über die bevorstehende **Beendigung des Krieges** hocherfreut, da die Lage der Industrie durch die Feindseligkeiten unhaltbar geworden ist.

h **San Sebastian,** 4. August. Die Zollbeamten haben gestern mehrere Pakete mit **Manifesten Don Carlos** beschlagnahmt.

h **Xeres,** 4. August. Zwei Abteilungen von **bewaffneten Carlisten** sind in der Umgegend der Stadt gesehen worden. Eine Kompagnie Infanterie und eine Kompagnie der Zivilgarde sind zu deren Verfolgung ausgesandt worden.

* **Rom,** 4. August. **Der Papst** bereitet eine Enzyklika an den spanischen Klerus, sowie einen Brief an das spanische Volk vor, mit dem Wunsche, der Königin treu zu sein und die Monarchie zu verteidigen (??).

h **New-York,** 4. Aug. **Der französische Botschafter** hat gestern einen längeren Besuch dem Staatsdepartement abgestattet. Er ersuchte die Behörde, den Dampfer „Olindo-Rodriguez", welcher in Charleston mit Passagieren, Ladung und offiziellen französischen Papieren zurückgehalten worden war, freizulassen, da derselbe die Blockade nicht forzirt habe.

h **Washington,** 4. August. Gestern nachmittag um 3 Uhr hatte der französische Botschafter Cambon um eine **Audienz bei dem Präsidenten Mac Kinley** gebeten. Um 3 Uhr 45 Minuten wurde der Botschafter bereits im weißen Hause von dem Präsidenten empfangen. Ueber die Unterredung wird nichts veröffentlicht und man glaubt, da eine neue Zusammenkunft nicht vereinbart wurde, daß die Friedens-Verhandlungen zwischen Spanien und Amerika abgebrochen oder doch wenigstens kein gutes Resultat gehabt haben.

h **Washington,** 4. August. Die von Cambon an den Präsidenten Mac Kinley überbrachte Note der spanischen Regierung auf die **Friedensbedingungen** erklärt sich mit derselben einverstanden, mit dem Vorbehalte, daß die Philippinen in keinem Falle in amerikanische Hände übergehen und daß die Kortes die Abmachungen gutheißen müssen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Freitag, den 5. August:** Mäßig warm mit wechselnder Bewölkung, strichweise abkühlender Gewitterregen.

* **Berlin,** 4. August. Vormittags 10 Uhr fand in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche eine auf Befehl des Kaisers aus anlaß des **Hinscheidens des Fürsten Bismarcks veranstalte liturgische Andacht** in Gegenwart des Kaiserpaares, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, des Prinzen Joachim Albert und Friedrich Wilhelm und den übrigen hier anwesenden Prinzen, ferner den anwesenden Vertretern des diplomatischen Korps, der Hofchargen, der Militärbehörden und des Chefs des Zivil- und Militärkabinetts, des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und Minister, sowie des hier anwesenden Ministers von Bötticher, der Vertreter der Stadt Berlin, der Generalität, der Admiralität, der Geistlichkeit, der Bundesratsbevollmächtigten und der Mitglieder des Reichs- und Landtages statt.

Vor der Kirche stand die Ehrenwache des zweiten Garde-Regiments. Den Wagen des Kaiserpaares eskortirte eine Schwadron Garde-Kürassiere. Die Chorgesänge führte der Opernchor aus, die Liturgie hielt **Hofprediger Faber,** der im Gebete folgendes ausführte:

Vor Gottes Angesicht trete das Volk in Trauer um den Mann, durch den es zum Volke geworden sei, Deutschland weine um seinen größten Sohn. Er habe dem König das köstlichste gegeben, was ihm ein Unterthan bieten könne: Wahrhaftigkeit und Treue und umgekehrt der König ihm das größte, was ein Fürst zu vergeben habe: unbedingtes Vertrauen. Alles, was das Herz der Patrioten erhebe, knüpfe sich an den Namen Bismarck.

Redner schloß mit der Bitte an Gott, dem Kaiser treue und weise Ratgeber zu geben, welche ihm kräftig helfen zur Wahrung des Friedens und zum Wohle Preußens und des Reiches.

Nach Schluß der Andacht verließ das Kaiserpaar die Kirche. Der Kaiser ließ die Ehrenkompagnie vorbeimarschiren und unterhielt sich längere Zeit mit den Würdenträgern.

* **Berlin,** 4. Aug. Anläßlich der heutigen **Trauerfeier für den Fürsten Bismarck** sind alle Banken und viele Geschäfte geschlossen. Auf den meisten Häusern wehen die Flaggen auf Halbmast, auch bemerkt man vielfach schwarze Trauerfahnen. Eine große Anzahl der Schaufenster trägt Trauerdekoration mit blumenbekränzten, florumhüllten Bildern und Büsten des Verewigten.

* **Friedrichsruh,** 4. Aug. **Im Auftrage des Königs von Sachsen** traf heute der sächsische Kriegsminister, General der Infanterie v. d. Planitz, in Begleitung seines Adjutanten, des Rittmeisters v. Arnim, hier ein, um am Sarge Bismarcks einen Lorbeerkranz niederzulegen und dem Fürsten Herbert Bismarck die Teilnahme des Königs am Hinscheiden seines Vaters auszusprechen.

* **Gera,** 4. August. **Der Erbprinz** sandte aus Ebersdorf ein Beileidstelegramm und einen kostbaren Kranz nach Friedrichsruh und ordnete an, daß alle fürstlichen Schlösser und staatlichen Gebäude halbmast zu flaggen haben.

* **London,** 3. August. Nach einem Telegramm der „Times" aus New-York habe der Marinesekretär erklärt, daß das **amerikanische Geschwader** in den europäischen Gewässern nach dem Friedensschlusse beträchtlich verstärkt werden würde.

* **London,** 4. August. Die „Times" **melden aus Peking** vom 3. August: Der englische Gesandte Macdonald erklärte am 24. Juli dem Tsungliyamen in nachdrücklichster Weise, daß England nicht die Einmischung einer ander Macht in den britischen Anleihekontrakt dulden werde, worauf China freiwillig eingegangen sei zwecks Baues einer Eisenbahn, welche die Verbindung zwischen den Vertragshäfen, in denen die britischen Handelsinteressen vorherrschend sind, zum Abschluß bringen soll. Am nächsten Tage wiederholte der russische Geschäftsträger Pawloff seinen Protest vom 11. Juni gegen die Nintschwanganleihe mit der Hongkong- und der Shanghai-Bank, wobei er dem Tsungliyamen Bedingungen vorzuschreiben suchte, deren Annahme der Aufhebung des britischen Kontraktes gleich sein werde.

* **London,** 3. August. **„Daily Chronicle" meldet** aus New-York: Der von der ärmeren Bevölkerung bewohnte Teil des Westviertels war gestern der Schauplatz einer **blutigen Schlägerei zwischen Schwarzen und Weißen.** Auf beiden Seiten fanden vielfache Verletzungen statt. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellen. Man befürchtet Wiederholungen des Auftritts.

* **Pretoria,** 3. August. In Südafrika herrscht **außergewöhnlich kaltes Wetter.** Auf den Plateaus des Hinterlandes ist Schnee gefallen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 4. August, 12 Uhr 55 Min. Die **Bismarck-Gedächtnisfeier** in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist auf das glänzendste und würdevollste verlaufen. Um 9½ Uhr begann das Glockengeläute, nachdem stundenlang vorher die Umgebung der Kirche dicht gefüllt war. Die Botschafter, Gesandten, Minister, hohe Beamte, Bundesrats-Mitglieder, viele Abgeordnete, hohe Militärs waren vor Ankunft der königlichen Familie erschienen. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold und die Söhne des Prinzen Albrecht trafen um 9¾ Uhr ein. Punkt 10 Uhr erschien das Kaiserpaar in offener Equipage mit einer Kürassir-Eskorte. Nach der Begrüßung der hohen Herrschaften betrat das Kaiserpaar unter Glockengeläute die Kirche, worauf die liturgische Andacht begann, die bei dichtgefüllter Kirche programmgemäß verlief.

General-Superintendent Faber hatte als Text seiner Ansprache den 149. Psalm gewählt und führte aus: Das Volk stehe in Trauer um Bismarck, durch den es zu einem mächtigen Volke geworden. Dieses Leid werde wieder wach wie bei dem Tode der beiden Kaiser. Er ließ die Hoffnung durchblicken, daß Gott das Volk nicht verlasse, der uns eines solchen Mannes gewürdigt und charakterisirte kurz die Kraft Bismarcks seinen eisernen Willen und seine Weisheit und schloß mit Gebet für Kaiser und Reich, dann erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares.

* **Wien,** 4. August. **Graf Goluchowski** trifft morgen abend hier ein. Dessen plötzliche Hierherkunft wird mit dem in letzter Zeit über ihn verbreiteten Demissionsgerücht in Zusammenhang gebracht.

* **Budapest,** 4. August. **Kaiser Wilhelm** nahm **die Einladung des österreichischen Kaisers** zur Teilnahme an den im November bei Triest, Fiume und Pola stattfindenden großen Flottenmanövern an. Kaiser Wilhelm wird bei dieser Gelegenheit auch der Stadt Fiume einen Besuch abstatten.

* **Paris,** 4. August. Wie verlautet, beabsichtigt Brisson die Ausdehnung der Prozesse, welche mit der **Dreyfus-Angelegenheit** im Zusammenhang stehen, zu begünstigen, damit infolge der Verwickelung von Zivilpersonen die Verhandlung des Dreyfus-Prozesses in der Revisions-Instanz vor einem Zivilgericht unvermeidlich wird.

* **Brüssel,** 4. August. Bei der gestrigen **Preisverteilung** im königlichen Zirkus an die Schüler der brüsseler Gemeindeschulen wurden die mit Preisen im Religionsfache bedachten Schüler mit Zischen, Pfeifen und Pfuirufen begrüßt. Die katholische Presse ist darüber erbittert, daß der Bürgermeister keinen Einspruch hiergegen erhoben hat.

* **Amsterdam,** 4. August. Die **Verlobung der Königin** mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar wird während der Krönungswoche verkündigt werden.

* **Antwerpen,** 4. August. In der hiesigen Börse ging gestern nachmittag ein Telegramm aus Port Arthur ein, wonach das **chinesische Kriegsschiff „Jutsche" mit 146 Mann untergegangen ist.**

* **Rom,** 4. August. Die Regierung wird in der Kammer eine Vorlage um Bewilligung des **Baues von 6 Panzerkreuzern** einbringen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Düsseldorf, 2. August. **Einer der gefährlichen „Wechsel"schwindler,** die jetzt in fast allen größeren Städten ihr Unwesen treiben, hat heute vom hiesigen Schöffengericht eine schwere Strafe erhalten. Der Schlosser August Arendt aus Bochum pflegte in Zigarrengeschäften einige Zigarren zu kaufen und mit einem Goldstück zu bezahlen. Während des Wechselns strich der Ganner dann das Goldstück wieder ein und nahm das Wechselgeld mit in Kauf. In anbetracht seiner Vorstrafen wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Gemeinderat.

e **Kirchderne,** 3. August. In der unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Bonnermann am gestrigen Tage stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Kommunalweg von Kirchderne nach Hostedde ausbauen zu lassen. Die Ausführung des Baues soll noch in diesem Jahre geschehen.

Vermischtes.

— **Poesie des Blödsinns.** In der Zeitschrift „Pan" veröffentlicht Arno Holz einige Nummern aus dem Zyklus Phantasus. Nachfolgend eine Probe:

„Ich liege im Bett und habe eben Kaffee getrunken.
Das Feuer im Ofen knattert schon;
Durchs Fenster,
Das ganze Stübchen füllend
Schneelicht.
Ich lese.
Huymans. Là Bas.
Alors
en sa blanche splendeur,
l'âme du Moyen Age rayonna dans cette salle ....
Plötzlich,
irgendwo tiefer im Hause,
ein Kanarienvogel.
Die schönsten Läufe!
Ich lasse das Buch sinken.
Die Augen schließen sich mir,
ich liege wieder da, den Kopf in die Kissen ....
Unverheiratet
und doch — glücklich".

Wenn Arno Holz glücklich ist, dann sollte er doch auch die anderen Menschen durch seine — Poesie nicht unglücklich machen.

— **Unsichtbare und sympathische Tinten.** Da es mit der Zauberei heute überhaupt nicht mehr so flott gehen will wie im fröhlichen Mittelalter, so kommt es schon vor, daß ein Zauberer den Gelehrten um Rat angehen muß. So geschah es neulich in England, als ein Zauberer von einem bekannten Pharmaceuten ein Rezept für eine unsichtbare Tinte zu haben wünschte. Die Tinte sollte beim Schreiben unsichtbar sein und erst dann auf dem Papier erscheinen, wenn sie dem Dampfe von Ammoniak-Aether oder Chloroform ausgesetzt würde. Der Zauberlehrling hatte mit verschiedenen Rezepten, die ihm von Autoritäten seines Gewerbes angegeben waren, kein Glück gehabt, und so wandte er sich denn zuletzt an die Wissenschaft um Hülfe. Der Gelehrte wußte zunächst auch keinen Rat, kam aber bald auf einen anderen Ausweg, den sich vielleicht die merken mögen, die an Zauberstückchen ein Vergnügen haben. Man nimmt eine Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxyd und schreibt mit dieser mittels einer Gänsefeder auf weißem Papier, die Schrift ist auch, nachdem sie trocken geworden, unsichtbar. Dann gießt man eine kleine Menge einer starken Lösung von Ammoniak auf den Boden eines großen zylindrischen Glasgefäßes, das sich schnell mit Ammoniakdampf füllt. Hält man nun das beschrie-

Daily Chronicle" meldet
der ärmeren Bevölkerung
ls war gestern der Schau-
rei zwischen Schwarzen
Seiten fanden vielfache
zei konnte nur mit Mühe
tellen. Man befürchtet
s.
In Südafrika herrscht
tter. Auf den Plateaus
gefallen.

hen-Bureau.)
Uhr 55 Min. Die Bis-
Kaiser Wilhelm-Gedächt-
ste und würdevollste ver-
nn das Glockengeläute,
die Umgebung der Kirche
chafter, Gesandten, Mi-
sesrats-Mitglieder, viele
waren vor Ankunft der
n. Der Prinz und die
o und die Söhne des
/4 Uhr ein. Punkt 10 Uhr
ffener Equipage mit einer
Begrüßung der hohen
iserpaar unter Glocken-
e liturgische Andacht be-
Kirche programmgemäß

Faber hatte als Text sei-
Im gewählt und führte
uer um Bismarck, durch
Volke geworden. Dieses
bei dem Tode der beiden
g durchblicken, daß Gott
ns eines solchen Mannes
kurz die Kraft Bismarcks
eine Weisheit und schloß
leich, dann erfolgte die

Bolschowski trifft morgen
liche Herkunft wird
verbreiteten Demissions-
bracht.
Kaiser Wilhelm nahm die
hen Kaisers zur Teil-
bei Triest, Fiume und
Flottenmanövern an.
ser Gelegenheit auch der
ftatten.
e verlautet, beabsichtigt
Prozesse, welche mit der
usammenhang stehen, zu
der Verwickelung von
g des Dreyfus-Prozesses
einem Zivilgericht un-

der gestrigen Preisver-
us an die Schüler der
den die mit Preisen im
iler mit Tischen, Pfeifen
katholische Presse ist da-
rmeister keinen Einspruch

Die Verlobung der
Bernhard von Sachsen-
önungswoche verkündigt

In der hiesigen Börse
Telegramm aus Port
chekriegsschiff „Jltsche"
en ist.
Regierung wird in der
Bewilligung des Baues
ingen.

fscheidungen.
einer der gefährlichen
t in fast allen größeren
hat heute vom hiesigen
Strafe erhalten. Der
Bochum pflegte in Zigar-
zu kaufen und mit einem
end des Wechselns strich
ck wieder ein und nahm
In anbetracht seiner
Jahre Gefängnis ver-

perat.
In der unter dem Vor-
onnermann am gestrigen
nderatssitzung wurde be-
g von Kirchderne nach
. Die Ausführung des
hre geschehen.

htes.
In der Zeitschrift „Pan"
ige Nummern aus dem
end eine Probe:
eben Kaffee getrunken.
knattert schon;
nster,
chen füllend
cht.
e.
à Bas.

splendeur,
a dans cette salle ....
h,
m Hause,
wogel.
Läufe!
Buch sinken.
gen sich mir,
opf in die Kissen ....
ratet
glücklich".
ist, dann sollte er doch
rch seine — Poesie nicht

thische Tinten. Da es
haupt nicht mehr so flott
Mittelalter, so kommt
erer den Gelehrten um
hah es neulich in Eng-
einem bekannten Phar-
ne unsichtbare Tinte zu
sollte beim Schreiben un-
uf dem Papier erscheinen,
Ammoniak-Aether oder
e. Der Zauberlehrling
ten, die ihm von Auto-
egeben waren, kein Glück
sich denn zuletzt an die
Gelehrte wußte zunächst
auf einen anderen Ausweg,
gen, die an Zauberstückchen
nimmt eine Lösung von
d und schreibt mit dieser
uf weißem Papier, die
trocken geworden, unsicht-
kleine Menge einer star-
auf den Boden eines
äßes, das sich schnell mit
t man nun das beschrie-

e Papier einige Sekunden lang in das Gefäß, so
beim Zurückziehen die Schrift in deutlichem Schwarz
bar geworden. Wird schon dieses kleine Experi-
t bei Unkundigen seine Wirkung nicht verfehlen,
ibt es noch ein anderes, das auch eine wirklich
htische Bedeutung erlangen kann, z. B. für Liebes-
efe, weshalb wir Mütter heiratsfähiger Töchter
on beizeiten vor scheinbar unbeschriebenen, aber mit
sonderer Sorgfalt aufbewahrten Papieren warnen
chten. Zu diesem Experiment gehört eine sogen.
mpathische Tinte, deren Schriftstücke zunächst un-
chtbar sind, nach Belieben sichtbar gemacht werden
nnen, dann aber wieder verschwinden. Dazu benutzt
an eine sehr starke Lösung von Phenolphtalein. Die
nächst unsichtbare Schrift mit dieser Flüssigkeit er-
heint plötzlich in einer schönen roten Farbe, wenn
an sie einige Sekunden in das oben beschriebene
efäß mit Ammoniak hält. Haucht man das Papier
n, so verschwindet die Farbe wieder ebenso plötzlich.
ei einigem Nachdenken kann man solche Tinten zu hüb-
hen Versuchen benutzen. Etwas an Zauberei erinnert
uch die von dem Physiker Russel entdeckte Eigenschaft der
ruckerschwärze, im Dunkeln und aus der Entfernung
f die photographische Platte zu wirken. Die Ent-
kung dieser Thatsache hat sogar Veranlassung ge-
ben, an das Vorhandensein noch einer weiteren
sichtbaren Strahlenart zu denken, deren Wirkung
n Vorgang erklären soll. Wie dieser nun auch zu-
nde kommen mag, so hat er neulich einem Photo-
raphen einen merkwürdigen Streich gespielt. Er
ollte eine gewöhnliche photographische Platte zu
iner Aufnahme benutzen, die seit 5 Jahren in
hrem ursprünglichen, noch niemals geöffneten
appkasten gelegen hatte. Sie wurde auf einen
chwach befeuchteten Gegenstand gerichtet. Nach
er Entwickelung der Platte erwartete der Photograph natürlich ein Bild des aufgenommenen Gegenstandes zu sehen, wie groß war aber sein Erstaunen, als er auf der Platte eine Abbildung der Annonce erscheinen sah, die auf der Außenseite des Pappkastens für die photographische Platte aufgeklebt gewesen war. Da eine Täuschung ganz ausgeschlossen war, so muß auch hier angenommen werden, daß die Druckerschwärze dieser Annonce durch den Pappdeckel des Kastens und durch drei Bogen von braunem Packpapier hindurch innerhalb der fünf Jahre auf die photographische Platte derart gewirkt hatte, daß diese das Bild der Buchstaben aufgenommen hatte und für eine weitere Aufnahme unbrauchbar geworden war.

— **Vom Aufenthalt des Fürsten von Bulgarien** in Berlin erzählt ein Korrespondent der „Hamb. Nachr." folgendes: Der Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien erregte ein gewisses Aufsehen in der Bevölkerung. Eine so glänzende Cortège wie die, die der bulgarische Herrscher um sich führt, hat man lange nicht gesehen. Der Schah von Persien interessirte minder lebhaft; er pflegte — im Hotel de Rome — auch bescheidener zu wohnen. Fürst Ferdinand brauchte im Hotel Bristol nicht weniger als 46 Zimmer; das ist ein bischen viel, und da er persönlich mit seiner Gattin nur dreier Gemächer bedarf, so kann man sich ungefähr denken, wie ungeheuer zahlreich seine Umgebung ist. Die meiste Arbeit soll der Sekretär des Fürsten haben: man erzählt, es sei geradezu erstaunlich, wie sehr der Fürst mit Bettelbriefen überstürmt werde. Man weiß, daß er reich ist und daß er eine offene Hand besitzt; auch Briefe mit zarter Damenhandschrift sollen in Fülle bei ihm eintreffen. Er zeigt sich oft, aber das Publikum ist etwas enttäuscht von seiner äußern Erscheinung. Die Witzblätter karikiren ihn gewöhnlich mit einer ungeheuer großen Nase, der gemeinsam typischen Nase der Koburger und der Orleans. Aber Fürst Ferdinands Nase ist gar nicht so schlimm. Man hatte Größeres erwartet und nun gefällt dem berliner Publikum die Nase der Wirklichkeit nicht. Der Fürst ist ein ganz hübscher Mann, schlank, geschmeidig und sehr elegant.

— **1000 Monate.** Genau tausend Monate ist Bismarck alt geworden. Er ist am 1. April 1815 geboren, wurde also 83 Jahre alt = 996 Monate, dazu kommen die Monate April, Mai, Juni, Juli an dessen vorletzten Tag er entschlief.

—g **Berlin**, 3. Aug. Die seitens des **Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften** aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten von Bismarck nach Friedrichsruh gesandte Kranzspende schmückt ein sehr schönes Palmen- und Blumengewinde. Die Schleife trägt die Aufschrift: „Dem Fürsten Otto von Bismarck, dem Begründer der Arbeiterversicherung in Deutschland."

— **Breslau**, 2. August. Die „Schlesische Zeitung" meldet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche ist **im Museum schlesischer Altertümer ein Einbruch verübt worden.** Der Dieb hat sich während der öffentlichen Besuchsstunden eingeschlichen, in einem Winkel versteckt und nach Schluß des Museums, der gegen 8 Uhr abends erfolgte, zwei Thüren und zwei Schaukästen mit Schmucksachen und mit Münzen erbrochen. Ins Freie gelangte er, indem er einen der eisernen Läden von innen öffnete und von der niedrigen Fensterbrüstung hinabsprang. Die entwendeten Gegenstände sind: 1. eine silberne Rococo-Brosche mit Diamanten (Rauten); 2. Bauernschmuck, bestehend aus einem silbernen, vergoldeten Armband mit Schließe und Almandinen, einem silbernen Fingerring, einer silbernen Brosche mit roten und grünen Steinen besetzt, einer vierreihigen Halskette aus Silber mit anhängendem Kreuz und grünen und roten Steinen; 3. ein Halsschmuck, bestehend aus silber-vergoldeter Platte mit Filigranverzierung und bunten Glassteinen an 16 aus Silberringeln gebildeten Ketten, auf den Schließblechen eingestempelt: Swisbauer; 4. etwa 160 Stück Thaler, Doppelthaler, Gulden und Doppelgulden verschiedener deutscher Staaten, hauptsächlich aus der Zeit von 1834 bis 1871, ferner ein Fünf- und ein Zweimarkstück von Kaiser Friedrich und zwei ebensolche von Kaiser Wilhelm II. von 1888, eine Rupie von Kaiser Wilhelm II.

Radfahrer-Bundesfest.

Der am Sonntag-Mittag stattfindende Korso wird dem großen Feste unzweifelhaft einen besonderen Glanz verleihen, nach den zahlreichen Meldungen zu rechnen, wird er einzig in seiner Art werden und wir können von vornherein ruhig behaupten, daß etwas derartiges in Dortmunds Mauern noch nie gesehen worden ist. Wir erwähnten bereits früher, daß der Weltmeisterfahrer Kaufmann mit seinem hohen Eifelrade am Korso teilnehmen würde, heute können wir unseren geschätzten Lesern weiter mitteilen, daß auch die Geschwister Jatho mit ihrem größten Pneumatik der Welt (2,6 Meter hoch) im Korso vertreten sein werden. Diese beiden Fahrer geben der glänzenden Festfahrt zweifellos ein ganz eigenartiges Gepräge.

Wie aus den bereits veröffentlichten Programmen hervorgeht, treten die Kunstfahrer Kaufmann und Jatho am Freitag, Samstag und Sonntag am Fredenbaum auf und können wir allen, die sich für die wirklich großartigen und einzig dastehenden Leistungen der Genannten interessiren, den Besuch dieser Veranstaltungen nicht dringend genug empfehlen.

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4836

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Leistungsfähige Kunstanstalt, **Spezialität Reclame-Drucksachen**, sucht für Dortmund tüchtigen, gut eingeführten s5117e

Vertreter,

der die Branche schon etwas kennt. Gefl. Offert. mit Referenzen von nachweisbar erfolgr. thätig. Herren sub G 82855 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Vertreter gesucht
zum Verkauf chem.-techn. Artikel: Wichse, Lederfette, Wagenfette, Bohnermasse, Fahrrad-Artikel, Lacke, Waschblau 2c. Schr. Offerten bis 3. d. M. an **H. Johs. Blume**, pr. Adr.: **Chr. Bämmer, Dortmund, Markt 12.** s5115e

I. Hamburg. Cigarr.-Fabr. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt.** b. ℳ 250.— pr. Mon. und Provis. Bew. u. B 812 an H. Eisler, Hamburg. s 5075 *

Für einen leicht verkäuflichen Artikel werden

Reisende

gegen hohe Provision gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Wo, sagt die Dortm. Ztg. 13034†

Für die Expedition einer Dortmunder Brauerei wird zum 15. August cr.

ein junger Mann gesucht.

Schriftliche Angeb unt. B 13669 an die Dortm. Ztg. f

Ein junger Mann

der Kolonialw.-Branche, mit Buchführung vertr., **sucht** u. besch. Anspr. **Stell. a. Compt.**, als Compt., ang. Buchh. od. Cassirer. Caut. k. gest. w., pr. Zeugn. u. Ref. z. D. Ang. u. G V 13558 an die Dortm. Ztg.

Obermeister gesucht.

Ein rheinisch-westfälisches Puddel- und Walzwerk sucht zu baldigem Eintritt einen mit der Herstellung von Qualitätsstabeisen durchaus vertrauten Puddel- oder Obermeister. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsanspüch. unter E. 13548

Anstreichergehülfen

sowie ein **Lehrling** per sofort gesucht. **L. Köster,** Gerberstraße 8a.

Tücht. **Anstreichergehülfen** sucht **H. Nordhues**, Thomasstr. 6.

Junger Techniker,

der sich im Eisenkonstruktionsfache weiter ausbilden will, von hiesigem Civil-Ingenier zu baldigem Eintritt gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 13751 an die Dortm. Ztg. f

20 Maurerleute

sofort gesucht.
K. Ziesche, Dorstfeld. f

Ein paar tüchtige, kräftige
Platzarbeiter
gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung, auch diesen Winter durch, auf sofort gesucht. 13735†
Gutenbergstraße 76.

Tüchtige, solide **Hülfsarbeiter** sofort gesucht von
Eisenberg & Schmöger. f

1 Bandsägenschneider

gesucht auf sofort. 13724t
Näh. in der Dortm. Ztg.

3 erfahrene Bauschreiner

sofort gesucht. Leopoldstraße 50½.t

Ein junger Mann mit guter, flotter Handschrift sucht gleich Stelle auf einem Bureau.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 13729f

1 ordentl. **Schmiedegeselle** gesucht.
Leopoldstr. 3. f

1 Schuhmachergeselle gesucht.
Gerberstr. 11. f

Schneidegeselle gesucht. Burgwall 6.

Suche zum 15. d. Mts. einen ordentlichen, zuverlässigen
Fuhrknecht,
der auch Ackerwirthschaft versteht. 13542e Burgholzstr. 218.

Ein stadtkundiger, mit durchaus guten Zeugnissen versehener
Kutscher
zu leichtem Fuhrwerk sofort gesucht.
Velocipeden-Fabrik
s„5091 **W. Stutzmäcker.**

Ackerknechte,
Tagelöhner, Viehwärter, Jungen,
Mädchen
jeden Berufs, sowie gesunde Amme bei hoh. Lohn sofort gesucht.
Gnadenort 12 u. Weberstr. 25. f

70 Ackerknechte,
70 Kuhschweitzer
70 Mädchen
für Stadt und Land, können Stellen erhalten.
Frau Bohnekamp,
Gänsemarkt 11.

Für sofort anständigen, jungen Mann als 13577f
Hausdiener
gesucht. **Georg Rieve,**
Hotel „Reichskapelle".

Ein Lehrling

mit der Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst für ein größeres Fabrik-Geschäft auf sofort gegen Vergütung gesucht. b
Schriftl. Angebote unter 13631 an die Dortmunder Zeitung.

Mehrere 13725
Schlosserlehrlinge
sucht **H. Roskoth.**

Ein **Lehrling** gesucht.
F. Opitz, Polsterer u. Decorateur, Schwanenstraße 42. ;

Ein Sohn ordentl. Eltern als **Schneiderlehrling gesucht.**
; **Otto Strömer**, Heroldstr. 24.

Ein braver, flinker
Bursche,
nicht unter 16 Jahre, als Milchkutscher gesucht. 13634†
F. Wortberg,
Haus Dellwig bei Dortmund.

Zum Flaschenspülen

auf sof. ein ordentl. **Junge** gesucht. 13713 ℓ Weiherstr. 26.

Stadtkundiger s5122c
Laufbursche
gesucht.
Friedr. Crüwell, Dortmund.

Ein kräftig. Laufbursche

gesucht 13741-
Westenhellweg 100.

Für ein lebhaftes Colonial- und Kurzwaarengeschäft wird eine tücht., ev. **Verkäuferin** sow. 1 **Lehrmädchen** per sofort oder später gesucht.
Schriftl. Angebote unt. M W 13648 an die Dortm. Ztg."

Junges Mädchen (Israel.) mit schöner Handschr. sucht Stelle als **Lehrmädchen** bei freier Station in einem Geschäft in Dortm. od. Umg. Schr. Ang. u. M F 13719 an d. D. Ztg.;

Lehrmädchen

für Woll-, Weiß- u. Kurzwaaren p. sofort gesucht. Westenhellweg 75."

Ein zuverlässiges, umsichtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
das den Haushalt selbständig zu führen im Stande ist, wird wegen Heirath des jetzigen zum 1. Sept. gesucht. s 5100 ℓ
Eduard Gottschalk,
Brückstraße 56.

Zum baldigen Eintritt
zwei brave
Dienstmädchen
gesucht.
13576f **Hotel Reichskapelle.**

Ein Mädchen

z. Flaschenspülen ges.
Düppelstraße 53. j

Ein **junges**
Mädchen,
evang., **zur Erlernung der Küche,** ohne Vergütung, zum baldigen Eintritt in eine bessere Restauration **gesucht.** Gefl. Off. unt. K B 4294 an **Rudolf Mosse, Köln,** erb. s5097?

Zweitmädchen

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Carl Stade,
13562 j Viktoriastr. 6.

Tüchtige
Einlegerin
gesucht. s5123c
Friedr. Crüwell, Dortmund.

Ein tüchtiges Mädchen,

für Küche und in der Wirthschaft, gegen hohen Lohn gesucht. 9828J
Heine, Märkischestraße 136. f

Suche zu sofort oder später ein braves, tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 13376 q
Mädchen.
Frau **Wwe. Kellner**, Brückstr. 54.

Ein kräftiges, evangel.
Küchenmädchen
gesucht. j 13611
Steinstraße 54.

Frauen
für vorübergehende leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Meldungen 1. Kampstr. 65, Hof.-

Per sof. eine tüchtige
Taillenarbeiterin
gegen hohen Gehalt gesucht.
Frau **Weber**, Bornstr. 54. f

Zum 15. Aug. oder 1. Sept. ein in allen Hausarbeiten erf., selbstst.
Mädchen,
welches schon in herrsch. Häusern gedient, gegen hohen Lohn gesucht. 13760 f Friedensstr. 38, l.

Sofort ein selbstständiges, evang.
Mädchen,
welches schon in herrsch. Häusern gedient und sich zu einer Reise mit Kindern eignet, gegen hohen Lohn gesucht. Friedensstr. 38, l. J1918I

Tücht. **Erstwärterin** für Anfang Oktober nach Dortmund gesucht.
Schriftliche Angebote unter 13645 an die Dortm. Ztg. †

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird zum 15. September gesucht.
Poststraße 8, 1 Tr.'

Ein sauberes, williges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Postrath **Schubert,**
; Wilhelmstraße 106, II.

Ein properes, kathol. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn baldigst gesucht.
Näh. Bornstraße 77, part. ;

Gesucht per sof. ein **Mädchen od. Frau** zum Reinemachen von Comptoir und Lager. f 13750
Schwanenstr. 30.

Küchen- und Zweitmädchen, Mädchen, d. melk. k., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers**, Weberstr. 18.

Junges **Mädchen** aus gut. Fam. in die Lehre gesucht. f
Wilhelmine Metzger, Brückstr. 11.

Ein in allen häusl. Arbeiten erf **Mädchen** gegen hohen Lohn sofort gesucht. Humboldtstr. 63, 2. Et. §

Mädchen z. Abfüllen von Selterswasser und Flaschenspülen geg. hoh. Lohn sof. ges. Schwanenstr. 53. *

Nach Mülheim a. Rhein brav., fleiß. **Mädchen** für kl., bess. Haush gesucht. Zu erfr. Weiherstr. 36, l.

Nachmittagsmädchen gesucht.
ℓ **Hesseken**, Brauhausstr. 9.

Mädchen zum Flaschenspülen gesucht. ; Kuhstraße 10b.

Ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Hövelstraße 8. §

Ein ord. Tagesmädchen gesucht.
1. Kampstraße 112. §

Ord. Tagesmädchen v. 15—17 J. gesucht. Lambachstr. 28, 2. Et. f

Prop. Frau übernimmt **Wäsche** von 2 bess. Herren.
Gefl. Ang. u. O Z 13748 a. d. D. Z.f

Ein **Morgenmädchen,** welch. auch waschen kann, gesucht.
1. Kampstr. 125. j

Sof. ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. Bissenkamp 18. j

Morgenmädchen auf sof. gesucht.
Frau **Weber**, Adlerstr. 57.

Kinderwärterin u. perf. Kindermädch. f. St. Weberstr. 18. f

Ges. **Amme** kann Stelle erhalten.
Frau **Sievers**, Weberstr. 18. f

Ein Ladenlokal,

Huckarderstraße 32, nebst Wohn., an belebter Straße, zu verschiedenen Geschäften geeignet, steht v. 1. November zu vermiethen. e13737
Dorstfeld, den 3. August 1898.
Ed. Ziegler.

4 Läden,

Münsterstraße, am St. Josefsplatz, zu vermiethen. 13552 †
W. Allmeroth.

Ladenlokal

per 1. November zu vermiethen.
13076 Steinplatz 1. *

Lütgendortmund.

Ladenlokal, zu jed. Gesch. geeign., an der Hauptstraße mit oder ohne Wohnung sofort od. später zu verm.
Heinr. Zimmermann,
Lütgendortmund, Wilhelmstraße 15.

Ladenlokal sofort auch später zu vermiethen.
Mühlenstraße 8. §

Zu vermiethen:

Roßstraße Nr. 15
1. Etage,
abgeschl., 6 Zimmer mit Zubehör,
Rosenthal Nr. 44
1. Etage,
abgeschl., 4 Zimmer, 1 Bodenzim.
13654 j **Carl Bohn.**

Weißenburgerstraße 36

abgeschlossene Etage mit Gärtchen zu ℳ 750, und
Holzhofstraße 29
2 abgeschlossene Etagen mit Veranda, zu je ℳ 650 per 1. Nov. zu vermiethen. **August Weber,**
Weißenburgerstr. 62.

2. abgeschl. Etage

im Eckhaus **Humboldtstraße 27,** mit Bodenzim. und Zubehör, per **1. November** zu vermiethen, ferner
4 Zimmer, 2. Etage
Uebelgönne 14, zum **1. September** zu vermiethen an ruhige, kleine Familie. 13588 *
Näh. **Altfeld,** Uebelgönne 14.

Hochherrschaftliche
Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Erker, Badestube, Vorratskammer und 2 Mansarden, zum 1. November an eine ruhige Fam. zu verm.
Näh. Beurhausstr. 6, part.

Eine schöne Wohnung

von 5 Räumen der zweiten Etage, ein Mansardenzimmer, Keller 2c., Mitbenutzung eines schönen, großen Gartens, an eine ruhige Familie per 1. Nov. zu vermiethen. 13652 b
Näh. Weiherstraße 10.

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 5—7 oder 5—8 Räumen, Badekammer und Zubehör ist zum Nov. zu vermiethen.
13762 f Friedensstr. 38, 1. Et.

Die 1. Etage,

Bremerstr. 35 (5 Zimmer u. Speisekammer) ist per 1. Nov. cr. an ruh. Leute zu vermiethen. „13959
Alb. Bauermeister.

Eine **Wohnung** von 2 Zim. mit Stall u. 4 Bodenzim., im ganzen oder getheilt, per 1. Nov. zu verm.
Tiefestr. 61, a. d. Zinkhütte. j

Abgeschl. 2. Etage,

5 Z., 1 Bodenz., Mitbenutzung der Waschküche u. Bl., pr. Nov. z. verm.
Näh. Uebelgönne 21. 13690f

Im Hause Westwall 18 sind
2 schöne Wohnungen,
parterre und 1. Etage, je 7 Räume, besonders für Bureaux geeignet, zu vermiethen. 13628 i
Näheres Westwall 14.

Eine Wohnung,

3 Zimm., 1 Bodenzimmer, 2. Et., an eine kleine Fam. pr. 1. Novbr. zu vermiethen. 13608f
1. Kampstr. 26.

Mansarden-Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern per 1. November zu vermiethen.
13641 Rolandstraße 28. *

Wohnung

mit Ladenlokal zu vermiethen.
13740 f Düsseldorferstr. 17.

Abgeschlossene Etage

per 1. November zu vermiethen.
13551 † **Jul. Hartung,**
Schwanenwall 53.

Herrsch. abgeschl. **4 Zim.**, Küche, Bodenzim., 1. Et., im östl. Stadtth., zu vermiethen.
Zu erfr. Kaiserstr. 44, 1. Et.

Ein luft. **Bodenzimmer** an eine Wittwe oder anst. Mädchen, möbl., auch unmöbl., billig zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13717§

Herrsch., abgeschl. Etage,
5 Zimmer, Küche, Mansarde 2c., mit allen Bequemlichk., z. 1. Novbr. zu verm. Kronenstr. 49, 1. Et."

Feldstraße 49 ist eine **abgeschl. 2. Etage** und Bodenzimmer auf November zu vermieten. *
Näheres daselbst 1. Etage.

Wohnung, 3 Zim., wegen Verzug sof. zu vermiethen.
Zu erfahr. Lindenstr. 59. f

3 Zimmer per 1. November an eine kleine, ruhige Familie zu vermiethen. Kuhstraße 37. §

Wohnung mit 4 Zimmern, 2. Etage, zu vermiethen. §
Mühlenstraße 8.

Eine **Etage** v. 5 Zim. ganz oder getheilt zu vermiethen.
Steinstr. 14, 1. Et. j

Abgeschl. 2. Etage, 4 Z., mit od. ohne Mans., zum 1. Nov. zu verm.
Näheres Münsterstr. 44, 1 Tr. f

2 Zimmer pr. 1. Nov. zu verm.
Hohensyburgstraße 80. §

Aeltere, alleinsteh. Dame sucht zum 1. Septbr.
drei kleinere oder zwei etwas größere Zimmer
in besserem Hause zu mieth.
Schriftl. Angebote unter 13540 an die Dortmunder Zeitung.

Brautpaar sucht zum 1. Novbr. dieses Jahres
Wohnung
von 2 Zimmern.
Schriftliche Angeb. mit Preisang. u. 13566 an die Dortm. Ztg. j

Von einer kinderlosen Familie wird zum 1. November eine
Wohnung
(abgeschlossene Etage) in nur bess. Hause, wenn möglich in der Nähe des Bahnhofs, gesucht. 13536§
Näh. in der Dortm. Ztg.

Per 1. November von älterer Wittwe zu miethen gesucht eine
Wohnung
von 3 Zimmern und Bodenzimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 13534 an die Dortm. Ztg. §

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Mans. oder Bodenzimmer, im südlichen Stadttheil, von einer kl., ruhigen Beamtenfamilie zum Preise bis 500 ℳ per 1. Nov. gesucht.
Schr. Ang. u. 13744 an d. D. Ztg.

Eine ger. **Schreinerwerkstatt** mit oder ohne Wohnung per 1. Novbr. gesucht. Schriftl. Angebote unter 13731 an die Dortm. Ztg.

Ein kinderl. Ehepaar sucht auf sofort eine **Wohnung,** am liebsten im westlichen Stadttheil, von 2 oder 3 großen Zimmern.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. '13745

Brautp. sucht Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. Oktober.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. E. S. 13638 an die Dortm. Z.

Brautpaar sucht pr. 1. November
Wohnung v. 2 bis 3 Z.
in ruhigem Hause. Schr. Angeb. u. K. W. 13730 an die Dortm. Z.

Kinderlose Leute suchen in einem anst. Hause per sofort, am liebsten in westl. Stadtth. **2—3 Part.-Zim.** für 3 Monat. Schr. Ang. u. 13754 an die Dortm. Ztg. j

Wohnung

(4—5 Räume) in ruhigem Hause für 2 alleinstehende Personen gesucht.
Schr. Ang. u. 13732 an d. D. Z.;

Brautp. f. N. Brückstr. **Wohn.** v. 4 R. z. 1. Nov. in b. Hause.
Brückstr. 11.

Wohn. von 3—4 R. auf sof. ges.
Näheres Hohestr. 8, 1 Tr.

Brautpaar sucht z. 1. Nov. **Wohnung** von 2 Zim. i. westl. Stadtth.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. §13734

Zum 1. November von einer alleinsteh. Dame **3—4 Zimmer** im westl. oder südl. Stadttheil gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 13718 an die Dortm. Ztg. §

Gesucht

fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gut. Hause, wenn möglich mit Klavier. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. 13651 a. d. D. Ztg.

Zwei sehr schöne, unmöbl.
Zimmer
(1. Etage) in herrschaftlichem Hause in der Nähe des Ostwalls per sofort oder später zu vermiethen mit Frühstück und Bedienung. ℓ
Näheres in der Dortm. Ztg. 13479

Zwei sehr gut
möbl. Zimmer,
1. Etage, in herrschaftlichem Hause, in der Nähe des Ostwalls, per sofort oder später zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13478ℓ

Ein großes, schön **möbl. Zimmer** ist sofort an 2 Herren zu verm.
Brüderweg 27, 2 Tr. §

Schön möbl. Zimmer für bessern Herrn mit Frühst. sof. zu vermiethen.
Mühlenstraße 8.

Guter bürgerl. **Mittagtisch** von 50 ₰ an. ; Steinstraße 55.

Möbl. Zimmer an 1—2 Herren billig zu verm. Hohestraße 42, III.2

Ein möbl. **Zim.** an 1 od. 2 Herren zu verm. Westerbleichstraße 57. *

2 g. m. Z. m. o. o. P. p. 15. Aug. o. sp. z. v. Johannesstr. 15, 2. Et.

Sch. möbl. **Zim.** m. v. Pens. sof. zu verm. Friedrichstr. 29, 2. Et. f

Möbl. Zimmer mit Pianino zu vermiethen. Weiherstraße 46. §

Ein frdl. **möbl. Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Pottgasse 10. §

J. Mann z. Mitbe... eines möbl. **Zimmers** ges. Kuck...

Frdl. m. Zim. zu v. 1...

2 anst. Leute k. ... erhalt. Bleichmärs...

Kost und Logis. R...

Kost und Logis z...
† Klosterstraße 1.

K. u. Logis. Papengarten 42, 2. St.

Kost u. Logis. Siegfriedstr. 10, 4. St.

Kost und Logis. Langestr. 59. §

2 anst. Herren können **Schlafstelle** erhalten. Leopoldstr. 3. f

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Statt besonderer Anzeige!

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater und Onkel,

Heinr. Wellhausen,

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten.

Dortmund, Lünen, Hörde, Hamm, Bochum, Göttingen, Meiderich, Hermannsburg b. Zelle, Lippoldsberg,
den 4. August 1898. 13749

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Oesterholzstrasse 100, aus statt.

Statt besonderer Nachricht!

Heute wurde unser lieber, kleiner

Ulrich

im zarten Alter von 15 Monaten von seinem langen, schweren Leiden erlöst, welches tiefbetrübt anzeigen

Dortmund, 3. August 1898.

Sanitätsrat
Dr. Gerstein u. Frau,
Clara geb. **Gerstein,**
nebst Kindern. 6219s

Die glückliche Geburt eines **gesunden**

Töchterchens

beehren sich anzuzeigen
Dortmund, 4. Aug. 1898.
Josef Krick u. Frau,
Christine, geb. **Wolff.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an
Dortmund, 4. August 1898.
Heinr. Kemper u. Frau,
geb. **Becker.** j

Steckbriefszurücknahme.

Der unterm 13. Juli 1898 gegen den Gelegenheitsarbeiter **Max Fromm**, geb. am 13. März 1872 zu Stolp, Kreis Köslin, zuletzt in Dortmund, Rheinischestraße 160 aufhaltsam, behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, den 30. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht. f

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Michael Lubeck**, früher in Braubauerschaft, dann zu Niedereving, geborem am 12. Dezember 1870 zu Langendorf, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Castrop vom 4. Mai 1898 erkannte Geldstrafe von 3 ℳ eventuell Gefängnisstrafe von einem Tage vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten D. 175/96 ersucht.

Castrop, den 30. Juli 1898.
s 5113 **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 21. Juli d. J. ist dem Landwirth **Post** zu **Altahlen** aus seiner Weide eine 6jährige, hellbraune Stute, 1,65 bis 1,70 m groß, mit Beule am äußeren Oberschenkel des linken Vorderbeines, gestohlen worden.

Die Spuren des Diebes gehen über Walstedde, Mersch nach Herborn. s 5112 z

Sachdienliche Nachrichten werden zur Akte III M 541/98 III 4911 erbeten.

Münster, den 28. Juli 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 5. August cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:

1 Sopha, 1 Sekretärschrank, 1 Spiegel, Stühle, 1 Regulator, 1 Ofen u. s. w. und

1 braune Stute;

ferner

Vormittags 11 Uhr, Versammlungsort Wirtschaft **Zander** Kaiserstr. 29 hier:

1 Ladenreal u. 30 Paar Sportsschuhe,

und Mittags 12 Uhr, **Südwall 1** hier:

1 Parthie Porzellan,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. August 1898.
Hiller,
13759f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier Münsterstraße 16:

1 Buffet, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow u. s. w. zwangsweise versteigern.

Dortmund, den 4. August 1898.
Müscher,
13752 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich hier beim Wirth Herrn **Barben,** Münsterstraße 16:

1 Parthie Tischdecken, 2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 2 Spiegel 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Aug. 1898.
Thomée,
13756f Auctionator.

Ein gebrauchter, noch gut erhalt., **mittelgroßer Reisekorb** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis Schwarzebrüderstraße 23, 1 Tr., links, abzugeben. z

---

Verding.

Am Mittwoch, 10. August cr., Nachmittags 5 Uhr, sollen im Lokale des Wirths Herrn **Arthecker** in Oespel die Plätze für **Schieß- und Schaubuden** für das am 11. September stattfindende Fest öffentlich vergeben werden.

Der Fest-Ausschuß. b

Prima westfälischen

Schinken,
feinste Cervelatwurst,
hochfeine Schinkenwurst,
alles trockene Winterwaare,
empfiehlt

W. Lathe,
früher **Carl Schoppmann,**
Brüderweg 18.

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1892

Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375

Grabkränze,

Metall- u. Perlenkränze,
unverwüstlich, in prachtvoller Auswahl. 10957

Egbert Peter,
Wissstraße 36.

Eine gut eingerichtete Werkstatt mit allen **Hilfsmaschinen incl. Dampf- und Dynamomaschine,** zum **Fahrradbau** ausgestattet, ist Familien-Verhältn. halber bill. zu verkaufen. Anfragen unter **B. Y.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** s 5116 b

---

Ein gut rentables, neuerbautes

Haus

mit Laden, Einfahrt und großem Hofraum,
in günstiger Lage des Nordens, zu verkaufen. 18739
Näh. Düsseldorferstraße 17.

Wirthschaft

zu **miethen gesucht** von einem tüchtigen, fachkundigen und strebsamen, verheiratheten Mann. Schriftl. Ang. unt. W. T. 13720 an die Dortm. Z.

Für Metzger.

Ohne Concurrenz gelegenes **Geschäftshaus** mit Durchfahrt und Hintergebäuden per sofort zu vermiethen event. billig zu verkaufen. Näh. in der Dortm. Z. e13723

Perf. Büglerin nimmt feine **Wäsche zum Glanzbügeln** an nach Bielefelder Methode.
Kronenstr. 25, 2. Et. j

Futterkartoffeln,
alte, billig abzugeben.
Kuhstraße 21."

Sägemehl

abzugeben. 13395
Heitmann & Kirchhefer,
Dampfsägewerk.

Bis Ende dieses Monats
Ausverkauf
sämtlicher Waschstoffe

neueste diesjährige Dessins,
zu bedeutend ermässigten Preisen.

Batist, Organdy, Zephyr, Leinen, Pique, Cattun.

25 Pf. per Meter anfangend.

Rose & Co.

Scala-Theater,

Münsterstraße 16.

Täglich Concert
der **Damenkapelle Schüller,**
8 Damen, 2 Herren.
Anfang Wochentags 7 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.
Entree 20 Pf.
Matinee 11½—1 Uhr,
Entree frei.

Avis! Während des Radfahrerfestes **täglich Matinee** von 11—1 Uhr Nachmittags. Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hôtel Victoria.

(Direct am Haupt-Bahnhof.)
F. W. Künster.

Diners von 12—2 Uhr, à 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.

Freitag, 5. August 1898:

Paprica-Ragout 30 Pf.
Dicke Bohnen mit Speck 40 Pf.
Schnitzel mit Spiegelei 40 Pf.
Rippe in Aspic mit gem. Salat 40 Pf.

Diners:
Schwedische Vorspeise.
Graupen-Suppe.
Fisch mit Butter und Kartoffel.
Kalbsbraten mit Erbsen.
Dessert.

Abendplatten von 6 Uhr ab.
Eierkuchen mit Kartoffelsalat 60 Pf.
Hammelcotelett à la Royale 70 Pf
Gefüllte Kohlrabi 60 Pf.
Filet-Monopol 1 Mk.
Ia. Actien-Bier.
Schönes Gesellschafts-Zimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Ausflugsort
Zur schönen Aussicht,
Ober-Eving.

Herrliche Aussicht nach allen Richtungen der Stadt und Umgegend, mit größer. **Restaurations-Räumen.** Prachtvolle Gartenanlagen.
Mehrere Säle für Vereine und geschlossene Gesellschaften. *

Waldfreiheit,



in nächster Nähe der Station **Derne und Preußen** der Gronau-Enscheder Bahn.
Große Waldparkanlagen, sowie prachtvolle Plätze mitten im Walde. Großer, neuerbauter Saal nebst 2 kleineren Sälen. 8990

Kegelbahn u. Scheibenstand.
Ausgezeichnete Verpflegung.

Butter,
9 Pfd. ℳ 6.— **K. Roth,**
s5131 Dzieditz i. Schl. *

Haben
Ste immer noch nicht
Körzel & Stock's
Universal-Waschpulver
versucht ?14610

Kostenfreie
Stellenvermittelung vom
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Die grosse Ausgabe der **Verbandsblätter** (Mk. 2,50 vierteljährl.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offenen kaufm. Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. s252?
Geschäftsstelle Dortmund, am Rondel 3, bei Herrn **Gustav Dickert.**

---

40 000 rothe und 20 000 blaue
Dachpfannen

sind abzugeben. e13728
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

XV. Bundestag
des Deutschen Radfahrer-Bundes.

Dortmund 4.—9. August 1898.

Tages-Programm
für Freitag, den 5. August.

Vormittags 8 Uhr:

Feierliche Uebergabe des Bundesbanners
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Vormittags außerdem: **CONCERTE** im **„Kölnischen Hof"** und **Hotel Kühn.**

Eintrittsgeld: Mk. 0,30 à Person.

Nachmittags 6 Uhr am **Fredenbaum** und an der **Hobertsburg:**

Grosses Gartenfest:

Italienische Nacht, Doppel-Concert, Gesang-Vorträge, Monstre-Feuerwerke, feenhafte Beleuchtung,
Auftreten der Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren: M. Kaufmann und **Jatho.**
Auffahrt der Luftschifferin Frl. Käthchen Paulus aus **Frankfurt a. M.** mit ihrem **Fahrrad in den Lüften.**

Eintrittsgeld: Mk. 1,— à Person. s 5130

Eintrittskarten, zum Fredenbaum oder zur Hobertsburg gelöst, haben in beiden Etablissements Gültigkeit.

Der Fest-Ausschuss.

Herm. Bussmann,

13746 **Juwelier,**

DORTMUND, Ostenhellweg 10.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Für Arbeitgeber!

Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jeder Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **R. Wrede,** Gastwirt, 726 Dortmund, Ecberstraße 1

Erststellige
Hypotheken-Gelder

(60 % der Taxe)
liegen unter günst. Bedingung. zum Ausleihen bereit. 13657
Näheres Münsterstraße 28.



Eifel-Rad,

welches der Kunstfahrer Herr **Kaufmann** am Sonntag im Festzuge fahren wird, ist im Verkaufslokal für Brennabor-Fahrräder ausgestellt. Alleinverkauf für Dortmund und Umgegend: **Joh. Birkenfeld,** Steinstraße 55. c

---

MAGGI

— zum Würzen der Suppen —
ist soeben wieder eingetroffen bei **W. Heidbreder,** Scharnhorststr. 8.

Dr. Feldmann.

Specialarzt für Mund-, Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.
Ostenhellweg 34. 13755

Verreist.

Verlegte mein

Zahn-Atelier

nach f 12849

Brückstraße 45.

Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin.

Soeben erschien:

Festmarsch

zum
15. Bundestage d. deutschen Radfahrerbundes
in Dortmund.

Componirt von **August Feldmann.**
Ausgabe für Pianoforte.
Preis 75 Pf.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handl.
in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Ein gebrauchter, 6pferd., stehender, Körtingscher s 5119 b

Gasmotor

äußerst billig zu verkaufen.
Rocholsche Buchdruckerei,
Soest.

---

1 gut gelegene **Bäckerei** m. Inv. z. 1. Nov. d. J. z. verm., ev. z. verk. Näh. i. d. Dortm. Ztg. f 13733

Reichshallen-Theater,

Westenhellweg 123.

Donnerstag, den 4. August:
Grosse Extra-Vorstellung.

Auftreten von Künstlern ersten Ranges.

Damen-Quartett „Gisela", Will Marlby, Ciolist, Fred Casanueva, music. Act, Robert und Bertram, Jux-Duetisten u. s. w. 13862

Anfang 8 Uhr.

Mittags von 11—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Entree.

F. M. Kaiser.

Fredenbaum.

An allen Festtagen:
Diners
von 1 Mk. 50 Pf. an,
reichhalt. Speisekarten,
reine Weine
renommirter Häuser,
Ausschank
von s5111
feinstem Lagerbier
der **Klosterbrauerei,**
E. & A. Meininghaus hier.



Kampfgenossen-Verein Dortmund.

Sonntag, den 7. August cr., abends 7 Uhr:

Kameradschaftliche
Zusammenkunft
im „schwarzen Raben". s5127

Von 6 Uhr an Zahl. der Beiträge.

Der Vorstand.

Aus Anlaß der Anwesenheit der Kapelle des Infanterie-Regiments „Graf Bülow" zum Radfahrer-Bundesfest werden die hier ansässigen

ehemaligen 55er

gebeten, sich **Donnerstag, den 4. cr.,** 8,30 Abends, im Restaurant **Berg, hoff** hierselbst einzufinden.

Mehrere ehemal. 55er."

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
Maria Metzner,
Westenhellweg 96,
im Hause des Herrn Maeß.

---

1 bis 2 Schaufenster mit Spiegelscheiben etc.
zu kaufen gesucht. b
Hermann Trost, Alfenstr.

Ernst gemeint.

Kath. Landw., 29 J. alt, der die Hälfte des Verm. zur Verfüg. hat, u. d. prakt. wie auch d. theor. Ackerwirtsch. verst., ist gesonnen, mit ein. gut situirt. u. hierzu pass. Dame od. Wittwe in Verbind. zu treten zwecks Heirath. Hierauf Reflekt. wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer Verhältn. unter K K 101 postlagernd Lütgendortmund einsenden.

Die ausgesprochenen Worte, die ich gegen meine Frau und Schwiegereltern als Beleidigung ausgesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

Ernst Werner.

Geld gefunden. **Lindenstr. 55.**

№ 214 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 5. August 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu die Sonntagsbeilage „Für Haus und Hof."

Deutschland.

Berlin, 4. August. **Das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck.** Was vorauszusehen war, trifft ein. Die Erörterungen über das im Augenblick des Todes des Fürsten Bismarck veröffentlichte Abschiedsgesuch des Fürsten nehmen nicht nur ihren Fortgang, sie fangen an, sich ins Breite auszudehnen. Natürlich muß dadurch das Mißbehagen nur verstärkt werden, das diese lange und wohl vorbereitete und in ihrem Endzweck durchaus verständliche Veröffentlichung außerhalb des Bannkreises der nach „Sensation" Haschenden und von ihr Lebenden überall hat machen müssen. Wir besorgen dabei, nicht mißverstanden zu werden. Selbstverständlich haben wir in Deutschland das größte Interesse daran, das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck — man könnte das geschichtliche Aktenstück auch ebensogut die Darlegung der Gründe nennen, die nach des Fürsten Ansicht für sein vorläufiges Verbleiben im Amte gesprochen haben — kennen zu lernen. Aber die Gerechtigkeit der Geschichte hätte dann wohl gefordert, es bei dieser einen Veröffentlichung nicht bewenden zu lassen. Man kann sich recht wohl denken, daß die Antwort des Kaisers auf dieses begründete Abschiedsgesuch so gehalten gewesen ist, daß durch sie, wenn sie jetzt gleichfalls veröffentlicht würde, wenigstens ein Teil der schmerzlichen Bedenken und Erinnerungen hätte gehoben werden müssen, welche die einseitige geschichtliche Reminiszenz erweckt. Auf diese Möglichkeit hindeuten, heißt aber auch zugleich deren Unmöglichkeit darzuthun. Es muß nun späterer Zeit, wo die Archive ihre Urkunden und urkundlichen Schriften über die Vorgänge von 1890 aller Welt unbedenklich zur Einsicht unterbreiten können, vorbehalten bleiben, die Ungerechtigkeit wieder gut zu machen, die jetzt durch die einseitige, nicht nur aus einem lebendigen Gerechtigkeitsgefühl heraus, sondern aus Gründen anderer, vielleicht zumteil recht materieller Art erfolgte Veröffentlichung begangen ist. Man hat die Echtheit des Aktenstückes angezweifelt, indessen ohne Grund. Auch ohne die nochmalige Beteuerung des Herrn Moritz Busch, der es vor dem Tode des Fürsten zum Zwecke der Veröffentlichung unmittelbar nach dessen erfolgtem Ableben dem berliner Blatte zur Verfügung gestellt hatte, daß das veröffentlichte Schriftstück, abgesehen von einigen kurzen, unwesentlichen und von ihm bereits als solche gekennzeichneten Auslassungen, eine wortgetreue Abschrift der von ihm im Mai 1891 zu Friedrichsruh aufgenommenen Kopie der Urschrift sei, hätte jeder, der das Schriftstück gelesen und auch nur einige Kenntnis von des Fürsten Art, zu denken und zu schreiben, hat, sich selbst sagen müssen, daß er hier ein echt Bismarcksches Dokument vor sich hat. Nach der Erklärung des Herrn Busch ist anzunehmen, daß er seine Abschrift genommen hat von dem Entwurf des Abschiedsgesuchs, den Fürst Bismarck für sich und sein Hausarchiv zurückbehalten hat. Es wäre ja möglich, daß das überreichte Gesuch selbst Abweichungen von diesem enthielte; aber sie könnten nur untergeordneter Art sein; in der Hauptsache muß es als richtig angesehen werden, daß das veröffentlichte Aktenstück der Wortlaut des Entlassungsgesuchs selbst ist. Damit wird aber nicht zugleich die Veröffentlichung selbst und der Zeitpunkt, der für sie gewählt ist, gerechtfertigt. Herr Busch beruft sich darauf, daß er als einer der ältesten Mitarbeiter des Fürsten Bismarck dessen Intentionen besser kennen müsse, als die Blätter, die ihn meist nicht verstanden hätten. Wir unterlassen es, über die Art dieser Mitarbeiterschaft hier ein Wort zu verlieren. Auch Mitarbeiter können sich übrigens irren. In diesem Falle scheint sich sogar Herr Busch nicht mit den Intentionen des Fürsten Bismarck im Einklang zu befinden, denn in einem Artikel, den er unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm I." in der „Times" veröffentlicht, schreibt er: Mein Tagebuch berichtet, de dato Friedrichsruh, 21. März 1891. Nach Tisch bemerkte der Fürst beim Lesen der Zeitung, in welcher Verbindung entfiel mir: „Eines Tages, lange nach meinem Tode, wird der kleine Busch die geheime Geschichte unserer Zeit aus guten Quellen schreiben." Jawohl, Durchlaucht, antwortete ich, es wird keine regelrechte Geschichte werden, die kann ich nicht schreiben, es wird eine Zusammenstellung von gutem, zuverlässigen Material sein, und es wird nicht lange nach ihrem Tode geschehen, sondern sofort danach. Der Fürst sagte nichts weiter darüber. Der Fürst hat also nach dem Zeugnis des Herrn Busch die geheime Geschichte oder die Materialiensammlung zur Geschichte seinerzeit, als deren Teil sich das veröffentlichte Schriftstück darstellt, erst lange nach seinem Tode für möglich angenommen. Er hat allerdings geschwiegen, als Herr Busch erwiderte, daß die Veröffentlichung sofort erfolgen müsse. Das ist aber auch die einzige Thatsache, die er für sich anführen kann und die Verantwortlichkeit für sein Thun wird er damit kaum abschwächen können.

L **Berlin**, 4. Aug. **Die Trauer**, welche die deutsche Nation **um das Scheiden des Fürsten Bismarck** empfindet und der der Kaiser von Friedrichsruh aus soeben so herzlich Ausdruck gegeben, steht unter dem Eindruck, daß eine große Epoche der vaterländischen Geschichte ihren Abschluß gefunden. Damit ist allen Erinnerungen aus jener Zeit das Persönliche genommen. Seien es Worte, die einst die Welt bewegt, oder Aufzeichnungen, die bekannt sind oder der Oeffentlichkeit noch übermittelt werden, die Geschichte hat ihren Stempel darauf gesetzt, sie dem Parteiegoismus und der auf diesem Sumpfboden gedeihenden persönlichen Rancune entrückt und läßt sie nun als lebendige Mahnung zu den Söhnen und Enkeln sprechen, denen nun die Verpflichtung obliegt, sich als würdige Erben einer großen Zeit zu erweisen. Die Trauer um den Fürsten Bismarck ist das Vestafeuer, das auf dem Altar der Vaterlandsliebe brennt, den er selbst festgefügt. An diesem Feuer läßt sich die Fackel der Zwietracht und Gehässigkeit nicht entzünden; „Scheiterhaufen", ob sie wegen der Grabschrift oder des Entlassungsgesuchs gebrannt werden, müssen ihr Feuer der eigenen Niedrigkeit entlehnen. So ist das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck zu betrachten, als eine in lapidaren Zügen niedergeschriebene konstitutionelle Mahnung, die um so weniger noch jemanden schmerzen kann, als die Ereignisse der verflossenen acht Jahre durch eine schwere Praxis Kaiser und Reich aufs neue darüber belehrt haben: nämlich, daß die Würde des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten in einer Hand vereinigt bleiben muß und daß der Reichskanzler und Ministerpräsident als der gegebene auswärtige Minister in der präsidialen Leitung des preußischen Ministerkollegiums auch Anspruch auf die Autorität hat, welche ihm ermöglicht, vor Kaiser und König und dem Lande die Verantwortung zu tragen, die ihm die Verfassung ausdrücklich zuschiebt. Damit ist in der That ausgeschlossen, „daß irgend ein Minister allerhöchste Verordnungen extrahiren kann, ohne vorherige Verständigung mit seinen Kollegen". Geschieht dies, dann ist in der That „eine einheitliche Politik, für welche jemand verantwortlich sein kann, nicht möglich", wie Fürst Bismarck sich klar ausdrückt. Das sind die Grundsätze, die sich von selbst aus dem konstitutionellen preußischen Staatsleben entwickelt haben, und die durch die vielbesprochene königliche Kabinettsordre vom 8. September 1852 an das Staatsministerium festgelegt ist. Inzwischen ist das konstitutionelle Staatsleben Preußens mit dem bundesstaatlichen Verfassungsleben des deutschen Reiches auf das innigste verwachsen und kompliziert worden; die Rechte des preußischen Königs sind erweitert um die verfassungsmäßig begründeten Vollmachten des deutschen Kaisers. Daraus aber ergibt sich erst recht die Notwendigkeit, an den Intentionen der angeführten Ordre nicht zu rütteln, und die Verhältnisse zu sichern, die ja auch heute staatsrechtlich bestehen. Beiläufig sei erwähnt, daß die Frage aufgeworfen wird, ob jene Kabinettsordre noch bestehe. Eine bestimmte Antwort auf diese Frage ist seither nicht gegeben worden. Wir glauben aber aus bestimmten Anzeichen entnehmen zu können, daß sie besteht. Und das liegt auch in der Natur der Sache, weil sonst der Schwerpunkt vom preußischen Ministerpräsidenten — wir bemerken, daß wir von allem persönlichen absehen — nach dem Finanzminister hin verschoben wäre, der in Finanzsachen, wie eine Kabinettsordre bestimmt, im Staatsministerium nicht überstimmt werden kann; imfalle seines Widerspruchs muß die Entscheidung des Königs herbeigeführt werden. Diese Sonderstellung des Finanzministers, der auch Vizepräsident des Staatsministeriums werden kann, hat aber zur Voraussetzung, daß der Ministerpräsident auch seinerseits eine durch Kabinettsordre garantirte autoritative Stellung zum Gesamtministerium hat. Deren bedarf er namentlich aber auch als auswärtiger Minister; in dieser Hinsicht ist eine Verständigung vor allen Dingen in allen Einzelressortfragen herbeizuführen, welche auf das auswärtige Gebiet herübergreifen; und es ist nötig, daß Preußen in dieser Hinsicht allen Einzelstaaten in mustergültiger Weise vorangeht. Das sind die Lehren des Abschiedsgesuchs des Fürsten Bismarck und sie sollen, wie der kaiserliche Erlaß sich ausdrückt, als „Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen", in Ehren gehalten werden.

Ein baierisches Blättchen, das zuerst die Meldung von dem Telegramm des Kaisers an den Graf-Regenten von Lippe-Detmold gebracht hatte, erwähnt in einem weiteren Artikel über die lippische Angelegenheit auch die Frage **des obersten Militärgerichtshofes** in folgender Weise: Und wissen die hohen Herren in Berlin bereits den Bescheid, den der greise Prinz-Regent Luitpold von Baiern neulich dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erteilt hat? „Ich kann mich nicht mit meinem ganzen Volke in Widerspruch setzen!" Das heißt auf gut deutsch: Ich will nicht selber den Ast absägen, auf den ich sitze, sonst könnte es eines Tages dem neuen Kurs einfallen, ein Telegramm mit drei Worten zu senden: Runter vom Stängele! Wir Baiern wollen uns aber vorläufig nicht selbst aufgeben, wir sind dies als Deutsche dem deutschen Volke, seiner Freiheit und Selbständigkeit schuldig. Es muß doch nicht jedes deutsche Hirn über den gleichen schwarzweißen Eichstrich liniirt werden! — In seiner Verstimmung darüber, daß es nicht gelungen ist, durch die lippische Zwischentreiberei einen Sturm der Entrüstung gegen den Kaiser und das Reich hervorzurufen, scheint sich das baierische Blättchen nunmehr noch ein anderes Feld für seine Hetzereien auszusuchen. Im Gegensatz zu den Versicherungen desselben glauben wir, daß die Verhandlungen wegen des obersten Gerichtshofes durchaus nicht schlecht stehen und daß sich in nicht ferner Zeit eine Einigung wird erzielen lassen, die auf beiderseitigem Entgegenkommen beruht. Es ist uns unbekannt, ob der Prinz-Regent eine Aeußerung wie die oben angegebene gethan hat. An sich wäre sie ganz erklärlich und berechtigt, denn ein Fürst kann sich in der That nicht mit seinem ganzen Volke in Widerspruch setzen. Sollte sich der Prinz-Regent wirklich in dieser oder ähnlicher Weise geäußert haben, so würde das nur beweisen, daß er selbst die Bedenken, die übrigens nicht von dem ganzen Stamm, sondern nur von einem Teile desselben gehegt werden, für seine Person nicht oder nur in geringem Grade teilt. Thatsächlich handelt es sich ja auch nur um eine juristische Schönheitsfrage. Der ganze Bau des Gesetzes wird einheitlicher und vollkommener aussehen, wenn die gerichtlichen Institutionen in einem obersten deutschen Gerichtshofe eine gemeinsame Spitze erhalten. Das wäre ein Bau aus einem Guß, während ein besonderer Gerichtshof in München oder auch ein besonderer baierischer Senat sich wie ein Anbau ausnehmen würde, der sich als Ergänzung eines alten Gebäudes zur Not erklärt, bei einem Neubau aber unschön wirken muß. Wir beurteilen die Frage außerordentlich kühl, und wir können das umsomehr, als wir ihre Erledigung in guten

Bismarck-Erinnerungen.

Jung Bismarck. Der junge Otto von Bismarck war bekanntlich mehrere Jahre in der Plamannschen Erziehungsanstalt zu Berlin, wo er sich durch große Aufmerksamkeit und Fleiß bald die Zuneigung und Zufriedenheit seiner Lehrer eroberte. Aber auch bei seinen Mitschülern erfreute er sich durch seinen freien und offenen Sinn und seine warme Herzlichkeit großer Liebe und Verehrung. Interessant sind die Mitteilungen eines Schulkameraden des großen Reichskanzlers über dessen Lebensweise in der genannten Anstalt: „Der jugendliche von Bismarck zeigte schon ein ausgezeichnetes Talent zur Organisation. Bei unseren kriegerischen Spielen im Garten war er stets der Anführer und Leiter der schwierigsten Angriffe. Wer dabei eine Wunde davontrug, stand in hohen Ehren. Bismarck hieß Ajax, und bei einem dieser Kämpfe, der keine Entscheidung absehen ließ, warf er seinen Tornister zwischen die Kämpfenden und gebot, wie der hellenische Rufer im Streit, mit lauter Stimme, vom Kampfe abzulassen. Seinem Befehl gehorchte alles sofort. Ueber jedes Treffen und alle seine Einzelheiten führte er genau Buch. Beckers Erzählungen aus der alten Geschichte bildeten die Lieblingslektüre der Genossen, und in den Freistunden las Otto von Bismarck an der bekannten Linde im Garten (wo heute Königgrätzer Straße 88 steht) den unten Gelagerten die Kämpfe der Griechen und Trojaner vor." — Die gleiche Frische zeigte der junge Bismarck auch, als er auf das Friedrich-Werdersche Gymnasium kam. Ein klassischer Zeuge für Jung-Bismarcks Wesen ist der bekannte Philologe Professor Bonnell, in dessen Haus er Ostern 1831 als Pensionär einirat. Dieser treffliche Lehrer und Erzieher, welchem Bismarck sein Leben lang eine dankbare Gesinnung bewahrte, berichtet folgendes: „Meine Aufmerksamkeit zog Bismarck schon am Tage seiner Einführung auf sich, bei welcher Gelegenheit die neu Aufgenommenen im Schulsaale auf mehreren Bänken hintereinander saßen, sodaß die Lehrer während der Einleitungsfeier Gelegenheit hatten, die neuen mit vorahnender Prüfung durchzumustern. Otto von Bismarck saß mit sichtlicher Spannung, klarem, freundlichem Knabengesicht und hell leuchtenden Augen, frisch und munter unter seinen Kameraden, sodaß ich bei mir dachte: „Das ist ja ein nettes Jungchen, den will ich besonders ins Auge fassen". Er wurde zuerst mein Schüler im Lateinischen, als er nach Obertertia kam. 1829 wurde ich aus berlinische Gymnasium zum grauen Kloster versetzt, an das auch Bismarck im folgenden Jahre überging. Ostern 1831 kam er als Pensionär in mein Haus, wo er sich freundlich und anspruchslos in meiner einfachen Häuslichkeit und durchaus zutraulich bewegte. Er zeigte sich in jeder Beziehung liebenswürdig. Er ging des Abends fast niemals aus; wenn ich zu dieser Zeit zuweilen nicht zu Hause war, so unterhielt er sich freundlich und harmlos plaudernd mit meiner Frau und verriet eine starke Neigung zu gemütlicher Häuslichkeit."

*

Kralter Adel. Bei den Verhandlungen über die Kriegsentschädigung Frankreichs zwischen Jules Favre und Bismarck war auch der Bankier Gerson von Bleichröder als Sachverständiger zugegen. Favre war außer sich über die Forderung von 5 Milliarden und meinte, um seinem Gegner das Uebertriebene derselben einleuchtend zu machen, selbst wenn man von Christi Zeiten bis auf diese Stunde zählen wollte, so würde man mit einer solch ungeheuren Summe nicht zustande kommen. „Oh", erwiderte Graf Bismarck, „seien Sie außer Sorgen. Dafür habe ich diesen Herrn mitgebracht" — er deutete dabei auf Bleichröder —, „der zählt von Erschaffung der Welt an."

*

Der rote Bismarck. In den politischen Privatbriefen des sächsischen Grafen Vitzthum von Eckstädt — Berlin und Wien 1845 bis 1852 — schreibt Graf Vitzthum von Wien aus unter dem 30. Oktober 1849 an seinen Oheim, den Freiherrn v. Friesen, man glaube an einen Ministerwechsel in Preußen, in dessen Folge der König Radowitz fallen lassen dürfte. Daß etwas derartiges im Werke sei, werde durch einen Vortrag bestätigt, in welchem dem Könige vorgeschlagen wurde, einen Herrn v. Bismarck-Schönhausen zum Minister zu machen. Der König lehnte diesen Vorschlag ab mittels folgender eigenhändiger Marginalbemerkung: „Roter Reaktionär, riecht nach Blut, später zu gebrauchen".

*

Bismarcks Vorliebe für eine gute Zigarre hat selbst in der Schlacht bei Königgrätz eine kleine Rolle gespielt. Als an jenem furchtbaren Julitage des Jahres 1866 die Entscheidung stundenlang wankte und schwankte, ritt Bismarck an Moltke heran, der mit starrer Ruhe im Sattel hielt und schweigsam die Schlacht beobachtete. An ein Gespräch mit ihm war nicht zu denken. Aber Bismarck hatte in seiner Zigarrentasche noch zwei Zigarren, eine gute und eine schlechte. Ohne ein Wort zu verlieren, reichte der Ministerpräsident dem Marschall die Tasche; ebenfalls ohne ein Wort zu sprechen, nahm sie der letztere, besah sich beide Zigarren ganz genau und griff — die gute! Für Bismarck war diese lautlose Unterhaltung genügend; er wandte den Gaul und ritt vergnügt zurück. „Denn", so sagte er sich, „wenn Moltke noch mit solcher Seelenruhe die beste Zigarre herausfischt, dann steht es auch nicht schlecht mit der Schlacht." Kurz darauf war die Schlacht entschieden, und der Marschall rauchte mit heiterem Gesicht seine Zigarre; dem Ministerpräsidenten von Bismarck soll die andere übriggebliebene auch ganz ausgezeichnet geschmeckt haben.

*

Die Zahl drei. Fürst Bismarck huldigte einem gewissen Aberglauben bezüglich der Zahl drei. Er hat drei deutschen Kaisern gedient, hat drei Kriege ausgefochten, drei Friedensverträge unterzeichnet, die Zusammenkunft von drei Kaisern veranlaßt und den Dreibund begründet. Sein Familienwappen trägt über dem Motto „In trinitate robur" (In der Dreieinigkeit die Kraft) einen dreiblätterigen Klee und drei Eichenblätter; er hat drei Kinder, Herbert, Wilhelm und Marie; er besaß drei Güterkomplexe, und schließlich hatte er in den Konservativen, den Freikonservativen und den Nationalliberalen drei politische Hauptparteien für sich.

*

In Versailles war Bismarcks Wirtin, Frau Jessé, von ganz besonder Unliebenswürdigkeit. Sie bot ihm für einen ganz exorbitanten Preis eine Uhr, an welcher ein kleiner, bronzener Dämon befestigt war, an, aber er refüsirte die Offerte, wobei er die sarkastische Bemerkung machte: „Das koboldartige Bildchen an der Uhr, welches eine Grimasse schneidet, könnte Ihnen als Familienporträt, als liebes Besitztum von Wert sein, und eines solchen möchte ich Sie nicht berauben". Das schlechte Waschwasser im Hause der Frau Jessé machte dem Kanzler viel zu schaffen. Er bemerkte einmal humoristisch: „Die Bewohner der hiesigen Wasserleitung scheinen ihre Saisons zu haben. Zuerst kommen die Tausendfüße, die mir sehr zuwider sind — „regt tausend Gelenke zugleich", dann die Kellerwürmer, die ich, obwohl sie ganz harmlose Tiere sind, auch nicht angreifen mag, eher eine Schlange. Jetzt sind die Blutegel da. Ich fand heute einen ganz kleinen, der hatte sich zusammengezogen wie ein Knopf. Ich suchte ihn zur Entwicklung zu bringen, aber er wollte nicht — blieb Knopf. Da begoß ich ihn mit Brunnenwasser, und jetzt streckte er sich lang und dünn wie eine Nadel und machte, daß er fortkam."

*

Bismarck, der Titelfeind, wird von Moritz Busch in einem versailler Gespräch treffend charakterisirt. Jemand erwähnte, erzählt Busch, daß man Briefe an Favre mit „Monsieur le Ministre" anfinge, worauf der Chef äußerte: „Ich werde nächstens an ihn schreiben: Hochwohlgeborner Herr". Daraus entspann sich eine byzantinische Disputation über Titulaturen und die Anreden Exzellenz, Hochwohlgeboren und Wohlgeboren. Der Kanzler vertrat dabei entschieden antibyzantinische Ansichten und Absichten. „Man sollte das ganz weglassen", sagte er. „In Privatbriefen brauche ichs auch nicht mehr, und amtlich gebe ich das Hochwohlgeboren den Räten bis zur dritten Klasse." Pfuel bemerkte, im Gerichtsstil ließe man die großen Anreden ja auch weg, da hieße es einfach und ohne Titel: „Sie haben sich an dem da und da einzufinden." — „Ja", entgegnete der Minister, „aber Ihre juristischen Anreden sind doch auch nicht gerade mein Ideal. Da fehlt bloß noch, daß es heißt: Sie Lumpenhund haben u. s. w." Abeken als Byzantiner reinsten Wassers meinte, die Diplomaten hätten es schon übel vermerkt, daß man ihnen bisweilen ihre Titulaturen nicht ganz hätte zuteil werden lassen, und das Hochwohlgeboren gebühre nur den Räten zweiter Klasse. — „Und den Lieutenants", rief Graf Bismarck-Bohlen. — „Ich wills aber ganz abschaffen bei unsern Leuten", erwiderte der Minister. „Es wird damit in Jahren ein Meer von Tinte verschrieben, worüber sich die Steuerzahler mit Recht als über eine Verschwendung beklagen können. Mir ists ganz recht, wenn man an mich einfach: An den Ministerpräsidenten Graf von Bismarck schreibt. Ich bitte Sie (zu Abeken), mir darüber Vortrag zu erstatten. Es ist ein unnützer Schwanz, und ich wünsche, daß das wegfällt."

*

Die Größe der Familie Bismarcks. An dem Thürpfosten seines Wohnzimmers in Friedrichsruh hatte Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie war. Es ergibt diese Skala folgende Zahlen, und zwar ist dabei der Sylvesterabend 1880 zu grunde gelegt: Fürst Bismarck 1 Meter 88 Zentimeter, Herbert 1 Meter 86 Zentimeter, Bill (Graf Wilhelm) 1 Meter 85 Zentimeter, (Graf Rantzau) 1 Meter 78 Zentimeter, (die Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millimeter, wobei jedoch bemerkt ist, „gereckt", (Gräfin Rantzau) Marie 1 Meter 716 Millimeter.

*

Der Hund des Kaisers. Vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870, so berichtet Bismarcks langjähriger Mitarbeiter, Geheimrat Aegidi, nach einer Erzählung Bismarcks, befand sich Kaiser Alexander II. von Rußland bei unserem König in Ems. Die beiden Monarchen mit großem Gefolge waren eines Abends beisammen. Am entgegengesetzten Ende des Saales stand Graf Bismarck und beobachtete den Zaren in sorgenvoller Erwägung, wie es schwer ins Gewicht falle, welche mehr oder minder freundliche Haltung Rußland gegenüber unserer Politik einnehme. Da erhob sich der große Hund des Kaisers, der unter seinem Stuhl gelegen, und durchwanderte den Saal; von einem Souverän würde man gesagt haben: „Er machte Cercle." Der Hund blieb vor Bismarck stehen, schaute zu ihm empor, wedelte zuthunlich und leckte die vorgestreckte Hand des Grafen. In diesem Augenblick ertönte durch den ganzen Saal die Stimme des russischen Kaisers, der den Bewegungen seines Hundes offenbar gefolgt war, zu Bismarck herüber: „Da sehen Sie, daß der Hund die Freunde seines Herrn kennt." Bismarck schloß seine denkwürdige Mitteilung mit mit den Worten: „Ich fühlte mich erleichtert. Das war ein geschichtlicher Moment für unsere Politik."

*

Der Kanzler und die Franzosen. Es war, als die deutschen Truppen in Paris einzogen und einen Teil der Stadt auf einige Tage besetzten. „Ich konnte", erzählte der große Kanzler, „der Versuchung nicht widerstehen, wenigstens ein Stück mit hineinzureiten; die Leute am Thore mußten mich erkannt haben und blickten mich finster und drohend an, besonders aber die Männer. Ich kannte aber meine Leute. So ritt ich auf einen zu, der besonders trotzig und verwegen aussah, zog eine Zigarre heraus und bat ihn höflich um Feuer. Sogleich gab er mir seine kurze Thonpfeife, und zwar mit verbindlichster Geberde. Ein andermal bemerkte Bismarck drastisch: „Man kann dem Franzosen fünfundzwanzig aufzählen, wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält, die sich darin ausdrückt, und die entsprechende Attitüde dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht geprügelt." Hierher gehört auch das Wort Bismarcks: „Zieht man einem Gallier die weiße Haut ab, so hat man einen Turko vor sich." Als man einen Franktireur ergriff und man den Kanzler um seine Meinung fragte, meinte er: „Höflich bis an die letzte Galgensprosse, aber gehenkt wird er doch."

*

Aus dem böhmischen Feldzuge erzählte einst der Kanzler folgenden charakteristischen Vorfall: „Im Kriegsrat zu Nikolsburg, der auf meiner Stube gehalten wurde, wollten die anderen den Feldzug weiter fortsetzen, nach Ungarn hinein. Ich aber war dagegen. Die Cholera, die ungarischen Steppen, die bedenkliche Frontveränderung, politische Rücksichten und anderes, was ich zu überlegen hatte. Sie aber blieben dabei, und vergebens sprach ich noch einmal gegen den Plan. Da ging ich aus der Stube hinaus in die Kammer, die bloß durch einen Bretterverschlag von ersterer ge-

nats
f
stoffe
en.
que, Catlun.
Co.

Reichshallen-Theater,
Westenhellweg 123.
Donnerstag, den 4. August:
Grosse Extra-Vorstellung.
Auftreten von Künstlern ersten Ranges.
Damen-Quartett „Gisela", Will Marlby, Ciclist, Fred Casanueva, music. Act, Robert und Bertram, Jux-Duetisten u. s. w. 5998
Anfang 8 Uhr.
Mittags von 11—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Entree.
F. M. Kaiser.

Fredenbaum.
An allen Festtagen:
Diners
von 1 Mk. 50 Pf. an,
reichhalt. Speisekarten,
reine Weine
renommirter Häuser,
Ausschank
von s5111
feinstem Lagerbier
der Klosterbrauerei,
E. & A. Meininghaus hier.

Kampfgenossen-Verein Dortmund.
Sonntag, den 7. August cr., abends 7 Uhr:
Kameradschaftliche Zusammenkunft
schwarzen Raben". s5127
on 6 Uhr an Zahl. der Beiträge.
Der Vorstand.
as Anlaß der Anwesenheit der lle des Infanterie-Regiments f Bülow" zum Radfahrer- desfest werden die hier ansässigen
ehemaligen 55er
en, sich Donnerstag, den 4. cr. Abends, im Restaurant Berg, hierselbst einzufinden.
Mehrere ehemal. 55er."

ier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
arla Metzner,
Westenhellweg 96,
Hause des Herrn Maeß.
s 2 Schaufenster mit piegelscheiben etc.
ufen gesucht. b
Hermann Trost, Alfenstr.

Ernst gemeint.
h. Landw., 29 J. alt, der die des Verm. zur Verfüg. hat, praft. wie auch d. theor. Acker- . verst., ist gesonnen, mit ein. uirt. u. hierzu pass. Dame od. e in Verbind. zu treten zwecks h. Hierauf Reflekt. wollen dresse mit Angabe ihrer Ver- unter K K 101 postlagernd ortmund einsenden.
ausgesprochenen Worte, die en meine Frau und Schwieger- als Beleidigung ausgesagt nehme ich hiermit zurück.
Ernst Werner.
gefunden. Lindenstr. 55.

Händen wissen. Politische Bedeutung kann sie, wenn überhaupt, nur dadurch erhalten, daß partikularistische Kreise sie in ihren kleinlichen Interessen aufzubauschen versuchen.

Im Auftrage der brasilianischen Regierung hat der Oberst de Medeiros zum Zweck der **Neubewaffnung der brasilianischen Armee in Deutschland Waffenankäufe** in ausgedehntem Maßstab ausgeführt, die hauptsächlich bei Krupp in Essen und in Suhler wie solinger Fabriken bewirkt wurden. Ferner hat derselbe Offizier auf Krupps Germania-Werft und auf der Schichauschen Werft in Elbing Torpedojäger und Torpedoboote bestellt. Oberst de Medeiros, der zu diesem Zwecke mehrere Jahre in Berlin weilte, ist jetzt über Paris nach Brasilien zurückgekehrt.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 5. Aug. **Die Westfalenfahrt nach der Hohensyburg** findet wie vorgesehen, am Sonnabend, den 13. August, statt; doch wird statt der frohen Erinnerungsfeier an den 11. Mai, den Tag des Besuches in Friedrichsruh, eine ernste **Gedächtnisfeier** an den verstorbenen Altreichskanzler Fürst Bismarck treten. Wir hoffen, daß die Beteiligung eine umfassende sein wird, sowohl vonseiten der westfälischen Männer, wie auch deren Frauen und Töchter. Vom Erheben eines Eintrittsgeldes wird, um den Ernst des Ganzen nicht zu beeinträchtigen, abgesehen werden; sämtliche Teilnehmer werden gebeten, mit Trauerflor um den linken Arm zu erscheinen.

§ In einem Restaurant an der Brückstraße wurde vorgestern nachmittag einem Reisenden ein wertvoller Sommerüberzieher gestohlen. Der Dieb wurde später in einer hiesigen Pfandleihanstalt angehalten. Es ist ein stellenloser Kellner von hier.

** Vom 4. d. M. ab verkehren, wie die Direktion Essen bekannt macht, die **Badeschnellzüge Köln-Nordbeich täglich**. Näheres siehe in der Bekanntmachung.

** **Neuer Wirt.** Die unbeschränkte Schenk- und Gartenwirtschaft der früheren Witwe Herbertz, jetzigen Ehefrau Architekten Füßmann, Hohestraße 217, ist von dem Restaurateur Wellmann angemietet.

*** **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Weiherstraße 55 des Rentners Hernekamp, jetzt in Münster, ist für 26 500 M von dem Kaufmann Dröge erworben.

■ § Seit einigen Tagen wurden wieder größere **Wäschediebstähle** ausgeführt. So wurden in der Nacht zum Donnerstag von dem Trockenboden eines Hauses an der Rheinischenstraße fünf Familien die sämtliche Wäsche im Werte von mindestens 150 M gestohlen.

§§ **Ausgerückt** ist seit einigen Tagen ein hiesiger, verheirateter Musikalienhändler mit einer 17jährigen Bürgerstochter. Beide sollen sich nach Holland gewandt haben.

** **Beuthstraße** ist, wie mitgeteilt, die neue Parallelstraße zur Rheinischenstraße, in der Nähe der Dorstfelderbrücke, benannt worden. Der Name soll erinnern an den preußischen Staatsmann Peter Christian Wilhelm Beuth, geboren 1781 zu Cleve, dem Preußen den gewerblichen Aufschwung nach dem Frieden von 1815 mit zu verdanken hat. Mit scharfem Urteil, praktischem Blick, umfassendem Wissen und Energie verband er Kunstsinn und großartige technische Talente. Er ist 1853 zu Berlin gestorben.

** Auf die in dieser Nummer enthaltene **Bekanntmachung der hiesigen königlichen Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion** wollen wir hiermit unsere Leser verweisen. Es können nämlich vom 1. September d. J. ab in hiesigen Geschäften gekaufte Gegenstände zur Aufbewahrungsstelle für Handgepäck auf den Hauptbahnhofe gebracht und dort vom Käufer in Empfang genommen werden. Für auswärtige Personen, die hier ihre Einkäufe machen, scheint die Neuerung recht empfehlenswert zu sein.

pp **Der ortsübliche Tagelohnsatz** für erwachsene männliche Arbeiter im Stadtkreise Dortmund, wie er bei Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern häufig infrage kommt und der bisher 2 M. betrug, ist bekanntlich vor einigen Monaten auf 2,50 M. erhöht worden. Bestimmungsgemäß tritt dieser letztere Satz nach sechs Monaten, also **am 10. ds. Mts.** inkraft.

e **Eving**, 3. August. **Herr Lehrer Timmerkamp** aus Eving ist laut Verfügung der königlichen Regierung von hier nach Werne, Landkreis Bochum, und der dortige Stelleninhaber, Herr Vogt, nach hier versetzt.

m **Eving**, 4. August. Seit einigen Nächten wurden den hiesigen Einwohnern **nächtliche Besuche von Diebespersonen** abgestattet. Dieselben benutzten offen gelassene Oberlichter der Fenster zum Einsteigen. In der heutigen Nacht jedoch ereilte das Gesindel sein Schicksal. Als der Einbrecher beim Bergmann Beilmann in die Schlafstube kam wurde die Frau wach und rief um Hülfe. Der Einbrecher sprang zum Fenster hinaus, blieb jedoch an einer am Fenster angebrachten Schnur hängen, fiel herab und brach sich das linke Bein. Der hinzukommende Gendarm Herr Bätschink nahm den Einbrecher fest und brachte ihn in das Gefängnis. Es ist dies der Chausseestraße 84 wohnende Zechenarbeiter Stanislaus Kolziczczak aus Eving. Bis jetzt werden demselben 34 Diebstähle nachgewiesen.

** **Lütgendortmund**, 4. Aug. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 232 466 Briefe und Postkarten, 21 489 Pakete ohne und 584 Briefe und 71 Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 143 260 Briefe und Postkarten, 7171 Pakete ohne, 615 Briefe und 361 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 6307 Postnachnahmesendungen an, 2270 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 1 364 185 M eingezahlt, 316 743 M ausgezahlt. Im Orte wurden 1442 Telegramme aufgegeben, 1490 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 26 770 M ein.

o **Kamen**, 4. August. Der in der Südenfeldmark hier wohnende Bergmann Robert Müller entfernte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, ohne daß man wußte, wohin er sich gewandt. Anderen Tages fand man am Ufer der Sesecke außer Hose und Hemd die Kleidungsstücke des Müller vor. Die Vermutung, daß M. in der Sesecke **ertrunken**, fand nach langem Suchen ihre Bestätigung. Die Leiche wurde gestern abend im Flußbett aufgefunden. Infolge einer unheilbaren Krankheit soll M. in letzter Zeit schwermütig gewesen sein. M. ist 39 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 kleine Kinder. — **Glück im Unglück.** Daß kleine Kinder ihren Schutzengel haben, hat sich gestern hier gezeigt. Der 2½jährige Sohn des Versandgehülfen Karl B. stürzte aus dem dritten Stockwerk der am Markt hierselbst gelegene Wohnung auf die gepflasterte Straße. Das Kind fiel seitwärts auf das Leibchen, drehte sich um und setzte sich gemütlich hin, worauf es dann kräftig anfing zu schreien. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte keinerlei Verletzung feststellen, und befindet sich das Kind heute wohl und munter.

Langendreer, 2. August. Bezüglich der Verlegung des Inselbahnhofs Langendreer-Süd, behufs Terrain-Erweiterung für den geplanten **großen Sammelbahnhof**, lagen für diesen Fall zwei Hauptprojekte vor: Anlage eines Zentralbahnhofs auf dem Grund und Boden des Hauses Langendreer, oder Bestehenlassen des am Dorfe gelegenen Bahnhofs Nord und Errichtung eines neuen Bahnhofs im Einschnitt der Witten-Dortmunder Strecke. Wohl mit Rücksicht auf die günstige Lage im Winkel genannter beiden Richtungen hat sich sicherem Vernehmen nach die hier in voriger Woche tagende Kommission — Direktionsmitglieder aus Essen, und Vertreter der Aemter Langendreer und Werne — für letzteres Projekt entschieden. Durch Ankauf angrenzender Grundflächen wird unter Zuhülfenahme des noch unbenutzten Terrains der rheinischen Bahn der nötige Raum geschaffen. Gleichzeitig soll ein Anschlußgeleise an den Bahnhof Merklinde nördlich von Lütgendortmund gebaut, somit ein Teil der Güter über diesen Bahnhof nach Dortmund bezw. zum Kanal befördert werden. Der geplante Sammelbahnhof würde hierdurch mit sechs verschiedenen Richtungen: Bochum, Dahlhausen, Witten rhein. und B.-M., Dortmund und Merklinde in Verbindung stehen. Es sollen hierfür ratenweise 5 millionen Mark in den Etat gestellt werden.

Remscheid, 2. August. **R. Mannesmann sen.** †. Gestern mittag starb in seiner Villa zu Bliedinghausen im hohen Alter von 78 Jahren Herr Richard Mannesmann sen. Der Verstorbene war Teilhaber der alten Firma A. Mannesmann, welche namentlich der heute zu hoher Blüte gelangten Feileninduſtrie den Boden bereitete.

Hilchenbach, 3. Aug. Bei der diesjährigen **Entlassungsprüfung** am hiesigen Lehrerseminar, die vom 25.—28. v. Mts. stattfand, bestanden sämtliche 32 Seminaristen erster Klasse, sowie auch ein Hospitant. Von den neuen Schulamtsbewerbern wurden 24 der Regierung zu Arnsberg zur Verwendung überwiesen, 6 der zu Münster und 3 der zu Minden.

Aus der Morgenpost.

h **Berlin**, 4. August. Dem „Berl. Tagebl." wird **aus Friedrichsruh** gemeldet, das zwei hamburger Photographen, Wilke und Priester, am Sonntag im Einverständnis mit dem am Sarge des Fürsten Bismarck Wache haltenden Förster einen Vertreter in das Sterbezimmer eingeschmuggelt haben, welcher die Leiche photographirte. Fürst Herbert hat die staatsanwaltliche Verfolgung der Betreffenden bereits in Hamburg und Berlin eingeleitet.

h **Berlin**, 4. August. Wie die „Germania" berichtet, fuhr der frühere Vizepräsident des Reichstags, Abgeordneter **Spahn**, heute nach der Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit einem Vertreter des Reichstagsbureaus und mehreren Reichstagsdienern nach Friedrichsruh, **um namens des Reichstags einen Kranz an der Bahre Bismarcks niederzulegen.** Abg. Dr. Karl Bachem begleitete den Abg. Dr. Spahn.

* **Berlin**, 4. Aug. Anläßlich der heutigen **Trauerfeier für den Fürsten Bismarck** sind alle Banken und viele Geschäfte geschlossen. Auf den vielen Häusern wehen die Flaggen halbmast, vielfach sieht man auch schwarze Trauerfahnen. Viele Schaufenster tragen Trauerdekorationen, insbesondere blumengeschmückte Büsten und Bilder des Verewigten.

* **Berlin**, 4. August. **Der Kaiser und die Kaiserin** reisen heute nach der Bismarck-Gedenkfeier nach Wilhelmshöhe ab.

* **Liegnitz**, 4. August. Heute, am Gedenktage der Schlacht bei Weißenburg, fand in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich, des Vertreters des Kaisers, die Enthüllung des von dem Bildhauer Boese angefertigten **Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms** des Großen statt. Se. kgl. Hoheit wurde bei seinem Eintreffen von dem Oberpräsidenten Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, dem kommandirenden General des fünften Armeekorps v. Bomsdorf und dem Oberbürgermeister Oertel empfangen und fuhr nach Abschreiten der Ehrenkompagnie zum Festplatze. Nach einem Chorgesang und der Festrede des Oberbürgermeisters fiel die Hülle, die Truppen präsentirten, die Musik der von dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. westpreußisches) Nr. 7 gestellten Ehrenwache spielte den Choral „Nun danket alle Gott", der von der Versammlung mitgesungen wurde. Die Feier schloß mit einem von dem Oberbürgermeister ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und dem Gesange der Nationalhymne. Nach dem Festmahl erfolgte die Abreise des Prinzen.

* **Köln**, 4. August. Der „Köln. Ztg." wird **aus Friedrichsruh** gemeldet, über den **Besuch des Kaisers** sei man außer knappen Andeutungen auf bloße Vermutungen angewiesen. Die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bismarckschen Hause bei der Begegnung anwesend gewesenen Personen stimmen darin überein, daß beiderseitig nur sehr wenige Worte gewechselt wurden. Das Wort des Verstorbenen, daß er wenigstens im Tode Ruhe haben wolle, bildet den Schlüssel zu dem von den Plänen des Kaisers abweichenden Verhalten der Familie Bismarck.

* **San Sebastian**, 4. August. Die hiesigen Behörden erklären die Nachricht, daß an der Grenze für aus dem Auslande kommende Reisende **Pässe** erforderlich seien, für falsch. Aus der Provinz Navarra wird eine erhebliche Bewegung gemeldet. In den baskischen Provinzen entfalten die Fueristen lebhafte Thätigkeit zu gunsten einer Erhebung.

* **Rom**, 4. August. Der „Agenzia Stefani" wird **aus Cartagena** vom 3. August gemeldet: Nachrichten aus Bogota zufolge ließ die Regierung von Kolumbien sich vom Kongreß zur Zahlung und Sicherstellung des zur Befriedigung der Gläubiger des Hauses Cerruti notwendigen Betrages ermächtigen. Dagegen beantwortete sie in keiner Weise die Forderungen des italienischen Admirals Candiani und behauptet sogar, dieselben garnicht erhalten zu haben. Das Benehmen der kolumbischen Regierung, und besonders die vorerwähnte Behauptung lassen — zumal es notorisch ist, daß am 23. Juli die Forderungen Candianis der Regierung in Cartagena übergeben wurden, um nach Bogota telegraphirt zu werden — die Annahme als berechtigt erscheinen, daß die Regierung von Kolumbien auf Umwegen die Sachlage zu verschieben und der energischen Mahnung Candianis auszuweichen trachtet.

* **Genua**, 4. August. Anläßlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck fand hier heute früh in einer Kapelle in der Via Aßsarotti ein **feierlicher Trauergottesdienst** statt, dem die Behörden und die Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten.

* **Peking**, 4. August. Die Meldung von dem Abbruch der Verhandlungen betreffend die **hongkoner Bankanleihe** bestätigt sich nicht. Die russische Opposition gegen dieses Abkommen dauert jedoch noch ungeschwächt fort. Der russische Geschäftsträger Pawlow behauptet dem Tsung-li-Yamen gegenüber, die Anleihe sei lediglich ein Deckmantel für die Ausdehnung des britischen Einflusses. — Durch kaiserliches Dekret wird die Errichtung eines Zentralbureaus für die **Bergwerks- und Eisenbahnverwaltung** angeordnet, welches unter der Leitung zweier Kabinettsminister stehen soll.

* **Key-West**, 4. August. Auf der im Süden Kubas gelegenen Insel Pinos, welche als Militär-Hospital benutzt wird, strömen reiche und arme Leute aus Habana in Massen zusammen. Infolge dieser Menschenansammlungen sind **Pocken und gelbes Fieber** dort ausgebrochen. Die Menschen sterben auf offener Straße, und die Behörden sind gezwungen, sie beerdigen zu lassen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Paris, 4. August. Eine gestern früh in Madrid aufgegebene Depesche, welche erst heute nachmittag ½5 Uhr hier eingetroffen ist, besagt: Die Minister sind sehr zurückhaltend mit Aeußerungen hinsichtlich des **Friedens**. Vor morgen (4. ds. Mts.) wird man nichts Bestimmtes erfahren.

h **Madrid**, 4. August. Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm von General Macias, daß der Garnisonchef von Ponce, Oberst San Martin, vor ein Kriegsgericht gestellt und **erschossen** wurde, weil er seinen Platz beim Anrücken der Amerikaner verließ. Der zweite Kommandant, Oberstlieutenant Pasig, beging Selbstmord, als er von dem Urteil hörte.

* **New-York**, 4. August. Wie die „Tribune" aus Washington meldet, soll Spanien den **Friedensbedingungen** so gut wie zugestimmt haben, ohne materielle Abänderung zu verlangen. Die gestrige Konferenz habe die Zweifel hierüber beseitigt und deute auf einen eventuellen schnelleren Abschluß hin, als erwartet wurde. Der französische Botschafter Cambon werde vielleicht schon am Freitag oder Sonnabend im Weißen Hause eine endgültige Depesche übergeben können, welche zu einem sofortigen Waffenstillstand führen würde. — Eine Meldung des „New-York Herald" aus Washington besagt, vor dem Friedensabschluß würden wahrscheinlich mehrere weitere Noten mit Madrid ausgetauscht werden, durch welche jedoch die Bedingungen nicht wesentlich geändert werden würden. Die Behörden erklären, die Einstellung der Feindseligkeiten werde wohl vor dem Ende der Woche amtlich bekannt gemacht werden können.

* **Washington**, 4. Aug. Eine Depesche **aus dem Hauptquartier** auf Puerto Riko vom 2. dss. Mts. meldet, daß in Aibonito sich etwa 5000 Mann spanischer Truppen befinden, und daß die amerikanischen Truppen dieselben umzingeln. Die Hauptangriffstruppe der Amerikaner ist weniger als 22 Meilen von Aibonito entfernt. Die Stellung der Spanier ist stark.

* **Washington**, 4. August. **General Shafter** berichtet unter dem 2. d.: Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 4290; unter denselben befinden sich 3038 Fieberkranke; neuerdings sind 594 Fieberfälle vorgekommen, 705 am Fieber erkrankt gewesene Soldaten sind zum Dienst zurückgekehrt. Sieben Todesfälle sind vorgekommen, davon vier am Fieber.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Washington**, .. August. **Die von den Spaniern geforderten Erklärungen** werden hier als vollkommen berechtigt angesehen. Nichts ist bisher geeignet, den guten Glauben Spaniens infrage zu stellen. **Mac Kinley** lehnte Cambons Antwort betreffs Abänderung der Friedensbedingungen ab, ausgenommen einige Einzelpunkte. Zweifellos sind die Unterhandlungen in gutem Gange. Als thatsächlich entschieden gilt es, daß die **Friedens-Kommission in Paris zusammentreten wird.**

* **Havanna**, 5. August. Die Spanier **schlugen die Aufständischen** bei Monte Verde und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu.

* **Havanna**, 5. August. **Die Spanier räumten Gibara; sobald die Aufständischen einrückten, töteten sie 18 Freiwillige.** Blanco dekretirte die Suspension der Tagung des kubanischen Inselparlaments.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 4. Aug. Der Schwurgerichtshof in Versailles hatte bei der Verhandlung am 18. Juli mehrere **Anträge Zolas** hinsichtlich des Ganges des Verfahrens abgelehnt. Zola hatte dieserhalb an den Kassationshof appellirt, welcher heute über die Angelegenheit verhandelte. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verwerfung der Appellation. Der Gerichtshof wird morgen das Urteil fällen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund**, 4. Aug. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: fest. Wir notiren:

Alte Haase 1075 Br., 1050 G., Baaker Mulde 2350 Br., 2300 G., Bickefeld-Tiefbau 1075 Br., Blankenburg 1950 G., 200 **Br.**, Bommerbänker-Tiefbau 1300 Br., 1250 G., Borussia 1550 Br., Carolinenglück 8450 Br., 8350 G., Centrum 27 500 G., Charlotte 810 G., Constantin der Große 13 500 Br., Crone 475 Br., Dahlhauser-Tiefbau 1575 Br., Dorstfeld 7200 Br., 7100 G., Eiberg 4100 Br., Eintracht-Tiefbau 5350 Br., Ewald 19 800 Br., Freie Vogel und Unverhofft 1475 G., Friedrich der Große 9900 Br., 9800 G., Fröhliche Morgensonne 7700 G., General Blumenthal 13 700 G., Gottessegen 2975 G., Graf Bismarck 35 000 Br., Graf Moltke 7050 Br., 7025 G., Graf Schwerin 6650 Br., 6600 G., Hannibal 5950 Br., 5900 G., Johann Deimelsberg 4250 Br., Julius Philipp 3050 Br., 2975 G., Kaiser Friedrich 4925 Br., König Ludwig 11 350 G., Königin Elisabeth 13 750 Br., 13 600 G., Langenbrahm 13 800 Br., Lothringen 9000 G., Minister Achenbach 2750 Br., 2700 G., Mont Cenis 7125 Br., 7050 G., Schürbank und Charlottenburg 1800 Br., Siebenplaneten 3400 Br., Steingatt 1700 Br., Trappe 2450 Br., 2400 G., Tremonia 2850 Br., 2825 G., Unser Fritz 14 700 Br., Vorwärts bei Dortmund 2250 Br., 2200 G., Westfalia 9800 Br., 9650 G., Wiesche 5800 Br.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 4. August. (Kgl. Eisenbahn Direktion.) Für Donnerstag den 4. August kr., waren 13 889 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 889, gefehlt haben — Wagen. — Dortmund, 4. August. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 4. August wurden angefordert 476 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

Herne, 3. August. Unter dem Namen **„Westdeutsches Eisenwerk"** hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Herstellung und Bearbeitung von Gußeisen und anderen Metallfabrikaten, sowie deren Vertrieb. Das Grundkapital beträgt 1 500 000 M. und ist eingeteilt in 1500 Akten zu je 1000 M. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Direktor Hermann Heyer aus Sodingen bei Herne, 2. Rentner Julius Dorsemagen aus Wesel, 3. Bankdirektor Albert Lauffs aus Bochum, 4. Fabrikant Friedrich Räker aus Wald bei Solingen, 5. Bankdirektor Louis Waller aus Köln, 6. Albert Hückenberg aus Hüllen, 7. Bauunternehmer Ewald Hegerfeld aus Bochum, 8. Gutsbesitzer Fritz Eickenscheid aus Kray. Diese acht Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Der Sitz der Gesellschaft ist Kray.

Neuß, 4. August. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 00,00, engl. Ia. 00,00, do. IIa. 00,00 M., Roggen Ia. 00,00, do. IIa. 00,00 M., Hafer 15,60 M., Rüböl 52,00, do. faßweise 53,50, gereinigtes Oel 55,00 M. für 100 kg. Heu 2,00—3,00 M., Luzerner Heu 3,70 M. die 50 kg. Preßkuchen 95,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,60 M. für 50 kg. Raps, trockene Ware 22,50 M., feuchte Ware 20 M. Aveel Ia. 21, IIa. 19 M.

w **Düsseldorf**, 4. August. **Kohlen- und Eisenmarkt** fortgesetzt sehr fest.

* **Bremen**, 4. August. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,40 Br.

* **Glasgow**, 4. Aug. **(Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants** 46 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 9 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	3./8.	4./8.		3./8.	4./8.
Petroleum raffinirtes	7,05	7,05	Weizen Oktbr.	—	—
Petrol in New-York	6,40	6,40	" Dezbr.	69⅜	69⅜
do. roh i. Philadelphia	6,35	6,35	Fracht für Getreide	1¾	1¾
Mehl	3,25	3,25	Schmalz,		
Mais Sept.	37	37½	Wheelers Steam	5,40	5,50
Weizen August	—	—	Kaffee	6	6
" Sept.	70⅝	72			

" Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	3./8.	4./8.		3./8.	4./8.
Weizen Aug.	65⅝	68¼	Mais Aug.	32⅜	33
" Sept.	65⅝	66¼	" Sept.	32½	33
" Dezbr.	64⅞	64⅞	" Dezbr.	33	33½

Sport.

§ **15. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes vom 4.—8. August zu Dortmund. Das Rennen am Sonntag im Kaiser Wilhelm-Thal.** Am Sonntag kommen die beiden Meisterschaften von Deutschland über die kurzen Strecken zum Austrag. Es zählen diese beiden Sportkämpfe mit zu den bedeutendsten Deutschlands und Oesterreichs. Die Sieger dieser Rennen werden den deutschen Radfahrer-Bund bei den Weltmeisterschaften in Wien am 8., 10. und 11. September vertreten.

Es hat sich für die Berufsfahrer-Meisterschaft der vorjährige Sieger Willy Arend gemeldet, der im Juli vergangenen Jahres in Glasgow die Weltmeisterschaft errang. Diesem tüchtigen Fahrer dürfte jedoch von Heimann-Berlin, von dem jüngst stark sich entwickelnden Dörfler-Berlin, Laufer-Kassel, Franz Verheyen-Frankfurt, Januschitz-Breslau, sowie von Struth-Mainz und auch noch anderen Fahrern eine sehr scharfe Konkurrenz gemacht werden, nämlich ist man auf das Abschneiden von Dörfler sehr gespannt. Dieser junge Fahrer war bis vor kurzem noch Schrittmacher und hat sich plötzlich zu der ersten Klasse der deutschen Rennfahrer emporgearbeitet. Was die Meisterschaft von Deutschland für die Herrenfahrer anbetrifft, so wird die Entscheidung wahrscheinlich zwischen Paul Albert, Hannover, und Ludwig Opel, Gießen, fallen. In Rennfahrerkreisen gibt man dem ersteren mehr Chansen. Paul Albert wird von maßgebenden Kreisen als einer der besten deutschen Rennfahrer angesehen; er vereinigt in sich beide Klassen der Rennfahrer. Er bestreitet sowohl die kurzen, wie die langen Strecken; er ist kurz gesagt, „ein Flieger mit Stehvermögen" und stellt in seiner ganzen Erscheinung den Typus eines echten Athleten dar. Das Kaiserpreis-Fahren um den von Sr. Majestät gestifteten Pokal dürfte eine Beute von Walter Selve-Bonn werden, der dieses Rennen auch in Bremen leicht gewann. So bietet der Sonntag außer oben genanntem Rennen eine Reihe hochinteressanter Sport-Kämpfe, wie das Stadtpreisfahren 2c. Die Rennbahn im Kaiser Wilhelm-Thal dürfte eine Zuschauer-Menge zeigen, wie sie noch niemals gesehen war.

15. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes.

I.

** **Dortmund**, 4. August.

Wir ziehen dahin durch Wald und Flur
Beseelt von froher Lust.
Im vollen Zauber der Natur
Hebt höher sich die Brust.
Ob Regen oder Sonnenschein
Wir stürmen frisch hinaus,
Wer will ein echter Radler sein
Hockt nicht im engen Haus. —

Ja, ja, ein lustiges Völkchen sind die Radler, die jetzt zu so vielen tausenden in die alte freie Reichs und Hansastadt Dortmund eingezogen sind, um hier das 15. Bundesfest zu begehen. Das Straßenbild hat ein ganz anderes Aussehen bekommen, frische, wettergebräunte Gestalten, Männlein und Weiblein in mehr oder minder kleidsamen Sportanzügen, mischen sich in großer Zahl unter die Passanten, in allen Mundarten des deutschen Vaterlandes ertönt der Radlergruß: All Heil!"

Alle Gaue des weiten herrlichen deutschen Vaterlandes sind in dem Bunde vertreten und das gibt ihm gerade den festen Halt.

„So weit die deutsche Zunge klingt
Soll gelten unser Bund!"
Wir wollen deutsch und einig sein,
Bis unsre Augen brechen" —

sang man deshalb auch gestern abend im großen, herrlichen Saale der Kronenburg, woselbst **das Begrüßungsfest** die Radler und Radlerinnen hier zum ersten male vereinte.

Es war eine großartige Feier, ihr Verlauf ein vortrefflicher. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen von der Hüttnerschen Kapelle flott gespielten Festmarsch.

Herr **E. F. Otto** hier, der Vorsitzende des Lokalausschusses, hielt dann, nachdem dieses durch Fanfarenbläser angekündigt war, die Begrüßungsrede. Er führte aus: Hochverehrte Festversammlung, liebe Sportskameraden, **werte Damen und Herren!** Im

---

trennt war und warf mich auf das Bett, wo ich laut weinte vor nervöser Aufregung. Da wurden sie drüben nach einer Weile alle stille und die Sache ist darnach unterblieben."

*

Deutsch! Es war im Herbst des Jahres 1874, desjenigen Jahres, in welchem zum erstenmale reichsländische Abgeordnete in den Reichstag gewählt worden waren. Daß sich die Elsässer nicht allzu gemütlich fühlten im Reichstage, ist umso begreiflicher, als einige Deutsche von ihnen in der That das Deutsche nur radebrechten. Sie benützten denn auch jede Gelegenheit, um wenigstens im Privatgespräche die französische Sprache zu gebrauchen. Da trat einer von ihnen während einer Sitzung an den Reichskanzler heran und stellte eine französische Anfrage an ihn. Fürst Bismarck zog dräuend die Brauen zusammen und antwortete kurzweg: „Ich verstehe nicht."— „Aber Durchlaucht", sagte jener, „soviel mir bekannt, sprechen Sie ein vortreffliches Französisch." — „Hier nicht!" lautete die abweisende Antwort.

*

Unter den Bismarckbriefen ist einer für den Gemütshumor des großen Unsterblichen besonders bezeichnend. — In diesem Brief, den Bismarck am 26. Juni 1850 an seine Schwester richtete, heißt es: „Der Junge in „Dur" brüllend, das Mädchen in „Moll", zwei singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, ich als liebender Familienvater. Ich habe mich lange gesträubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen (die jetzige Gräfin Rantzau) helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören, mit einem „siehst Du wohl, ach wenn das arme Kind hätte die See gebrauchen können". Ich habe mich sehr ungern entschlossen, meine ländliche Faulheit hier aufzugeben, nun es aber geschehen, gewinne ich der Sache auch eine rosenfarbene Seite ab". Einige Tage später, am 8. Juli, schrieb er der Schwester dasselbe Thema: „Eigentlich gibt mir diese Reise, das sehe ich je näher desto eher ein, eine Antwartschaft auf das neue Irrenhaus oder wenigstens zeitlebens „zweite Kammer". Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem genthiner Perron, dann beide im Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, nasenrümpfender Gesellschaft, Johanna geniert sich, dem Jungen die Brust zu geben, und er brüllt sich blau, alsdann Legitimationsgedränge, Wirtshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem stettiner Bahnhof und in Angermünde eine Stunde auf die Pferde warten, einpacken, und wie kommen wir von Kröchlendorf nach Külz? Wenn wir in Stettin die Nacht bleiben müßten, das wäre schauderhaft. Ich habe das im vorigen Jahre mit Marie im Schreien durchgemacht. Aber was thut man nicht um den lieben Hausfrieden?"

*

Der diplomatische Hammel. Einem Tischnachbarn erzählte Bismarck einst folgende Geschichte: „Ich ritt eines Tages gegen den Grunewald zu in die Umgebung Berlins und sah mich plötzlich gegenüber einer Herde Schafe, deren gutes Aussehen mich bestimmte, Halt zu machen und mich nach dem Züchter zu erkundigen. Ich erfuhr, daß die Herde einem berliner Stadtrat gehörte, fragte dann, ob ich einen Hammel kaufen könne, und schloß, da der Schäfer die Frage bejahte, das Geschäft alsbald ab. Wenige Tage später stand der Hammel bei Gelegenheit eines diplomatischen Diners auf meiner Tafel. Ich hatte meiner Frau erzählt, wie ich in den Besitz des Tieres gekommen war, und von ihr muß die Kunde in die Küche gedrungen sein. Genug, der Gang war auf der Speisenkarte verzeichnet als »Southown Battard à la Municipal«. Es dauerte nicht lange, und ich besuchte ein Diner bei dem russischen Botschafter und fand auf dem Menu zu meiner großen Ueberraschung als Braten »Southown Battard à la Municipal«. Ich konnte mich eines Lächelns nicht enthalten und erfuhr später, der Koch des russischen Botschafters habe sich das Menu meines Diners zu verschaffen gewußt und schlankweg, ohne den Zusammenhang zu ahnen, die auf meiner Karte stehende Bezeichnung auch für sein Hammelbraten-Gericht gewählt."

Namen des Radfahrer-Vereins Behmlinde, des Festausschusses und des Gau III Westfalen begrüße ich Sie und heiße Sie herzlich willkommen in der alten, reichstreuen Stadt Dortmund.

Verehrte Festgenossen! Bereits seit einem halben Jahre ist der Festausschuß beschäftigt mit der Ausgestaltung des diesjährigen 15. Bundesfestes. Mit großer Freude und Eifer haben die Mitglieder des Ausschusses sich bemüht, Ihnen ein paar fröhliche Tage zu bereiten. Wir hoffen, daß es uns gelungen ist, Sie zu befriedigen. Wir verhehlen uns zwar die Möglichkeit nicht, daß dieser oder jener an unsern Veranstaltungen etwas auszusetzen hat, indessen dürfen Sie aber versichert sein, daß wir das beste gewollt haben. Indem ich nun hiermit die Festlichkeiten des 15. Bundestages eröffne, bitte ich meine lieben Sportskameraden von der „Behmlinde", des Sportsausschusses, des Gau III, und insbesondere die verehrten dortmunder Bundesbrüder, mit mir in den Willkommengruß einzustimmen: „Unsern Gästen aus ganz Deutschland und Oesterreich ein herzliches All Heil!"

Nachdem die „All Heil"-Rufe verklungen waren, teilte sich der Vorhang der Bühne, die Szenerie zeigte ein mächtiges Bierfaß, allerdings nicht aus Eichenholz, sondern aus Stoff hergestellt.

Es traten dann der Reihe nach hervor ein Bergmann, ein Schmied und dann ein Bierbrauer. Jeder derselben brachte den Gästen (von Herrn Hugo **Kruskopf** verfaßte) Grüße und zwar lauteten diese:

Der Bergmann:

Ich kam, am Feste teilzunehmen,
Glückauf! Dies Wort sei Euch gebracht!
Denn zu mir, in den dunklen Schacht,
Da werdet Ihr Euch nicht bequemen.
So nehmt hier meinen Gruß entgegen:
Glückauf! Ihr lieben fremden Gäste,
All Heil! auf allen Euren Wegen,
Glückauf! zu Eurem schönen Feste!

Der Schmied:

Frau Industria, die schickt mich als Bote,
Sie läßet grüßen aus ihrem Reich!
Da gähnen die Essen, da rauchen die Schlote,
Da regen sich tausend Kräfte zugleich,
Sie läßt den herzlichen Wunsch Euch entbieten:
Von Eurem Sport Euch niemals zu trennen,
Sie bleibt bemüht, Euch alles zu bieten
Und steht Euch zu Diensten mit all ihrem Können.
Von Herzen nimmt sie am Feste teil
Und ruft begeistert: All Heil! All Heil!

Der Brauer:

Saure Wochen, frohe Feste,
Freunde, ist das allerbeste,
Was das Leben bieten kann!
Dieser Spruch, er will mir frommen,
Seid drum herzlich mir willkommen.
Alle, alle, Mann für Mann,
In der Stadt mit Bier und Kohle,
Dieser Trunk heut Eurem Wohle:
All Heil dem, der noch trinken kann!

Als der Brauer geendet hatte, schlug er mit einem Holzhammer vor das „Faß", dasselbe öffnete sich und — sein Inhalt zeigte sich als — 12 junge Damen in reizender altdeutscher Tracht, das Haupt bekränzt mit Hopfenranken. Jede der Damen hielt zwei Literkrüge in der Hand, die sie, von der Bühne herabtretend, dem Bundesvorstande kredenzten. Es war ein herrliches Bild; lauter Jubel erscholl ob der gebotenen Ueberraschung.

Fräulein **Therese Mengelbier** trug dann Westfalens Gruß von Frl. **Johanna Baltz** aus Arnsberg vor. Wir entnehmen demselben folgende Strophen:

All Heil! All Heil! von nah und ferne klingt
Der Freundesgruß frohlockend Euch entgegen:
Ihr naht Euch wie auf Flügeln, leichtbeschwingt,
Und Freudenblumen blühn auf Euern Wegen.
Der Fahnen bunte Wimpfel wehn im Winde,
Sie sind mit Eichenbruch und Laubgewinde
Für Euch geschmückt
Euch grüßt die Stadt im festlichen Gewande,
Von Haus zu Haus hat duftende Guirlande
Mit Rosen alle Pfade überbrückt.

Da nah auch ich! die Arme breit ich weit
Und biete Euch das freudigste Willkommen!
Habt Dank, daß heut in goldner Sommerzeit
Den Weg Ihr zu Westfalia genommen.
Mein Land ist schön! seht seine Berge blauen,
Seht seine stromdurchrauschten, grünen Gauen,
Der Wälder Kranz.
Seht auf zum Himmel seine Felsen ragen,
Die manches Denkmal alter Zeiten tragen,
Weithin verkündend meines Ruhmes Glanz!

Was es besitzt, es legts in Eure Hand!
Zum Gruße will ich Euch entgegen tragen
Den Fleiß, die Treu, Euch festlich zu geleiten
Will vor Euch aus all seine Schönheit breiten
Als Gastgeschenk.
Die Gaben, die in meinem Lande sprießen,
Das Gute, Schöne, Ihr sollt es genießen
Ich spend es Euch! Seid dessen eingedenk!

Wohlan Ihr, die Ihr kommt aus Ost und West,
Aus fernem Reich, vom Süden und vom Norden,
Wohlan, so feiert froh bei mir das Fest,
Mein Land, es sei das Eure heut geworden,
Was es für diesen festlich schönen Tag
An Glück und Gunst zu bieten nur vermag,
Werd Euch zuteil!
Im Sturm habt Ihr die ganze Welt genommen,
Ihr Stahlbeschwingten Sieger, seid willkommen!
Ich ruf Euch jauchzend zu: All Heil! All Heil!

Nachdem Fräulein Mengelbier geendet hatte, teilte sich der Vorhang abermals und den Zuschauern zeigte sich die „Westfalia", dargestellt von einer jungen Dame, umgeben von einer malerisch angeordneten Radfahrergruppe. Der Jubel der großen Festversammlung wollte gar kein Ende nehmen, das Bild mußte immer von neuem gezeigt werden. Der Beifall galt ebenso sehr der herrlichen Dichtung, wie dem vollendeten Vortrage derselben und dem Arrangement der lebenden Bilder, die von Herrn **Hermann Weeck** gestellt wurden.

Nunmehr hielt Herr **Wilhelm Mathemeyer** die Kaiserrede und führte aus:

Hochgeehrte Damen und Herren, liebwerte Sportskameraden! Es ist eine ernst bewegte Zeit, in welche die Festtage des diesjährigen Bundesfestes des deutschen Radfahrer-Bundes fallen. Das deutsche Volk steht mit seinem Kaiser an der Bahre eines seiner größten und edelsten Söhne. Fürst Bismarck, der herrliche Recke im Sachsenwald, der Schöpfer deutscher Einheit und Freiheit, der Schmied der deutschen Kaiserkrone, weilt nicht mehr unter den Lebenden. An seiner Bahre verstummen Parteikämpfe und politische Gesinnungsverschiedenheiten. Alle Deutschen vereinigen sich in der Treue um ihn, der für ewige Zeiten ein Vorbild für Königstreue und Vaterlandsliebe bleiben wird.

Wohl dem, dem die große Sonne wahrhaftiger Liebe für sein Vaterland das Herz zu erwärmen vermag! Mit berechtigtem Stolz darf es uns erfüllen, Deutsche zu sein. Viele von Ihnen, meine Herren sind noch Zeugen jener Zeit gewesen, als Deutschland zerrissen und gedemütigt, der Spott der Nationen, das Aschenbrödel unter den Völkern war. Nicht als Deutscher, sondern als Preuße, Baier oder Sachse war im Auslande der Deutsche staatsrechtlich anerkannt. Nicht eine stolze Reichsflagge verlieh dem deutschen Handel wirksamen Schutz und oft genug mußte der deutsche Kaufmann bei fremden Konsuln um Hülfe betteln. Und diese Schmach mußte ein Volk erdulden, das von allen Nationen Europas die stolzeste Geschichte besitzt, dessen gewaltige Kaiser im Mittelalter über Rom und Italien geboten.

Da kam die große, unvergleichliche Zeit. In herrlichem Glanze erstand das neue deutsche Reich. Unter dem väterlichen Schutze der Hohenzollern hat es einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Ein unermeßliches Feld nationaler Arbeit wurde mit großem Erfolge beackert und dank der Liebe und Hingabe Sr. Majestät unseres Kaisers für die Wohlfahrt seines Volkes erfreuen wir uns fortgesetzt der Segnungen einer großartigen wirtschaftlichen Entwickelung. Nur in einer solchen Periode war es möglich, daß das Radfahren sich zu einer nie geahnten Bedeutung emporschwingen konnte. Wie Se. Majestät alle die Gesundung des Volkes an Geist und Körper bezweckenden Leibesübungen begünstigt, so findet auch der Radfahrsport bei ihm wohlwollende und gerechte Würdigung. Er hat dem Fahrrade auch als Verkehrsmittel zur verdienten Beachtung verholfen und das Interesse Sr. Majestät für die Einführung des Fahrrades in die Armee ist Ihnen aus der jüngsten Zeit bekannt.

Und nun, meine verehrten deutschen Kameraden aus Oesterreich, Ihnen drücke ich meine besondere Freude aus, daß es dank der Staatskunst unserer geliebten Landesherrn und der Weisheit ihrer Staatsmänner möglich war, diese beiden deutschen Völker zu einem engen Freundschaftsbunde zu vereinigen. Ihnen rufe ich zu: Halten Sie mit uns fest an deutscher Sprache und echt deutscher Gesinnung.

Wir wollen nicht wanken und nicht weichen in der Treue gegen unsere angestammten Fürstenhäuser Hohenzollern und Habsburg. Kaiser Franz Josef war es, der, als Kaiser Napoleon im Jahre 1859 das Ansuchen an ihn stellte, sich mit ihm auf Kosten Deutschlands zu vertragen, sagte: „Ich bin ein deutscher Fürst".

Meine Herren, geben Sie Ihrer Liebe und Verehrung gegen Kaiser und Vaterland Ausdruck, indem Sie mit mir rufen:

Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm von Deutschland und Franz Josef von Oesterreich sie leben hoch!

Die Musik intonirte (und die Versammlung fiel begeistert ein) zunächst das „Heil Dir im Siegerkranz", dem die österreichische Volkshymne: „Gott erhalte Franz, den Kaiser" folgte.

Währenddem wurden die Blicke der Versammelten nach der zweiten Bühne gelenkt, wo in einem Arrangement von Blattpflanzen, in denen zahlreiche Glühlampen angebracht waren, die Büste des Kaisers aufgestellt war; im Hintergrunde zeigte sich, als lebendes Bild, die „Germania". Auch dieses Bild fand begeisterte Aufnahme, es mußte wiederholt gezeigt werden.

Nachdem hielt Herr Th. **Böckling** aus **Essen**, der Vorsitzende des Bundes eine kurze Ansprache, in welcher er die Damen und Herren, die, herbeigeeilt aus Nord und Süd, aus Ost und West, um hier das Fest zu feiern, und ihre Anhänglichkeit zur Sache zum Ausdruck zu bringen, herzlich willkommen hieß. Nicht in einer der größten Städte, die durch Naturschönheiten und sonstige Merkwürdigkeiten ausgestattet sei, feiern wir in diesem Jahre, man befinde sich vielmehr in einer Stadt der Arbeit, des angestrengtesten Fleißes und der Thätigkeit. Der Empfang, welcher den Gästen geworden, sei aber ein so herzlicher, wie er nirgends anders genährt werden könne. Westfalia habe eben in so herrlichen Worten die Erschienenen begrüßt, überall fände man ein freundliches Willkommen. Der herrliche Verlauf des heutigen Abends möge ein gutes Omen sein für den weiteren Verlauf des Festes. Der Festausschuß habe alles gethan, um die Gäste zu erfreuen. Herr Böckling forderte schließlich die Gäste auf, der Stadt Dortmund und dem Ausschusse ein dreifaches „All Heil" zu bringen, welcher Aufforderung man aufs freudigste und nachdrücklichste nachkam.

Das Programm wies noch eine überaus große Zahl von Darbietungen auf, es war fast zuviel, denn es wird gegen 2 Uhr geworden sein, ehe das Programm erledigt war und dann sollte erst die Fidelitas beginnen. Es war für die Feier das leipziger Soloquartett engagirt, das sehr schöne Sachen vortrug, ebenso fehlte es nicht an Solovorträgen, leider kam aber vieles nicht so recht zur Geltung, da die Wogen der Begeisterung zu hoch gingen und im Saale Ruhe nicht gerade als erste Bürgerpflicht galt.

Bei den großen Menschenmengen, bei den Begrüßungen der Sportgenossen unter sich ꝛc. konnte es auch kaum anders sein.

Vereins-Nachrichten.

s **Stenographisches.** Der hiesige gabelsberger Stenographen-Verein hielt am Mittwoch, d. 3. d. M., in seinem Vereinslokal, Restaurant „Kaiser Friedrich", eine gut besuchte Generalversammlung ab. Eine Anzahl Herren konnten wieder in den Verein neu aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, am 18. August kr. innerhalb des Vereins ein Wettschreiben in den Abteilungen zu 60, 90, 120 und 150 Silben pro Minute abzuhalten. In allernächster Zeit beginnt ein neuer Unterrichtskursus. Eine Anzahl Anmeldungen liegt schon vor; weitere werden entgegengenommen. Im Vereinslokal liegt eine Liste zum Einzeichnen auf. — Der vom Verein am letzten Sonntag unternommene gemeinschaftliche Ausflug nach Volmarstein ist in jeder Beziehung schön verlaufen.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 4. August. **Schöffengericht. Teure Tauben** besitzt der Konditor Herr Wylich hier; es sind sogenannte Militär-Brieftauben, die einen Liebhaberwert von 80 bis 100 ℳ repräsentiren. Im März hat ein Schulknabe Herrn Wylich vier solcher Tauben geräubert, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß es sich um so wertvolle Tiere handle. Das Bürschlein hat die Beute wieder herausgeben müssen, heute stand es außerdem vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls. Der Staatsanwalt wollte den Jungen mit 14 Tagen bestraft wissen, der Gerichtshof erkannte nur auf einen Verweis.

Nationaler Gesangwettstreit.

ms **Bochum**, 4. Aug. Der Ehrentag des Männergesangvereins „Einigkeit" rückt näher. Die vereinigten Männerchöre unter Herrn Rebberts Leitung rüsten sich, den zahlreichen Sangesgenossen, die in den Tagen vom 13. bis 15. August in den Mauern Bochums weilen werden, um an dem nationalen Gesangwettstreite teilzunehmen, einen würdigen Empfang zu bereiten. Es ist erfreulich, zu sehen, wie in der bochumer Bürgerschaft, die ja stets bereit war, gute und schöne Bestrebungen zu unterstützen, sich auch diesmal wieder ein warmes Interesse kundgibt. Die Stadt hat dem Verein ihre Sympathien durch die Stiftung eines Ehrenpreises von 500 ℳ kundgegeben und auch in den privaten Kreisen der Bürger hat man gern und willig beigetragen, um dem festgebenden Vereine eine angemessene Ehrung der Sieger im friedlichen Wettkampf der Gesänge zu erleichtern. So stifteten Herr Landtags-Abgeordneter Geheimrat Dr. Schultz, Herr Gewerke Grimberg, die Gesellschaft „Kanone", der Männergesangverein „Eintracht", ferner der Kriegerverein, der Kavallerieverein, die freiwillige Feuerwehr ꝛc. wertvolle Preise, die gewiß dazu angethan sind, den Eifer der um die Palme ringenden Sängerschar anzuspornen. Außerdem ist der „Einigkeit" von dem Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz, Studt, eine kostbare bronzene Kaiserbüste als Ehrengabe überwiesen worden. Gegenwärtig ist der Verein mit der Zusammenstellung des Textbuches beschäftigt, das einen Abriß aus der Chronik der „Einigkeit" und die auf das Fest bezüglichen Mitteilungen, das Programm der einzelnen Veranstaltungen, das Verzeichnis der mitwirkenden Sänger enthalten und in hübscher Ausstattung erscheinen soll. Außerordentlich glänzend dürfte sich der im Programm angezeigte Sängerkommers gestalten, zu welchem u. a. auch bedeutende Solisten der Rheinlande und Westfalens, so Karl Ros aus Köln und andere, ihr Erscheinen zugesagt haben. Die von dem festgebenden Verein eingesetzten Kommissionen werden es an nichts fehlen lassen, um den mit dem Jubelfest der „Einigkeit" verbundenen nationalen Gesangwettstreit zu einer echten, würdigen Sängerfeier auszugestalten, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die von nah und fern kommenden Teilnehmer in der Jobstadenstadt ein gastliche Aufnahme finden und schöne, frohsinnige Tage verleben werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 4. August 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Heinrich Lersch mit Christine Striewe hier. Former Andreas Kaiser mit Bertha Mehlsack hier.

Eheschließungen. Kommis Emil Dröge mit Anna Heinen hier. Friseur Julius Pleumann mit Elisabeth Gehlen hier. Feilenhauermeister Wilhelm Kollmann mit Luise von Römer hier. Vorarbeiter Daniel Obal mit Sofie Kessebrock hier. Zuschläger Aug. Schweingruber mit Friederike Bergmann hier. Komiker Karl Knipprath mit Elisabeth Dann hier.

Geburten. 1 Sohn: Schuhmacher Josef Orlet, Mozartstraße 8. Anstreicher Louis Siepmann, Adolfstraße 3. Schreiner Wilhelm Ernst, Rolandstraße 21. Bahnsteigschaffner Wilhelm Bieseler, Steinstraße 25. Bergmann Alex Kalinowski, Mozartstraße 5. Telegraphen-Assistent Reinhold Greulich, Hohestraße 71. Maurer Franz Luck, Rolandstraße 5. — 1 Tochter: Schlosser Wilhelm Reichardt, Blücherstraße 19. Fabrikarbeiter Franz Quante, Adlerstraße 71a. Maler Josef Große-Schware, Prinzenstraße 17a. Zugführer Richard Berger, Bornstraße 64. Schlosser Josef Sudhoff, Adlerstraße 48. Wagenputzer Friedrich Kersebaum, Leopoldstraße 49. Postanwärter Johann Hoffmann, Münsterstraße 73. Schlosser Karl Wessel, Baumstraße 18. Lagerist Aron Löwenstein, Märkischestraße 24.

Todesfälle. Wilhelm Lambrink, Heilige Gartenstraße 12, 2 J. Klara von Keimpema, Münsterstraße 164, 1 J. Franz Pokrand, Brüsselerstraße 11, 6 Mon. Hermann Podwalski, Leopoldstraße 74, 10 Mon. Auguste Biesalski, Huckarderstraße 102, 1 J. Emilie Heide, Union-Vorstadt, D-Straße 37, 5 J. Bureauvorsteher Wilhelm Jahns, Uhlandstraße 7, 77 J. Hammerschmied Heinrich Wellhausen, Oesterholzstraße 100, 58 J. Ulrich Gerstein, Luisenstraße 34, 1 J. Anna Türck, Rheinischestraße 77, 1 J. Therese Thubauville, Körnebachstraße 38, 4 Mon.

Jubiläum.

Am 1. ds. Mts. beging Herr **Packmeister Gottfried Köster**, Burgmundastraße Nr. 9 wohnhaft, im Kreise seiner Familie die Feier des Tages, an welchem er vor 25 Jahren in den Dienst der Bahn getreten ist. Zahlreiche Glückwünsche gingen von allen Seiten, von Freunden und Bekannten ein, deren Wunsch dahin ging, es möge Herrn Köster, der ein Biedermann von echtem Schrot und Korn ist, noch lange vergönnt sein, seines Amtes als Staatsbeamter mit ebensolchem Eifer und Umsicht zu walten. Seit 21 Jahren ist Herr Köster treuer Abonnent der „Dortm. Zeitung".

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Aus anlaß des 15. Bundestages des „Deutschen Radfahrer-Bundes hat der Magistrat für Sonntag, den 7. August, den erweiterten Geschäftsverkehr bis 7 Uhr abends zugelassen. Es liegt gar keine Veranlassung zu dieser Beschränkung der Sonntagsruhe vor, da dem kaufenden Publikum bis mittags 2 Uhr genügend Gelegenheit zur Besorgung der Einkäufe geboten ist. Der Sonntag-Nachmittag ist der einzige Zeitpunkt für die Handels-Angestellten, sich eine derartige Festlichkeit, wie es der Bundestag des „Deutschen Radfahrer-Bundes" ist, anzusehen. Durch die Verordnung des Magistrats ist ihnen diese Möglichkeit entzogen und richten wir deshalb an alle gerechtdenkenden Geschäftsinhaber die ergebene Bitte, den Sonntag-Nachmittag ihren Angestellten freizugeben. Der Dank vieler ist ihnen sicher.

Wie lange noch? wird es dauern, ehe unsere Straße gepflastert wird, **so fragen** seit vielen Jahren **die Anwohner der Weiherstraße**, einer der ältesten Straßen außerhalb der alten Wälle. Ueberall wird gepflastert, selbst solche Straßen, die nur zumteil bebaut sind, werden mit schönem Pflaster versehen; aber die Weiherstraße wird vernachlässigt, höchstens füllt man hin und wieder die Löcher zu, die durch das Fuhrwerk in der überaus verkehrreichen Straße verursacht werden, sonst bleibt alles beim alten. Auf was wartet man denn eigentlich? Wenn die Straße erst Pflaster erhalten soll, bis die beiden Anlieger an der Ecke der Schwanenstraße sich erbieten, das von ihren Grundstücken in die Straße fallende Terrain abzutreten, wird es noch viele Jahre währen, ehe uns geholfen wird. Die Kanalisation ist in der Straße bereits fertig, man glaubte, nach deren Herstellung werde die Straße mit Pflaster versehen werden, aber unser Hoffen wurde zu schanden. Wir wollen es nun wieder mal mit der Oeffentlichkeit versuchen, hoffentlich hat die „Dortmunder Zeitung" die Güte, unsern Notschrei nicht im Papierkorbe zu ersticken, vielleicht findet sich ein Stadtverordneter, der beim städtischen Tiefbauamt mal eine Lanze für die Weiherstraße bricht, deren Anwohner die städtischen Lasten geduldig tragen.

Mehrere Anwohner der Weiherstraße.

Die Bismarck-Fahrradwerke

haben für die Festtage zierliche Reklame-Büchelchen herstellen lassen, in welchen sie den Festteilnehmern alles wissenswerte über Dortmund und das Fest in knappem Rahmen mitteilen. Die ebenso hübsche wie handliche willkommene Gabe soll in einigen tausend Stück verteilt werden.

Eine stimmungsvolle Schaufenster-Dekoration

hat die hiesige bekannte Großfirma **Rose & Komp.** in wirklich recht künstlerischer Weise veranstaltet. Kräftige Bäume und zierliches Blumenparterre, durchzogen von Samtwegen, füllt den Raum. Dazwischen sieht man schmucke Regent-Fahrräder, auf welchen ebenso schmucke Radfahrer und Radfahrerinnen in geschmackvollen Sport-Anzügen schik und flott dahinfahren. Das ganze ist wirklich schön arrangirt und lockt ganze Scharen von Zuschauern an.

Ein gewaltiger Trubel

wird in diesen Tagen in der Stadt herrschen und es kann nicht genug an die Eltern der Mahnruf ergehen: Haltet die Kinder von den Straßen.

Die Polizei möge doch strengste Weisungen geben, da die Wagen nur im Schritt fahren; es können Unfälle sonst nicht ausbleiben!

Statt besonderer Anzeige!

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, in Folge Gehirnschlages, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Privatier

Wilhelm Jahns,

im Alter von 77 Jahren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen.

Dortmund, Gandersheim, Elberfeld, Soest, Düsseldorf und Braunschweig, den 4. August 1898.

Familie **H. Neuhoff.**

Die Beerdigung findet am Sonntag-Vormittag 9 Uhr vom Sterbehause, Uhlandstrasse 7, aus statt.

Heute Nachmittag starb nach längerem, schwerem Leiden unser langjähriger

Modelltischlermeister

Herr Carl Oettel.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen fleissigen und pflichttreuen Beamten, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Dortmund, den 4. August 1898.

Dortmunder Werkzeug-Maschinenfabrik
Wagner & Co.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Nachmittag der

Modelltischlermeister der Firma Wagner & Co.

Herr Carl Oettel.

Wir betrauern den Verlust eines langjährigen, treuen Mitarbeiters, der stets bestrebt war, die Interessen des Geschäftes wahrzunehmen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Dortmund, den 4. August 1898.

Die Beamten
der Dortmunder Werkzeug-Maschinenfabrik
Wagner & Co.

Garde-Verein

Zur Beerdigung des Kameraden,

Veteran

H. Wellhausen

tritt der Verein an: **Sonntag, den 7. d. Mts.**, Vormittags 8½ Uhr, beim Kameraden **Huneke**, Weißenburgerstraße 84.

s5146 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden wir im **Pfandlocal Borstraße Nr. 6:**

1 Sprungheerd, 1 Sofa, Kleiderschränke, Commoden, 1 Bücher-, 1 Eckschrank, 1 Vertikow, **1 Holzdrehbank für Schreiner, 1 Reifenbiegmaschine, 1 neuer Breakwagen, 1 zweispänner leichter Federwagen, 1 Handkarre, 150 Fl. Rothwein. 1 Faß u. 300 Fl. mit Cognac**, 25 Fl. Sect u. s. w., **um 9½ Uhr, Steinstr. Nr. 18:**

1 Theke mit Marmorplatte, 1 Waage von Marmor,

und **um 10 Uhr,** auf dem Lager des Spediteurs **H. Wahl hier**, 1. Kampstr. 45:

25 Gartenstühle, 5 Tische u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Aug. 1898.

Schlüter, Wesselmann,
13771 j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 6. Aug. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße 66** hier:

32 Paar Schuhe, 1 Tafelklavier, 1 vollständ. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 eich. Schreibpult ꝛc., ferner um 11½ Uhr, Zusammenkunft beim Wirth Herrn **Bücker,** Münster- und Lambachstr.-Ecke:

1 Regulierofen, 1 Sopha, 1 Salonspiegel, 2 Waschkonsolen ꝛc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Aug. 1898.

Menke,
13789; Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 6. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich Münsterstraße 16:

1 Sopha, 2 Commoden, 1 Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Bilder und Küchengeschirr ꝛc.

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
13788 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. August cr., Nachmittags 6 Uhr, werden im hiesigen Eilgutschuppen 11 Körbe Waldbeeren, 236 kg, öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, falls vorher nicht anders verfügt wird.

Königliche Eilgut-Abfertigung.

Ein Sprungherd für 5 ℳ zu verkaufen. Mühlenstr. 24, 4 Tr. f

Neubüglerin sucht noch Kunden. † Kirchenstr. 12, 1. Etage.

Eine neue Marktbude zu verkaufen. Rheinischestraße 82. §

Junger **Ziehhund** zu kaufen ges. 2. Kampstr. 43. f

Wirthschaft

zu übernehmen **gesucht.** Eigenthum einer Brauerei bevorzugt.

Schriftliche Angebote unt. 13774 an die Dortm. Ztg. f

Eine gutgehende Metzgerei

mit Inventar ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. 13783 Näh. in der Dortm. Ztg.

Eine perf. **Büglerin** nimmt noch Wäsche z. Waschen u. Bügeln an. Körnerplatz 5, Eing. Kampstr., 4. St.

Mehrere ein- und zweispännige **Pferdegeschirre** billig zu haben. Heiligerweg 1.

Hypothekenbriefe,

von 3000 ℳ à 4½ Prozent, von 1500 ℳ à 4½ Prozent, auf ein gut rent. Haus, Nähe des Hauptbahnh., w. Fortzug von hier zu verkaufen.

Ang. unt. 13716 a. d. Dort. Ztg.

Gefunden!

Am 26. Mai 1898 ist in der hiesigen Gemeinde Geld gefunden worden. s 5142 †

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Dorstfeld, 29. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Ehrenamtmann:
H. Schulte-Witten.

Billigste und beste Bezugsquelle
für

Handschuhe

und 13662

Cravatten.

Stets Neuheiten der Saison.

S. Löwenstein,

Brückstraße 20.



Drei gutgelegene

Bäckereien

(eine per Novbr. d. J. beziehbar) je mit 3—4000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Spiegel, Kapellenstr. 24.

Meine Kaiserstr. 76 belegene

Bäckerei

mit Zubehör beabsichtige ich per 1. Febr. k. Js. anderweitig zu verpachten. 13777f

L. Forschepiepe.

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Geschäfts- u. Wohnhäuser

in all. Stadtteilen schon mit 2000 M. 3000 M. und 5000 M. Anzahlung.

Bekanntmachung.

Die Häuser Kuhstraße Nr. 39, 41, 43 u. 45 sollen **auf sofortigen** Abbruch verkauft werden.

Angebote sind bis Samstag, den 6. ds. Mts., **Nachmittags** 4 Uhr im Stadtbauamt, Olpe 3, Zimmer 17, abzugeben

Dortmund, den 3. August 1898. s 5140 f

Der Magistrat: Arnecke.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab können die in Geschäften der Stadt Dortmund gekauften Gegenstände durch Bedienstete des Geschäfts zur Aufbewahrungsstelle für Handgepäck auf dem Haupt-Bahnhof Dortmund gebracht und daselbst von dem Käufer in Empfang genommen werden. Die Abfertigung geschieht auf Grund von fünftheiligen, mit fortlaufenden Nummern und mit dem Namen des Geschäftsinhabers bedruckten grünen Scheinen, welche von Gebrüder Brocker in Köln, Ibachstraße 10, in Heften zu je 500 Stück zum Preise von 1 Mark 50 Pf. zu beziehen sind, von denen jedoch auch 1 Exemplar im Büreau der unterzeichneten Inspektion angesehen werden kann.

Die Abschnitte 1 und 2 sind von dem Ueberbringer der Aufbewahrungsstelle zu übergeben; der Ueberbringer erhält den abgestempelten Abschnitt 2 als Bescheinigung über die geschehene Ablieferung zurück.

Den Abschnitt 3 erhält der Käufer; gegen Abgabe desselben wird ihm von der Aufbewahrungsstelle der betreffende Gegenstand ausgeliefert.

Die Abschnitte 4 und 5 enthalten die Nummern und sind den aufzubewahrenden Gegenständen im Geschäfte anzuheften. s 5135 f

Die Aufbewahrungsgebühren sind dieselben wie beim Handgepäck; auch wird bahnseitig dieselbe Haftpflicht wie für Handgepäck übernommen.

Dortmund, den 4. August 1898.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

Bekanntmachung.

Vom 4. bezw. in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. verkehren die im Aushangfahrplan aufgeführten Badeschnellzüge 13 a und 91 a Köln-Norddeich (Köln ab 7,48 Vorm. und 11,50 Nachm.) sowie deren Gegenzüge 96 a und 92 a Norddeich-Köln (Köln an 7,07 Vorm. und 7,24 Nachm.) bis auf Weiteres **täglich**.

Essen, den 3. August 1898. s 5147

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Für Wirthe, Brauereien 2c.

Die hierselbst am **Körnerplatz Nr. 3 und 5** belegene

sehr rentable Besitzung

des Herrn Ellerkmann, worin seit vielen Jahren **Wirthschaft** mit Erfolg betrieben wird, ist mit Inventar krankheitshalber sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die fast neuen, repräsentablen Gebäude haben eine Front von ca. 38 Meter und eignen sich für jedes Geschäft, insbesondere auch für Hôtel-Betrieb, Bierkonsum ca. 600 Hektoliter, ca. 500 Liter Branntwein und Liköre. — Nebenmiethe ca. 4500 Mk. Grundstücksgröße ca. 32 Quadratruthen.

Restkaufpreis kann 10—12 Jahre unkündbar stehen bleiben.

Niehörster, Poststraße 34.

Fernsprecher 434. 13763f

Montag, den 8. ds. Mts., nehme meine Praxis wieder auf. s5133f

Dr. Hansberg,

Dortmund,
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Geschäfts-Verlegung!

Während der Bauzeit befindet sich mein **Posamentier- u. Filzgeschäft** **Sedanstraße 7.**

Ludwig Olyschläger.

Nachhülfestunden

für Schüler der höheren Lehranstalten gründlich und billig.

Zuschriften unter A B 13764 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein ganz neues, nußb.

Harmonium

mit 9 Registern und Knieschwellen spottbillig zu verkaufen.

13522 f Lindenstr. 57.

Plüschgarnitur, kupferf., wenig gebraucht, w. Mang. a. Raum b. z. verk. Westenhellweg 102."

Mehr. Soph. b. z. v. Wilhelmstr. 7.

Soeben erschien:

Festmarsch

zum
15. Bundestage d. deutschen Radfahrerbundes
in Dortmund.

Componirt von **August Feldmann.**

Ausgabe für Pianoforte.

Preis 75 Pf.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handl.
in Dortmund,
Westenhellweg 43.

In der Nähe des Hauptbahnhofes zu Dortmund ist per 1. Februar 1899 ein

Wohnhaus nebst großem Lagerraum

preiswerth zu vermiethen.

Angebote unter A B 13768 an die Dortmunder Zeitung.

Strassenbahn.

Mit dem heutigen Tage wird die Strecke **Wißstraßenthor bis zum Block „Friedrich-Wilhelm"** an der Hohenstraße dem Verkehr übergeben und fahren die Wagen bis auf Weiteres von Vormittags 6,39 Uhr bis Abends 10,51 Uhr im Anschluß an die Wagen der Ringbahn vom Burgthor an den gewöhnlichen Tagen alle 12 Minuten, an Sonn- und Festtagen alle 6 Minuten. s 5138

Der Fahrpreis für diese Strecke beträgt 10 Pf. pro Person.
für Burgthor-Steinernen-Thurm 10 " " "
für Gymnasium-Steinernen-Thurm 10 " " "

Dortmund, den 5. August 1898.

Die Direction.

Privat-Tanz-Unterricht.

Kein Vergnügen, wo getanzt wird, wenn man nicht tanzen kann, namentlich auf Bällen, Hochzeiten, Festlichkeiten. Lehre Walzer in 2, sämtliche moderne Rundtänze in 8—10 Stunden ohne Vorkenntnisse, nach meiner, für jeden leicht faßliche Lehrweise. Damen und Herren jeden Alters zu jeder Tageszeit, auch Sonntags. Ungenirte, separate Räume. Honorar mäßig. Bei vorheriger Anmeldung von außerhalb in einem Tage. Für richtig und perfektes Tanzen wird garantirt. Nachhülfe auch für einzelne Tänze. 11394

F. Gärtner,

Dortmund, Steinstraße 70, 1. Et.

Wir bitten die

Geschäftsinhaber Dortmunds,

trotz des vom Magistrat zugelassenen Geschäftsverkehrs, ihren Angestellten

Sonntag, den 7. d. Mts.,

von 2 Uhr ab freizugeben.

Deutschnationaler Handlungsgehülfen-Verband.
Ortsgruppe Dortmund. 13770f

G. Gräff, Schuhwaaren-Fabriklager,

Engroslager: Jacobstr. 34. Detailgeschäft: Lütgebrückstr. 19.

Wegen vorgerückter Saison werden alle noch vorräthigen

gelben, braunen und grünen

Schuhwaaren

zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 13776 f

Während der Sommermonate ist unser Geschäft des

Sonntags

nur von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Saub., perf. Glanzbügl. empfiehlt sich. Münsterstr. 55, Ausk. im Blumenladen.

Pferdedünger billig zu haben. Kuckelke 1.

Pferdedünger abzugeben. 13778f

Heiligerweg 10.

Wäsche z. W. u. Büg. wird angen. Münsterstr. 55, Ausk. im Blumenlad.

Kölnischer Hof.

Samstag, den 6. August:

Elite-Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten der ersten Künstler und Kunstcapacitäten des Continents.

Anfang Abends 7½ Uhr
Einlaß 7 Uhr.
Entree 1 Mark.

Avis! Die Inhaber von Festbüchern zum 15. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes erhalten gegen Rückgabe des in denselben befindlichen Coupons 50 Prozent Preisermäßigung. 13692f

---

All Heil!

Restaurant Tivoli,

vor dem Fredenbaum.

Freitag, den 5., u. Sonntag, den 7. August, 13765

Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses

Garten-Concert.

Eintritt frei! Eintritt frei!



Artillerie-Verein, Dortmund.

Samstag, den 6. August 1898,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale bei **Wencker:**

Versammlung.

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ausgabe der Karten für das Stiftungsfest. s5134c

Der Vorstand.

Kaufmann, Mitte 20er, alleinsteh., aus guter Fam., makell. Vergang., evang., sucht Bekanntsch. ein. etwas vermög. Dame, zwecks **Heirath.** Schriftl. Angebote unter R Z 75 hauptpostlagernd Dortmund erbet. Vermittler, Papierkorb. Strengste Diskretion zugesichert u. verlangt."

Sonntag früh auf dem Wege von der Marienkirche nach der Ardeystraße eine

goldne Lorgnette

nebst gold. Kette verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.

W. Kreft, Marienkirchhof.

Die drei jungen Leute, die Donnerstag-Morgen einen jungen, schwarz. **Pudel** aus der Zimmerstr. mitgen. haben, w. ersucht, dens. zur. zu bring. Vor Ank. w. gewarnt. *

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Tüchtige, solide

Feuerschmiede, Stemmer, Zuschläger u. Schlosser

erhalten sofort dauernde u. lohnende Arbeit. 13727 f

Dampfkesselfabrik L. Radoux,
Märkischestraße 154.

Kesselschmiede, Nieter, Stemmer u. Zuschläger

für Montage sucht

August Klönne,
s 5132 f Dortmund.

Tüchtige, solide Schlosser

gesucht von

Eisenberg & Schmöger.

Klempner,

der selbstständig arbeiten kann, wird gesucht von s 5137 b

„Union", Abtheilung Gas- und Wasserwerke.

Suche für meine Brennerei und Mühle einen ordentl., zuverläss., unverheiratheten

Müller.

Näheres i. d. Dortm. Ztg.

Tüchtiger und energischer

Maurerpolier,

in allen Arbeiten erf., **mit guten Zeugn.** und einer Kolonne tücht. **Maurern** w. anderweitig Stellung. Schr. Ang. u. 13772 a. d. Dortm. Z.'

Colporteure

gesucht für den Vertrieb in den Festlocalen der Radfahrer.

13784f **Hugo Dreist,**
6. Betenstraße 6.

Auf sofort ein erfahrener

Flaschenbierfahrer

gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. 13605f

Lehrmädch. f. Manufakt.-, Weiß- und Wollwar. gesucht. Frau **L. Rexroth,** Heiligegartenstraße 29½. *

Hausirer

zum Verkauf für Radfahrer geeigneter Artikel bei lohnendem Verdienst wollen sich melden bei s 5139

A. Speyer.

---

50 Erdarbeiter

sofort gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden an der neuen Steinfabrik des Stahlwerkes Hoesch. 13769

Bernh. Lang Wwe., Tiefbaugeschäft.

Bauschreiner gesucht. Weberstraße 11.'

Ein arbeitsamer, ehrlicher

Hausbursche

gegen guten Lohn nach auswärts gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. 13702

Laufbursche

gesucht. 13767 b

C. Steinberg, Schwanenstr. 30.

Stadtkundiger **Laufbursche** für ganze Tage, sowie ein solcher für schulfreie Stunden gesucht.

Ostenhellweg 37, links.'

Ein ordentlicher

Junge

von 14—16 Jahren kann sof. Stelle erhalten zum Milchaustragen.

Molkerei Dortmund,
s 5141 Sonnenstr. 4.
Meldungen von 1½—2½ Uhr.

Für ein **Delikatessen-Geschäft** wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen

ges. Schriftl. Angeb. unter 13701 an die Dortm. Zeitung.

Ein **Lehrmädchen für Kostüme** gesucht. Mühlenstr. 23.'

Ein kräft. **Tagesmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres Nordstraße 14, part.'

Verkäuferin

für Manufactur- u. Kurzwaaren für 1. Sept. ges.

Schr. Ang. m. Angabe der bisherigen Thätigkeit unt. H E s 5136 an die Dortm. Ztg.

Per sofort eine perfecte

Taillen-Arbeiterin

gesucht. **Anna Dormann,**
Hoherwall 16.

Tüchtiges

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen ges.

Frau B. Elias,
13766' **Märkischestr. 12.**

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 17 Jahren, zum 1. Septbr. gesucht.

Frau J. D. Plazikowski,
Westenhellweg 93. s 5103§

Suche per Anfang September ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist.

Frau **Gustav Schmidt,** Dortmund, Ecke Schützen- u. Kesselstraße.

Ges. Amme, Küchen-, Zweit- und Kinderm., Mädch., d. melk. k., Ackerknechte, Viehwärter und Jungen erhalten Stellen.

Frau **Sievers,** Weberstr. 18."

Ein tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** gegen hohen Lohn zum 1. Sept. oder später gesucht.

Hoherwall 23, 1. Et.'

Ein prop. Kindermädchen

ges. **S. Fabry,** Münsterstr. 101.'

Ein ordentl., tücht. **Kindermädchen** auf sofort gesucht.

Rheinischestr. 48.'

Alleinsteh. Frau sucht **Morgenstelle** bei ält. Ehep. od. ält. Dame. Näheres 1. Kampstr. 65, part.'

Ein tücht., prop. **Mädchen,** am liebsten von ausw., z. 1. Sept. ges. Näheres Paulinenstr. 26.'

Ordentl. Mädchen

gesucht. Weberstraße 10.'

Ein Morgenmädchen

auf sofort gesucht. 13 790 f

Sedanstraße 15.

Ein tücht. **Morgenmädchen** ges. Hoherwall 16.'

Auf sofort ein ordentl. **Morgenmädchen** gesucht. Amalienstr. 34. *

Prop. **Morgenmädchen** auf sof. gesucht. Kapellenstr. 31, 1 Tr. *

Morgenmädch. ges. Josefstr. 4. *

Nachmittagsmädchen gesucht. Ackerstraße 3, 1 Tr.'

Tücht. **Nachmittagsmädchen** ges. Kaiserstraße 31, 2. Et.'

Tücht. Dienstmädch. ges. Wilhelmstr. 7.

Anst., j. **Mädchen, a. l. v. ausw.,** gesucht. Heroldstr. 10, Laden.

Ein junges **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Steinplatz 2, 2 Tr. *

Waschfrau ges. 1. Kampstr. 79, 1. Et.'

Sch. m. Zimm. Heroldstr. 10, Laden.

In **Lütgendortmund** ein

Ladenlokal

mit Wohnung, worin seit Jahren Metzgerei mit gutem Erfolg betr., auch zu jedem andern Gesch. geeign., in gut. Lage, zum 1. Nov. zu verm. Näh. bei **Wwe. Pütthoff gen. Voß,** Klosterstr. 3. 13786f

---

Zu vermiethen: Werkstätten,

bish. v. Fahrradfabrikant. **C. Witzke** benutzt, pr. sofort oder später.

Näh. Sedanstr. 9.

---

2 große Zimmer

m. Erker, Balk. u. Küche im Centr. der St. pr. 1. Nov. an ruh. Leute zu vermiethen. 13785f

Näh. Stiftstr. 1½, 1. Et.

Hohestraße 110 (Neubau)

Etagen-Wohnungen à 4 Zim., mit od. ohne Mans.-Z., und Mitben. der Waschküche, Bleiche und Trockenbod., p. Nov. z. verm. Näh. Jägerstr. 24. *

Wohnung

von 3 Zimmern in einem besseren Hause per **1. September,** am liebsten an einem Brautpaar zu vermiethen.

Näh. Priorstr. 3a, 2. Et. c

Mehr. Wohn. in bess. Hause von je 3 Zimm., abgeschl., im südlichen Stadttheil an ruhige Familie zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. „13782

Eine **Wohnung** v. 4 frdl. Mansarden, ganz od. geth., u. 2 Zimm. in der 2. Etage an kinderl. Leute z. vermiethen. Schmiedestr. 9."

Freundl. Wohnung,

4 Zim., 1. Et., pr. 1. Nov. zu vermiethen. Brüderweg 44.

---

2 Mansarden-Zimmer z. 1. Nov. zu vermiethen.

S. Fabry, Münsterstr. 101.'

---

6 Part.-Z., je 3 u. zus., p. 1. Nov. zu verm. u. groß. Kell., z. Werkst. geeignet. Ostwall 18."

2—3 **Bodenzimmer** per 1. Nov. zu vermiethen. Marschallstr. 21. c

---

Logis offen. Rheinischestr. 45, 1 Tr

Hübsche 2. Etage v. 4 Zim. pro 1. Sept. zu verm. Kielstr. 7. *

---

2 und 3 Zimmer zu vermiethen. Heckenstraße 16.'

Von ein. kinderl. Ehep. wird z. 1. Nov. eine **Wohn.** v. 4 Z., wenn mögl. abgeschl. Et., in bess. H. ges. Schriftl. Angebote unter A S 13773 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Eine ruh. Fam. sucht p. 1. Nov. a. cr. eine **Wohnung** v. 4—5 Z., p. od. 1. Et., mögl. i. d. N. d. Walles. Gefl. Angebote unter M K 13781 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Kl. Fam. (2 erwachs. Kind.) sucht **Wohnung** von 3 Zimmern. Schriftl. Angebote u. A B 13780 an die Dortm. Zeitung."

Alleinst. Beamtenwittwe s. z. Nov. **Wohn.** v. 2—3 Z. in anst. Hause. Schr. Ang. mit Preisang. unter 13779 an die Dortm. Ztg."

Wohnung v. 1—2 Z. v. 3 Personen sofort gesucht.

Schr. Ang. u. 13775 an die D. Ztg."

Mutter u. Tochter such. e. **Wohn.** v. 3 Z. in prop. Hause z. 1. Nov. Schriftl. Ang. u. S K 13791 an die Dortmunder Zeitung erbeten."

Sehr gelegenes, freundl., möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 13787f

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. 1. August od. später zu verm. Am Spitthof 2, part., Ecke Kleppingstr.

---

2 ordentl., junge Leute finden **Logis** mit Pension.

Westenhellweg 134. f

Für Radfahrer 1 **Zimmer mit 2** Betten zu verm. Steinstr. 30."

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sof. z. verm. Brüderweg 20, 2. Et.

Ein ord. Mann kann pr. **Schlafst.** erhalten. Heiligerweg 40.'

Anständ. Mann kann **Logis** erh. 1. Kampstr. 79, 1. Et.'

Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.'

Auskunft betreffend Anzeiger wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**